

Kapitalisierung von Mehrsprachigkeit und mehrsprachigen Identitäten bei Studierenden

Iveković, Tihana

Master's thesis / Diplomski rad

2023

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zagreb, Faculty of Teacher Education / Sveučilište u Zagrebu, Učiteljski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:147:841505>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-11-28**

Repository / Repozitorij:

[University of Zagreb Faculty of Teacher Education - Digital repository](#)



**SVEUČILIŠTE U ZAGREBU
UČITELJSKI FAKULTET
ODSJEK ZA UČITELJSKE STUDIJE**

Tihana Iveković

**KAPITALISIERUNG VON
MEHRSPRACHIGKEIT UND
MEHRSPRACHIGEN IDENTITÄTEN BEI
STUDIERENDEN**

Diplomski rad

Zagreb, rujan 2023.

**SVEUČILIŠTE U ZAGREBU
UČITELJSKI FAKULTET
ODSJEK ZA UČITELJSKE STUDIJE**

Tihana Iveković

**KAPITALISIERUNG VON MEHRSPRACHIGKEIT
UND MEHRSPRACHIGEN IDENTITÄTEN BEI
STUDIERENDEN**

Diplomski rad

**MENTORICE RADA:
doc. dr. sc. Ivana Rončević i doc. dr. sc. Željka Knežević**

Zagreb, rujan 2023.

Zusammenfassung

Diese Abschlussarbeit zielt darauf ab, die Verbindung zwischen den mehrsprachigen Identitäten von Individuen und ihrer Hochschulausbildung zu untersuchen. Im theoretischen Teil der Arbeit werden Mehrsprachigkeit und mehrsprachige Identität definiert und mögliche Wege zu ihrer Kapitalisierung in verschiedenen Lebensbereichen erläutert, wobei der Schwerpunkt auf dem Studienzeitraum liegt. Im empirischen Teil der Arbeit werden das Ziel, die Forschungsmethode, die in die Untersuchung einbezogenen Probanden sowie die erzielten Ergebnisse dargestellt. An der Untersuchung nahmen fünf erwachsene Probandinnen aus mehrsprachigen Familien teil, und die Untersuchung wurde mit einer gemischten Methode durchgeführt. Im ersten Teil der Untersuchung wurde ein Fragebogen verwendet, um grundlegende Informationen über die Probandinnen zu sammeln, und im zweiten Teil der Untersuchung beantworteten die Probandinnen 56 Fragen zur Auswirkung der Mehrsprachigkeit auf verschiedene Aspekte ihres Studiums, um ihre sprachliche Biografie darzustellen. Die Analyse der gesammelten Daten zeigte, dass Mehrsprachigkeit in den meisten mit dem Lernen während des Studiums verbundenen Situationen eine positive Rolle spielte. In allen untersuchten Lernsituationen im Hochschulbereich gaben die Probandinnen an, von der Kenntnis mehrerer Sprachen profitiert zu haben. Ebenso betrachten alle Probandinnen ihre eigene Mehrsprachigkeit als einen Vorteil für ihre zukünftige berufliche Entwicklung und Beschäftigung.

SCHLÜSSELWÖRTER: Mehrsprachigkeit, mehrsprachige Identität, Kapitalisierung von Mehrsprachigkeit, Lernsituationen, Sprachbiografie

Sažetak

Kapitalizacija višejezičnosti I višejezičnih identiteta kod studenata

Ovaj diplomski rad usmjeren je na istraživanje povezanosti višejezičnih identiteta pojedinaca I njihovo visokoškolsko obrazovanje. U teorijskom dijelu rada definiraju se višejezičnost I višejezični identitet te se objašnjavaju mogući načini njihove kapitalizacije u različitim područjima života s naglaskom na razdoblje studija. U empirijskom dijelu rada prikazani su cilj, metoda istraživanja, ispitanici koji su istraživanjem obuhvaćeni kao I dobiveni rezultati. U istraživanju je sudjelovalo pet ispitanica odraslih u višejezičnoj obitelji, a istraživanje je provedeno mješovitom metodom. U prvom dijelu istraživanja korišten je upitnik kako bi se prikupile osnovne informacije o ispitanicama, a u drugom dijelu istraživanja ispitanice su odgovorile na 56 pitanja povezanih s utjecajem višejezičnosti na različite aspekte studija kako bi se prikazala njihova jezična biografija. Analiza prikupljenih podataka pokazala je da je u većini situacija povezanih s učenjem tijekom studija višejezičnost imala pozitivnu ulogu. U svim istraživanim situacijama učenja u visokoškolskom obrazovanju ispitanice su navele da 4ui male koristi od poznavanja većeg broja jezika. Isto tako sve ispitanice percipiraju vlastitu višejezičnost kao prednost za njihov budući profesionalni život I zapošljavanje.

KLJUČNE RIJEČI: višejezičnost, višejezični identitet, kapitalizacija višejezičnosti, situacije učenja, jezična biografija

Abstract

Capitalization of multilingualism and multilingual identities among students

This thesis aims to investigate the connection between individuals' multilingual identities and their higher education. In the theoretical part of the work, multilingualism and multilingual identity are defined, and possible ways of capitalizing on them in various areas of life are explained, with a focus on the period of study. In the empirical part of the work, the goal, research method, participants involved in the study, and the obtained results are presented. The study involved five adult female participants from multilingual families, and it was conducted using a mixed method. In the first part of the study, a questionnaire was used to gather basic information about the participants, and in the second part of the study, the participants answered 56 questions related to the impact of multilingualism on various aspects of their studies to depict their language biography. The analysis of the collected data showed that in most situations related to learning during their studies, multilingualism played a positive role. In all investigated learning situations in higher education, the participants stated that they benefited from knowing multiple languages. Likewise, all participants perceive their own multilingualism as an advantage for their future professional development and employment.

KEY WORDS: multilingualism, multilingual identity, capitalization of multilingualism, learning situations, language biography

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
1 Mehrsprachigkeit.....	3
1.1. Begriffsklärung.....	3
1.2. Einfluss von Mehrsprachigkeit auf die Bildung.....	8
1.3. Vorteile von Mehrsprachigkeit im Studium.....	10
2. Sprache und Identität.....	11
2.1. Was ist Identität?.....	11
2.2. Sprachidentität.....	13
2.3. Einfluss von Mehrsprachigkeit auf die Identitätsbildung.....	15
3. Kapitalisierung von Mehrsprachigkeit.....	18
3.1. Einfluss von Mehrsprachigkeit auf die kognitive Entwicklung.....	18
3.2. Einfluss von Mehrsprachigkeit auf das berufliche Leben.....	21
3.3. Einfluss von Mehrsprachigkeit auf das Studium.....	27
3.4. Typen von universitären Lernsituationen.....	29
4. Empirische Studie zur Kapitalisierung von Mehrsprachigkeit und mehrsprachigen Identitäten bei Studierenden.....	32
4.1 Ziel der Untersuchung.....	33
4.2. Teilnehmer.....	33
4.3. Die Methode.....	35
4.3.1 Sprachbiografie als Datenerhebungsmethode.....	36
4.3.2 Fragebogen als Datenerhebungsmethode.....	37
4.4. Ergebnisse.....	38
4.4.1 Datenanalyse und Diskussion.....	38
4.4.2 Einfluss der Mehrsprachigkeit der Befragten auf das Studium.....	46
4.4.3 Meinungen der Befragten über den Nutzen von Mehrsprachigkeit im Berufsleben.....	47
5. Schluss.....	48
6. Literaturverzeichnis.....	50
Publikationen.....	50
Internet.....	57
7. Anhänge.....	62
7.1. Fragebogen B1.....	62

7.2. <i>Fragebogen B2</i>	69
7.3. <i>Fragebogen B3</i>	76
7.4. <i>Fragebogen B4</i>	83
7.5. <i>Fragebogen B5</i>	89
7.6. <i>Datenschutz</i>	97
8. <i>Eigenständigkeitserklärung (Izjava o samostalnosti pri izradi diplomskog rada)</i>	98

Einleitung

“Quot linguas calles, tot homines vales”, lautet der alte lateinische Spruch, der sagt, dass je mehr Sprachen eine Person spricht, desto mehr ist sie wert. Schon im alten Rom herrschte die Meinung, dass Mehrsprachigkeit zahlreiche Vorteile mit sich bringt. Heute ist das nicht nur eine Meinung, sondern es wurde durch mehrere Studien bewiesen, dass Mehrsprachigkeit zahlreiche Bereiche des menschlichen Lebens beeinflusst. Oft wird dabei nur an die beruflichen Vorteile gedacht, aber ihr Einfluss umfasst auch den Prozess des Erwachsenwerdens und der Identitätsbildung. Ein wesentlicher Teil des Erwachsenwerdens ist die schulische Bildung, bzw. die Grundschule, die Mittelschule (englisch “high school”) und die Hochschule oder die Universität. Das Thema der vorliegenden Arbeit ist die Kapitalisierung von Mehrsprachigkeit und mehrsprachigen Identitäten bei Studierenden, bzw. es wird versucht, herauszufinden, ob und bis zu welchem Grad die Fähigkeit, mehrere Sprachen von früher Kindheit an zu sprechen, auf die Bildung (besonders auf das Studium) bestimmter Studierenden Einfluss hatte. Mehrsprachig aufzuwachsen ist heutzutage eine durchaus übliche Erscheinung auf der ganzen Welt. Immer öfter werden Familien gegründet, wo die Eltern nicht dieselbe Erstsprache haben, und ihre Kinder werden in einer mehrsprachigen Umgebung erzogen. Auch durch Migrationen entstehen mehrsprachige Familien, da die Menschen in ihren Gemeinschaften die Herkunftssprache und auch die offizielle Landessprache benutzen. So wachsen heutzutage Millionen von Menschen in einer Umgebung auf, in welcher zwei oder mehr Sprachen gesprochen werden. Daraus lässt sich folgen, dass Millionen von Menschen in einer Umgebung erwachsen, wo sie zwei oder mehr Sprachen sprechen. Solche mehrsprachig aufgewachsenen Menschen gehen auch in die Schule, haben Freunde, gehen aus, reisen, studieren, arbeiten. Die Frage ist, also, ob und wie ihre Mehrsprachigkeit alle diese Aktivitäten, bzw. diese Lebensbereiche beeinflusst. Es gibt schon viele Studien, wie z. B. die Studie von Craik, Bialystok und Freedman (2010), die zeigen, dass Menschen, die von Anfang an mehrsprachig sind, kognitive Vorteile im Vergleich zu ihren einsprachig aufwachsenden Mitmenschen haben.

Diese Arbeit hat zum Ziel, einen Teil der mehrsprachigen Realität der heutigen Welt darzustellen und den Zusammenhang zwischen Mehrsprachigkeit und Bildung zu erforschen. Aus diesem Grund wird zuerst der theoretische Rahmen des Themas gegeben, bzw. mehrere

Definitionen von Mehrsprachigkeit werden präsentiert, um zu zeigen, aus welchen Perspektiven dieser Begriff betrachtet werden kann. Zudem werden sowohl positive als auch negative Auswirkungen von Mehrsprachigkeit auf die Bildung, aber auch auf weitere Lebensbereiche verschiedener Menschen beschrieben.

Weiterhin wird der Begriff "Lernsituation" erklärt und erarbeitet. Genauer gesagt, es werden mögliche Situationen beschrieben und näher erklärt, in denen Mehrsprachigkeit in der Bildung kapitalisiert bzw. genutzt werden kann. Nach dem theoretischen Rahmen der Arbeit wird die von der Autorin durchgeführte empirische Forschung beschrieben und ausgewertet. Dabei handelt es sich um eine Fallstudie, in welcher fünf mehrsprachige Studierende zum Thema "Kapitalisierung von Mehrsprachigkeit und mehrsprachigen Identitäten bei Studierenden" in Form von sprachbiographischen Interviews befragt wurden.

Dementsprechend wird die Arbeit in fünf Kapitel gegliedert: In Kapitel 1 werden die für diese Arbeit relevanten Definitionen von Mehrsprachigkeit besprochen und die Verbindung zwischen Mehrsprachigkeit und Bildung erklärt. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit dem Begriff "mehrsprachige Identität" und der Frage, welchen Einfluss eine solche Identität auf die Bildung einer mehrsprachigen Person ausüben kann.

In Kapitel 3 wird näher auf die Möglichkeit der Kapitalisierung von Mehrsprachigkeit eingegangen, d.h., es wird untersucht, wie die befragten Studierenden ihre Mehrsprachigkeit nutzen können. Zuerst wird der Einfluss von Mehrsprachigkeit auf die kognitive Entwicklung und den Beruf kurz beschrieben, und anschließend auf die Bildung. Der Fokus liegt dabei auf den Situationen, die während des Studiums häufig auftreten und in denen Kenntnisse internalisiert werden, bzw. auf Lernsituationen.

Das vierte Kapitel bezieht sich auf den empirischen Teil der Arbeit. Hier wird die Begriffserklärung "Sprachbiografie" gegeben, denn die Sprachbiografie wird als das Hauptinstrument verwendet, um wichtige und hilfreiche Informationen für diese Arbeit zu sammeln. Der größte Teil dieses Kapitels besteht aus einer ausführlichen Beschreibung der Forschungsergebnisse im Bezug zu verschiedenen Typen der Lernsituationen, die im dritten Kapitel kategorisiert sind. Der Fokus der Forschung liegt dabei auf unterschiedlichen Erfahrungen

von mehrsprachigen Studierenden, bei denen ihre Mehrsprachigkeit eine Rolle gespielt hat. Die meisten Erfahrungen, nach denen gefragt wird, sind Lernsituationen im Studium oder Situationen, die nicht unbedingt mit dem Lernen verbunden sind, aber während des Studiums oft auftreten können.

Schließlich werden in dieser Diplomarbeit die Schlussfolgerungen, die aus den theoretischen Überlegungen und den Ergebnissen der empirischen Untersuchung gezogen wurden, erklärt.

1. Mehrsprachigkeit

1.1. Begriffsklärung

Mit mehr als 7.000 bekannten Sprachen (vgl. Ethnologue, 2020) in weniger als 200 offiziell anerkannten Staaten (vgl. Worldometer, 2020) ist es klar, dass Mehrsprachigkeit ein normaler Teil unseres Alltags ist. Heutzutage lautet die Devise: "Zweisprachigkeit ist die Regel, Einsprachigkeit ist die Ausnahme" (Quartapelle et al., 2018: 14). Dies gilt insbesondere, wenn man die sprachliche Situation in der Europäischen Union betrachtet. In der Europäischen Union gelten 24 Sprachen als offiziell (vgl. European Union, 2020). Diese Vielfalt wird begrüßt, und sprachliche Vielfalt wird durch verschiedene Akte und Dokumente wie die Charta der Grundrechte der EU aus dem Jahr 2000 gefördert. Sprachvielfalt, das Lehren und Lernen von Fremdsprachen, sind heute die Grundlage für Respekt und gegenseitiges Verständnis zwischen den Ländern (vgl. Europäisches Parlament, 2020).

Mehrsprachigkeit ist ein breiter Begriff, der sich nicht auf eine einzige Definition reduzieren lässt, da er aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden kann (vgl. Rück, 2009, zit. nach Schmenk, 2005: 1). Riehl (2014: 9) beschreibt Mehrsprachigkeit als "verschiedene Formen des gesellschaftlichen oder institutionellen Gebrauchs von mehr als einer Sprache". Dies bedeutet, dass Mehrsprachigkeit als die Verwendung mehrerer Sprachen betrachtet wird. Der Begriff "Mehrsprachigkeit" bezieht sich laut Riehl (2014: 9) auch auf "Gruppen und verschiedene Situationen, in denen mehrere Sprachen in Kontakt miteinander kommen oder in einer Konversation verwendet werden". Diese Definition schließt den Begriff "Zweisprachigkeit" mit ein, der hier als eine Art von Mehrsprachigkeit gilt (vgl. ebd.). Die Ansicht, dass Zweisprachigkeit

tatsächlich als Mehrsprachigkeit betrachtet werden sollte, wird auch von anderen Sprachwissenschaftlern geteilt. Aronin und Hufeisen (2009: 33) beschreiben Mehrsprachigkeit als "die Fähigkeit von Gesellschaften, Institutionen, Gruppen oder Einzelpersonen, regelmäßig mehr als eine Sprache im Raum und in der Zeit zu verwenden". Auch Biseth (2009: 5) definiert Mehrsprachigkeit als "den Sprachgebrauch von zwei oder mehr Sprachen, entweder durch Individuen oder Gesellschaften". Daraus lässt sich schließen, dass Mehrsprachigkeit ein mehrschichtiger Begriff ist, der aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden kann und oft auch Zweisprachigkeit in sich einschließt.

Bausch (2003) hingegen bezieht sich nicht nur auf die Anzahl der Sprachen, sondern auch auf das Beherrschungsniveau und erklärt, dass eine Person nur dann als mehrsprachig bezeichnet werden kann, wenn sie neben ihrer ersten Sprache zwei moderne oder lebende Sprachen erworben oder gelernt hat und verwendet. Nach Bausch fängt die echte Mehrsprachigkeit erst dann an, wenn eine dritte Sprache beherrscht wird (vgl. ebd.). McArthur's (1992) Definition stimmt mit der oben genannten Definition von Bausch überein. McArthur definiert Mehrsprachigkeit als "die Fähigkeit, drei oder mehr Sprachen zu benutzen, entweder separat oder in unterschiedlichem Maße vermischt" (McArthur, 1992; 673). Dabei können die Sprachen unterschiedlich gut beherrscht werden, da Menschen ihre Sprachen für unterschiedliche Zwecke nutzen, abhängig von ihrem Beruf, ihrem Kenntnisstand oder ihrer Bildung. So kann eine Sprache nur für das Lesen gut beherrscht werden, eine andere Sprache wird nur beim Sprechen und Hören verwendet usw. (vgl. ebd.).

Riehl (2014) nennt vier Kriterien, anhand derer Mehrsprachigkeit in weitere Typen kategorisiert werden kann. Diese Kriterien sind Art des Erwerbs, gesellschaftliche Bedingungen, Kompetenzen und Sprachkonstellationen.

In Bezug auf die Art des Erwerbs kann man zwischen bilingualem, bzw. natürlichem Erstspracherwerb und gesteuertem Spracherwerb unterscheiden. Beim bilingualem Erstspracherwerb erwirbt eine Person von Anfang an zwei oder mehr Sprachen. Meistens erfolgt dies auf natürliche Weise, indem eine Person die Sprachen im Alltag verwendet, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen (vgl. ebd.). Ein Beispiel für den bilingualem Erstspracherwerb sind Menschen, deren Eltern unterschiedliche Muttersprachen haben. Der Vater spricht beispielsweise

Deutsch und die Mutter Englisch. Die Eltern kommunizieren mit dem Kind jeweils in ihrer eigenen Sprache, und das Kind eignet sich beide Sprachen von Anfang an an. Ein weiteres Beispiel für den bilingualen Spracherwerb sind Migranten, die zu Hause beispielsweise Türkisch sprechen, aber in Deutschland leben und mit Freunden oder Nachbarn auf Deutsch kommunizieren. Beim gesteuerten Spracherwerb erwirbt eine Person zusätzliche Sprachen durch das Lernen, normalerweise in der Schule, an der Universität, durch andere Institutionen (wie Fremdsprachenschulen oder Sprachinstitute) oder durch Medien (Online-Kurse, Fernsehen usw.) (vgl. ebd.). Das Alter, in dem das Erlernen einer weiteren Sprache beginnt, spielt ebenfalls eine Rolle, da es einen Unterschied macht, ob man als Kind oder als Erwachsener weitere Sprachen beherrscht (vgl. ebd.). Studien haben gezeigt, dass das Gehirn von Kindern wie ein Schwamm funktioniert und dass es für Kinder einfacher ist, eine neue Sprache zu lernen als für Erwachsene (vgl. Thompson et al., 2020).

In Bezug auf gesellschaftliche Bedingungen können drei Arten von Mehrsprachigkeit unterschieden werden: individuelle, gesellschaftliche und institutionelle Mehrsprachigkeit (vgl. ebd.). Individuelle Mehrsprachigkeit bezieht sich auf Personen, die mindestens zwei Fremdsprachen neben ihrer Muttersprache beherrschen und verwenden (vgl. Dymkowska, 2010). Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit beschreibt den gesellschaftlichen Sprachgebrauch, wie z.B. mehrsprachige Staaten oder Regionen (vgl. Riehl, 2014). Eine weitere Erklärung liefert Fürstenau (2011: 26), die gesellschaftliche Mehrsprachigkeit als "sprachliche Vielfalt innerhalb einer Gesellschaft" beschreibt. In Europa gibt es zahlreiche Beispiele für gesellschaftliche Mehrsprachigkeit. In der Schweiz sind beispielsweise vier Sprachen offiziell: Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch. Weitere Beispiele sind Irland, wo Englisch und Irisch amtlich sind, und Malta, wo Maltesisch und Englisch als behördliche Sprachen gelten. Auch Länder wie Deutschland, Österreich, Großbritannien oder Frankreich können als mehrsprachig dargestellt werden, da sie Zielländer für Migranten aus aller Welt sind. Institutionelle Mehrsprachigkeit bezieht sich auf den Einsatz mehrerer Arbeitssprachen in Institutionen. Das bekannteste Beispiel dafür sind die Institutionen der Europäischen Union (Europäische Kommission, Europäisches Parlament usw.), die alle ihre Dokumente in 24 offiziellen Sprachen veröffentlichen und alle Treffen in alle offiziellen Sprachen übersetzen.

In Bezug auf die Formen der Kompetenz bezieht sich Riehl auf Uriel Weinreich (1953). Demnach kann Mehrsprachigkeit in drei Gruppen eingeteilt werden: zusammengesetzte Zweisprachigkeit, koordinierte Zweisprachigkeit und untergeordnete Zweisprachigkeit (vgl. Riehl, 2014, nach Weinreich, 1953). Obwohl Weinreich nur von Zweisprachigkeit spricht, kann diese Aufteilung auch auf Mehrsprachigkeit bezogen werden, da die Definition von Riehl bereits Zweisprachigkeit als Mehrsprachigkeit bezeichnet. Die Aufteilung lautet demnach wie folgt: zusammengesetzte Mehrsprachigkeit bezieht sich auf den Gebrauch von zwei oder mehr Sprachen, bei dem eine Person für ein Objekt oder einen Begriff Wörter in beiden Sprachen kennt. Dies bedeutet, dass bei zusammengesetzter Mehrsprachigkeit begrenzte Kenntnisse mehrerer Sprachen ausreichen, bzw. sowohl die denotative als auch konnotative Bedeutung eines Begriffs oder Konzepts sind akzeptabel. Ein Begriff in einer Sprache kann für eine Person verschiedene konnotative Bedeutungen in einer anderen Sprache haben. Als Beispiel wird die Situation genannt, in der eine Person Englisch und Kroatisch spricht. Das Wort "Baum" wird auf Kroatisch als "stablo" bezeichnet und auf Englisch als "tree". Wenn eine Person beide Wörter ausspricht, denkt sie an dasselbe - an einen Baum. Die Person geht nicht weiter und kennt keine feinen Unterschiede zwischen den Bedeutungen in den beiden Sprachen. Bei koordinierter Mehrsprachigkeit ist eine Person in der Lage, ihre Sprachen als getrennte Systeme zu erwerben und alle diese Systeme problemlos zu unterscheiden und zu verwenden (vgl. ebd.). Als Beispiel wird wieder das Wort „Baum“ genommen, bzw. „tree“ auf Englisch und „stablo“ auf Kroatisch. Wenn der kroatische Ausdruck ausgesprochen wird, ist einem bewusst, dass „stablo“ nicht unbedingt den ganzen Baum bezeichnen muss, sondern nur den oberirdischen Teil zwischen den Wurzeln bis zu den Zweigen (vgl. Hrvatski jezični portal: stablo). Weiterhin soll die Verwendung von Sprichwörtern in verschiedenen Sprachen genannt werden. Ein Sprichwort kann in verschiedenen Sprachen mit unterschiedlichen Metaphern ausgedrückt werden, aber die Bedeutung bleibt gleich. Bei untergeordneter Zweisprachigkeit erlernt eine Person eine neue Sprache mithilfe einer anderen Sprache (die sogenannte "indirekte Methode"). Ein gutes Beispiel für untergeordnete Zweisprachigkeit ist das Erlernen einer Fremdsprache in der Schule, bei dem Lehrer normalerweise ihre Muttersprache verwenden, um verschiedene Wörter oder Strukturen zu erklären. Die Muttersprache wird auch verwendet, um Fremdwörter zu übersetzen (vgl. ebd.).

Sprachwissenschaftler sprechen auch von innerer und äußerer Mehrsprachigkeit. Unter dem Begriff "innere Mehrsprachigkeit" versteht man die sogenannte "Mehrsprachigkeit der Muttersprache" (Wandruszka, 1979: 15). Konkret handelt es sich dabei um alle Dialekte und Varietäten einer Sprache (vgl. Fuchs und Elspaß, 2019). Dieser Definition zufolge sind die meisten Menschen mehrsprachig, da sie keine Standardversion der jeweiligen Sprache benutzen, sondern entweder einen Dialekt oder Slang. Äußere Mehrsprachigkeit hingegen bezieht sich auf die Fähigkeit, eine oder mehrere Sprachen neben der Muttersprache zu sprechen (vgl. ebd.).

Für diese Arbeit ist es auch wichtig, die Unterscheidung zwischen lebensweltlicher und fremdsprachlicher Mehrsprachigkeit zu nennen und zu erklären. Der Begriff "lebensweltliche Mehrsprachigkeit" wurde in der Sprachwissenschaft von Ingrid Gogolin eingeführt und bezieht sich auf den alltäglichen Gebrauch mehrerer Sprachen bzw. auf die alltägliche Verwendung mehrerer Sprachen (vgl. Gogolin, 2014). Fürstenau und Gomolla (2011: 30) beschreiben lebensweltliche Mehrsprachigkeit als "die soziale Konstellation von Mehrheitssprache und Minderheitssprachen, die dynamische Entwicklung von Migrantensprachen, den Umstand, dass die Mehrheitssprache meistens nicht unter 'muttersprachlichen' Bedingungen erworben wird, die Normalität von Sprachmischungen in vielen Alltagssituationen und die situationsabhängige Sprachenwahl". Weiterhin erklärt Fürstenau, dass lebensweltliche Mehrsprachigkeit meist bei Kindern und Jugendlichen untersucht wird. Daher kann lebensweltliche Mehrsprachigkeit als "der Sprachgebrauch von Kindern und Jugendlichen aus sprachlichen Minderheiten" (Fürstenau, 2004: 35-36) definiert werden. Der Begriff "sprachliche Minderheit" bezieht sich auf Sprachen, die in einem Land nicht als offizielle Sprachen anerkannt sind (vgl. ebd.).

Der Gegensatz zur lebensweltlichen Mehrsprachigkeit ist die sogenannte fremdsprachliche Mehrsprachigkeit - das Erlernen von Fremdsprachen, auch wenn normalerweise nur eine Sprache in der unmittelbaren Umgebung verwendet wird (vgl. Gogolin, 2015).

Für diese Arbeit wird die Definition von Riehl verwendet, wonach Mehrsprachigkeit als die Fähigkeit betrachtet wird, zwei oder mehrere Sprachen eigenständig zu verwenden, einschließlich der Muttersprache. Dabei wird der Fokus auf den regelmäßigen Gebrauch mehrerer Sprachen gestellt, ungeachtet dessen, wenn, wo oder in welchem Grade die Sprachen angeeignet wurden. Diese Definition wurde gewählt, da es signifikante kognitive Unterschiede zwischen einsprachigen

und zweisprachigen Menschen gibt, aber keine Unterschiede zwischen zweisprachigen und mehrsprachigen Menschen (vgl. Brainscape, 2020; Boumeester et al., 2019).

1.2. Einfluss von Mehrsprachigkeit auf die Bildung

In dieser Arbeit wird auf den Einfluss von Mehrsprachigkeit auf die universitären Lernsituationen eingegangen, bzw. es wird erforscht, ob und wie mehrsprachige Studierende ihre Mehrsprachigkeit beim Studieren kapitalisieren können.

Da das Studium als Teil des tertiären Bildungsbereichs gilt und direkt mit Bildung verbunden ist, sollte mehr über den Einfluss von Mehrsprachigkeit auf die Bildung gesagt werden. Mehrsprachigkeit hat Auswirkungen sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf individueller Ebene. Auf gesellschaftlicher Ebene bezieht sich dies auf die Sprachenpolitik eines Landes. Da sich diese Arbeit jedoch auf mehrsprachige Studierende konzentriert, liegt der Fokus auf dem Einfluss von Mehrsprachigkeit auf die Bildungsebene auf individueller Basis. Im weiteren Verlauf werden Beispiele für universitäre Situationen beschrieben, in denen Mehrsprachigkeit eine Rolle für Individuen spielt. Im folgenden Abschnitt werden sowohl negative als auch positive Auswirkungen beschrieben, die Mehrsprachigkeit auf die individuelle Bildung haben kann. Anschließend erfolgt ein Perspektivenwechsel hin zum Studium. Dabei wird zunächst die Bildung im Allgemeinen betrachtet, bevor der Fokus auf das Studium gelegt wird und die Frage behandelt wird, wie Mehrsprachigkeit beim Studieren zum Vorteil genutzt werden kann.

Wenn Mehrsprachigkeit und Bildung in Zusammenhang gebracht werden, wird dieser Zusammenhang normalerweise in einem positiven Licht betrachtet. Mehrsprachigkeit hat tatsächlich einen positiven Einfluss auf die Bildung. Es wurde nachgewiesen, dass Mehrsprachigkeit positive Veränderungen im menschlichen Gehirn bewirkt (vgl. Brainscape, 2020), was sich auch auf die Bildung auswirkt. Eine Studie, die den Einfluss von Minderheitensprachen auf die Schulnoten untersuchte, ergab, dass Kinder, die neben Vietnamesisch auch eine Minderheitensprache sprechen, bessere akademische Leistungen erzielten als ihre einsprachigen Mitschüler (vgl. Bankston und Zhou, 1995). Natürlich haben nicht alle mehrsprachig aufwachsenden Schüler automatisch bessere Noten. Allerdings können sie aufgrund ihrer Fähigkeit neu eingehende Informationen schnell in relevante und irrelevante Informationen filtern und das Gesagte effizienter verarbeiten, sowie tendenziell mehr lernen, wenn sie den

Lehrkräften zuhören. Dieser kognitive Vorteil der Mehrsprachigkeit kann sich in einer verbesserten Lernfähigkeit und Leistung in schulischen Bereichen widerspiegeln.

Weiterhin, es wurde nachgewiesen, dass Mehrsprachigkeit positive kognitive Auswirkungen hat, einschließlich einer verbesserten Erinnerungsfähigkeit (vgl. Yang, 2017). Daraus kann geschlossen werden, dass mehrsprachige Schüler im Durchschnitt auch eine bessere Erinnerungsfähigkeit aufweisen. Dies kann in der Schule von großem Vorteil sein, da Schüler oft gefördert werden, sich eine Vielzahl von Informationen einzuprägen.

Die Fähigkeit, mehrere Sprachen zu beherrschen, erfordert das aktive Abrufen und Verarbeiten von Wörtern, Regeln und Strukturen in verschiedenen Sprachen. Dieser kognitive Prozess des Umschaltens zwischen Sprachen und die Notwendigkeit, Informationen in verschiedenen Sprachen abzurufen, kann die Gedächtnisleistung stärken. Somit können mehrsprachige Schüler möglicherweise leichter neue Informationen aufnehmen und sich an gelernte Inhalte besser erinnern, was ihnen in schulischen Situationen zugutekommt. Mehrsprachigkeit ist auch eine wichtige Ressource für die Gesellschaft im Allgemeinen, die die Bildung dann sehr positiv beeinflussen kann (vgl. Okal, 2014). Wenn die Lehrer dazu befähigt sind, mit mehrsprachigen Kindern zurechtzukommen, führt es oft dazu, dass Mehrsprachigkeit in der Klasse gefördert wird und dass die Diversität und Multikulturalität als Stärke betrachtet werden, und nicht als Schwäche. Folglich fühlen sich dann mehrsprachige Schüler von der Gesellschaft und ihrer Umgebung akzeptiert und sind öfter dazu bereit, derselben Gesellschaft etwas Positives zurückzugeben, sie geben sich mehr Mühe bei dem Lernen und werden folglich oft akademisch erfolgreicher.

Es gibt Forscher, die behaupten, dass die Förderung von mehrsprachigen Klassen und mehrsprachiger Bildung dazu führt, dass Kinder empathischer werden. Die Kinder lernen, dass Menschen nicht unbedingt ähnlich sein müssen, um den gleichen Wert zu haben (vgl. Miniland, 2018). Diese Einstellung gegenüber anderen Menschen kann im späteren Leben helfen, vielfältigere und tiefere Beziehungen zu unterschiedlichen Menschen aufzubauen und offener für neue Erfahrungen zu sein. Dies kann wiederum zu einer kreativeren Denkweise führen (vgl. ebd.).

Schließlich ist es für eine Person, die mehrere Sprachen spricht, einfacher, weitere Sprachen zu erlernen (vgl. Klieme, 2006). Wenn Kindern erlaubt wird, beim Erlernen einer neuen Sprache ihre vorhandenen Sprachen zu nutzen, kann der Prozess schneller und erfolgreicher verlaufen. Dadurch werden auch verschiedene Gemeinschaften miteinander verbunden, da es häufig

vorkommt, dass eine Klasse Kinder aus verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Muttersprachen umfasst. Durch das Erlernen der Bildungssprache und weiterer Sprachen können Kinder mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund zusammenkommen und andere Kulturen und Lebensweisen kennenlernen.

Auf der anderen Seite, obwohl es nicht oft vorkommt, kann sich Mehrsprachigkeit negativ auf eine Individue auswirken. In einer Studie, die von Ronninger et al. im Jahr 2019 durchgeführt wurde und sich mit dem Medienkonsum mehrsprachiger Kinder befasste, wurde festgestellt, dass Fernsehen sich negativ auf den aktiven Wortschatz der mehrsprachigen Kinder auswirken kann (vgl. Ronninger et al., 2019), indem sie z. B. in ihrer Familie eine Sprache aktiv verwenden und bei dem Fernsehen eine andere Sprache hören. So kann es zu Vermischung der Wörter in verschiedenen Sprachen kommen. Dies kann dazu führen, dass es mehrsprachigen Kindern in der Schule schwieriger fällt, sich erfolgreich auszudrücken. Das kann problematisch sein, wenn ein Schüler an Diskussionen oder Gruppenprojekten teilnehmen soll.

Weiterhin kann Mehrsprachigkeit gelegentlich zu Ausspracheproblemen führen. Eine Studie von Fabiano-Smith und Goldstein aus dem Jahr 2010 ergab, dass mehrsprachige Kinder im Vergleich zu einsprachigen Kindern langsamer sind, wenn es um die Beherrschung bestimmter Lautklassen geht, abhängig von den in der Familie gesprochenen Sprachen. Wenn der Prozess der Aneignung einiger Laute vor dem Schulbeginn noch nicht beendet ist, kann dies dazu führen, dass das Kind in der Schule von anderen Schülern verspottet wird, was sich wegen des niedrigen Selbstbewusstseins negativ auf seine Bildung auswirken kann.

1.3. Vorteile von Mehrsprachigkeit im Studium

In dieser Diplomarbeit werden fünf Personen darüber gefragt, wie ihre Mehrsprachigkeit sich auf ihr Studium auswirkte. Daher sollen mögliche Vorteile von Mehrsprachigkeit im Studium genannt und erklärt werden.

Es wurde bewiesen, dass mehrsprachige Menschen im Vergleich zu einsprachigen Individuen einige kognitive Aufgaben, wie z. B. Filtrieren von wichtigen Informationen, besser ausführen (vgl. Mahzoun, 2022). Das kann von Vorteil sein, wenn ein Studierender an Diskussionen teilnimmt und an Präsentationen oder Gruppenprojekten arbeitet.

Weiterhin übertrifft die funktionierende Gedächtnisleistung bei den mehrsprachigen Menschen die von den einsprachigen Personen, und ihre Aufmerksamkeitsspanne ist länger (vgl. ebd.). Das kann sich dann auf den Lernprozess auswirken, wo das von höchster Bedeutung ist, da Studierende sich oft zahlreiche Informationen merken müssen und Aufgaben haben, deren Lösung viel Konzentration benötigt.

Sprache und Kultur sind eng verbunden. Das bedeutet, dass beim Lernen einer Sprache unbedingt auch von der Kultur, mit der die Sprache im Zusammenhang steht, gelernt wird. Das führt dazu, dass man offener zu unterschiedlichen Denk- und Verhaltensweisen wird (vgl. Al Aquad, 2021). In der akademischen Umgebung sind diese Kommunikationsfertigkeiten von Vorteil, weil Universitäten immer globalisierter werden und es gibt zahlreiche Studentenaustauschprogramme, die den Studierenden ermöglichen, ein oder mehrere Semester im Ausland zu verbringen. Für eine mehrsprachige Person ist es oft einfacher, sich dazu zu entscheiden, an so einem Programm teilzunehmen, als für eine Person, die nur eine Sprache kann.

Wie schon erwähnt, die Universitäten sind heutzutage globalisierter als je. Viele Vorlesungen sind in digitaler Form zu finden und Prüfungen werden oft online belegt. Es gibt auch Seiten, die kostenlose Kurse zu verschiedenen Themen anbieten, wie z. B. Coursera oder eDx. Wer mehrsprachig ist, kann diese Ressourcen benutzen, um gewünschte Kenntnisse zu bekommen oder zu vertiefen.

2. Sprache und Identität

2.1. Was ist Identität?

Seit Jahrhunderten wird die Sprache in Verbindung mit der menschlichen Entwicklung gebracht. Einer der bekanntesten Befürworter dieses Standpunktes war der bekannte irische Schriftsteller Oscar Wilde. In seinem Werk "Intentions" behauptet er, dass der Gedanke aus der Sprache stammt und nicht umgekehrt (vgl. Wilde, 1913). Sprache spielt tatsächlich eine wichtige Rolle bei der kognitiven und emotionalen Entwicklung und der Identitätsbildung des Menschen (Krumm, 2020). Durch Sprache werden Gedanken, Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse ausgedrückt. Doch Sprache ist mehr als nur die Zusammenstellung von Wörtern, um eine Nachricht zu übermitteln oder Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken. Mit Hilfe von Sprache formt der Mensch Beziehungen zu seiner Familie, Kultur und Gesellschaft (vgl. Zalmay, 2017). All das, was

einen Menschen von anderen unterscheidet, wie seine Einstellungen, Meinungen oder Zugehörigkeit zu verschiedenen Gruppen, wird unter anderem durch Sprache geformt und ausgedrückt. Es ist offensichtlich, dass Sprache ein wesentlicher Bestandteil der Identitätsbildung ist. Je mehr Sprachen eine Person spricht, desto mehr Gruppen gehört sie an, was letztendlich zu mehreren Beziehungen zu anderen Menschen führen kann. Beziehungen zu Menschen sind auch ein Bestandteil der Identitätsbildung.

Laut Duden bezeichnet Identität die Echtheit einer Person oder Sache, die vollständige Übereinstimmung mit dem, was sie ist oder wie sie bezeichnet wird. Es umfasst die als "Selbst" erlebte innere Einheit einer Person (Duden, 2020). Identität wird somit als das individuelle Selbstbild und Selbstempfinden einer Person beschrieben.

Hartmut (2007: 47) bietet eine erweiterte Definition von Identität: "Identität bezeichnet das Bewusstsein dafür, wer jemand ist. Sie drückt sowohl das innere Selbstgefühl und Selbstbild einer Person aus als auch ihre äußerliche Einzigartigkeit und Wiedererkennbarkeit. Das Identitätsgefühl ermöglicht einem Individuum, sich über die Zeit hinweg und in verschiedenen sozialen Kontexten als einheitliches und gleichbleibendes Subjekt zu erleben." Gemäß dieser Definition hängt die Identität nicht nur von der individuellen Person, sondern auch von der Umgebung ab. Identität ist nicht nur das Selbstbild, sondern auch das Bild, das andere Menschen in der Umgebung von einem Individuum haben.

Die Identität kann auf zwei Ebenen betrachtet werden - auf der äußeren und auf der inneren Ebene (vgl. Förster, 2003). Auf der äußeren Ebene umfasst die Identität alles, was eine Person beschreibt, wie zum Beispiel der Name, der Familienname, die Geburtsstadt oder der Wohnort. Es beinhaltet auch den Beruf, den man ausübt, oder die soziale Gruppe, der man angehört (vgl. Fickler, 2018). Auf der inneren Ebene bezieht sich die Identität auf das Selbstbild einer Person. Dieses Selbstbild entsteht aus verschiedenen Erfahrungen und zeigt sich in Verhaltensweisen sowie in individuellen Wert- und Moralvorstellungen (vgl. ebd.). Die Identität verändert sich kontinuierlich und wird als ein sich immer wieder neu konstituierendes Ergebnis der Auseinandersetzung der individuellen Komponenten mit der jeweiligen Situation verstanden (Koliander-Bayer, 1998: 37). Jeden Tag sammelt ein Mensch zahlreiche Erfahrungen, die in das bestehende Identitätsbild integriert werden. Dadurch verändert sich die menschliche Identität im Laufe der Zeit.

Früher wurde argumentiert, dass die menschliche Identität durch verschiedene Erlebnisse und Erfahrungen geformt und aufgebaut wird. Eine Grundlage dafür ist jedoch die Sprache. Nach Kremnitz (1994: 54) ist die Sprache von höchster Bedeutung für die Bildung der Identität:

„Sprache bestimmt das Selbstbildnis jedes Menschen mit: er definiert sich u.a. als Sprecher dieser oder jener Sprache(n). Damit bekommt die sprachliche Praxis erhebliche Bedeutung für die Konstitution der Identität [...].“

2.2. Sprachidentität

Wenn wir den Begriff "Sprachidentität" betrachten, bezieht er sich auf die spezifische Ausprägung der Identität einer Person in Bezug auf ihre Sprache(n). Sprachidentität umfasst das individuelle Verständnis, wie eine Person ihre Sprache(en) erlebt, sich mit ihnen identifiziert und sie zur Kommunikation und Selbstaussdruck nutzt. Sie umfasst die sprachliche Selbstwahrnehmung und das Bewusstsein für die eigenen sprachlichen Fähigkeiten, Präferenzen und kulturellen Bindungen.

In der Untersuchung der Sprachidentität von Studierenden in dieser Arbeit wird genauer betrachtet, wie ihre Sprachidentität ihre Bildungserfahrungen und Interaktionen in der Hochschulgemeinschaft und ihre persönliche Entwicklung beeinflusst.

Nach Janich und Thim-Mabrey (2003) kann der Begriff "Sprachidentität" auf zwei Arten und Weisen verstanden werden: Zum einen als die Identität einer einzelnen Sprache, also wie eine Person sich mit einer bestimmten Sprache identifiziert und diese als Teil ihrer eigenen Identität betrachtet. Zum anderen kann "Sprachidentität" auch das Verhältnis einer Person zu ihrer Sprache beschreiben, wie sie die Sprache verwendet, um sich auszudrücken, zu kommunizieren und sich in sozialen Kontexten zu positionieren. Es geht also darum, wie eine Person ihre individuelle Beziehung zur Sprache definiert und welche Rolle die Sprache in ihrer Selbstwahrnehmung und sozialen Interaktion spielt. Falls die Sprachidentität als Identität einer einzelnen Sprache betrachtet wird, wird sie definiert als "die Eigenschaft einer einzelnen Sprache, (und ist) als solche identifizierbar und von anderen Sprachen abgrenzbar" (Janich u. Thim-Mabrey 2003: 1). Genau wie der Mensch, hat jede Sprache ihre Identität, indem sie sich von anderen Sprachen durch ihre Wörter, Grammatik, Semantik oder Geschichte unterscheidet.

Die zweite Erklärung des Begriffs "Sprachidentität" von Janich und Thim-Mabrey (2003), die in dieser Arbeit in den Fokus gestellt wird, besagt, dass Sprachidentität als die "Identität einer Person in Bezug auf ihre Sprache" (ebd.: 2) verstanden werden kann. Janich und Thim-Mabrey (2003) schlagen vor, anstelle des Begriffs "Sprachidentität" den Ausdruck "Identität durch Sprache" zu verwenden (vgl. ebd.). Es ist noch nicht eindeutig geklärt, ob "Sprache als permanenter Bestandteil der persönlichen Identität gilt" (ebd.) oder ob sie lediglich ein Nebenfaktor bei der Identitätsbildung ist, dem oft in der Forschung Aufmerksamkeit geschenkt wird (vgl. ebd.). Der Ausdruck "Identität durch Sprache" bezieht sich spezifisch auf die menschliche Identität und impliziert, dass Sprache als ein Instrument an der Identitätsbildung einer Person beteiligt sein könnte (ebd.). Die Sprache wird daher als ein Werkzeug bei der Entwicklung der Identität betrachtet.

Da sich diese Arbeit mit dem Einfluss von Mehrsprachigkeit auf die Identitätsbildung von Studierenden befasst und das Verhältnis einzelner Studierender zu ihren Sprachen, ihre Motivation zum Sprechen bestimmter Sprachen und ihre Nutzungsfrequenz untersucht, wird der Fokus zukünftig auf der inneren Ebene der Identität durch Sprache liegen. Es wird also darum gehen, wie die individuelle Wahrnehmung und Bedeutung der Sprache für die Studierenden aussieht und wie sie ihre verschiedenen Sprachen in ihre eigene Identität integrieren.

Die Sprache kann die Persönlichkeitsentwicklung einer Person stark beeinflussen. Durch die Sprache wird oft eine Verbindung zu anderen Sprechern hergestellt, was ein Gefühl der Zugehörigkeit entwickelt und sich in der Regel positiv auf das individuelle Wohlbefinden auswirkt. Darüber hinaus hat die Sprache Einfluss auf die Identitätsbildung, da Menschen ihre sprachlichen Varianten oder Dialekte verwenden, um sich an ihre Umgebung anzupassen (vgl. Busch, 2013: 58). Durch die Sprache werden Gruppen gebildet, da eine gemeinsame Sprache vereint und identitätsstiftend wirken kann, während das Vorhandensein mehrerer Sprachen zu einer segmentären Struktur führen kann, in der verschiedene Gemeinschaften entstehen (vgl. Gerhards, 2010). Die Mitglieder dieser Gruppen identifizieren sich oft mit der Gemeinschaft, übernehmen deren Grundwerte und passen ihr Verhalten an die Gruppenregeln an. Durch die Sprache werden also soziale Bindungen und Zusammengehörigkeitsgefühl geschaffen, und Gruppenbildung kann zur Stärkung der individuellen Identität beitragen. Die Sprache ist daher ein mächtiges Instrument bei der Bildung von sozialen und kulturellen Identitäten.

Krešić (2006) weist auch auf die Untrennbarkeit von Identität und Sprache hin. Nach ihrer Ansicht stehen die Wirklichkeit, das Sprachvermögen und die Konstruktion unserer Identität in einer engen Verbindung. Sie spricht auch von Teilidentitäten einer Person (z. B. Lehrerin, Mutter), die dann in unterschiedlichen Situationen durch Sprache konstituiert werden. "Konkret und analytisch erfassbar sind sie daher in Form ihrer textuell-sprachlichen Manifestationen" (Krešić, 2006: 154). Wenn sich die Situation ändert, kommt auch eine andere Teilidentität zum Ausdruck, und das geschieht durch Sprache, sei es in Form von Gespräch, Text, Diskussion oder Medien. Diese Identitäten können auch gleichzeitig auftreten.

2.3. Einfluss von Mehrsprachigkeit auf die Identitätsbildung

Früher wurde behauptet, dass die Identitätsentwicklung ein lebenslanger Prozess ist, bei dem das Selbstbild eines Menschen durch neue Kenntnisse, Erlebnisse und Erfahrungen stetig verändert wird. Allerdings ist laut Klimstra et al. (2010) dieser Prozess in der Pubertät und frühen Adoleszenz am intensivsten. In der Kindheit wird die Grundlage für die menschliche Identität gelegt, da die Fähigkeit zum Lernen in dieser Lebensphase am stärksten ausgeprägt ist. Jedoch kann erst in der Pubertät und frühen Adoleszenz mit größeren Veränderungen des Selbstbilds gerechnet werden (vgl. ebd.). Die Zeit des Studierens ist voll von neuen Erfahrungen und Veränderungen, wo das Selbstbild oft verändert oder in höherem Maße geformt wird. Aus diesem Grund liegt der Fokus dieser Arbeit auf dem Studieren und der Rolle, die mehrsprachiges Aufwachen bei der vorgennanten Identitätsbildung in dieser Zeit spielte.

Wie bereits erwähnt, haben die von einer Person gesprochenen Sprachen einen großen Einfluss auf ihr Selbstbild (vgl. Polyglot's Corner, 2023). Durch die Sprache wird die Kommunikation mit der Familie und der unmittelbaren Umgebung etabliert, und es werden Beziehungen außerhalb der Familie aufgebaut. Darüber hinaus kann eine Person mithilfe der Sprache ihre Identifikation mit einer oder mehreren Kulturen ausdrücken oder ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Nationalität betonen.

Von Geburt an beginnt der Mensch zu lernen, wobei seine Umgebung die Hauptinformationsquelle darstellt. Informationen werden auf verschiedene Arten und Weisen vermittelt, wie zum Beispiel durch Berührung, Mimik, Gestik, aber meistens durch Sprache. Lev Vygotsky (1986), einer der einflussreichsten Psychologen des 20. Jahrhunderts, behauptet, dass

Sprache eine der wichtigsten Komponenten der kognitiven Entwicklung ist (vgl. Vygotsky, 1986). Durch Sprache werden familiäre Bindungen aufgebaut. Kinder beginnen bereits im Alter von 12 Monaten zu sprechen (vgl. Children's Health, 2023). Dadurch können sie ihre Grundbedürfnisse viel einfacher ausdrücken und auch emotionale Verbindungen zu ihrer Umgebung stärken, indem sie sprachlich ihre Gefühle offenbaren. Kinder, die gute Beziehungen zu ihren Mitmenschen haben, wachsen in der Regel glücklicher auf und entwickeln später im Leben mehr Selbstbewusstsein (vgl. Rezaei-Dehaghani et al., 2015).

Doch der Familienkreis und die nähere Umgebung sind nicht das Einzige, was auf das menschliche Aufwachsen und die Identitätsbildung Einfluss hat. Die Kultur, die mit der jeweiligen Sprache im Zusammenhang steht, wirkt sich auch auf das Entstehen und die Entwicklung des Selbstbilds aus. Nach Schein (2012: 313) ist Kultur “ein Muster gemeinsam geteilter grundlegender Annahmen, erfunden, entdeckt oder entwickelt von einer bestimmten Gruppe, während sie lernt, mit ihren Problemen der äußeren Anpassung und inneren Integration umzugehen, das sich gut genug bewährt hat, um als gültig betrachtet zu werden, und daher neuen Mitgliedern der Gruppe als die richtige Art und Weise vermittelt wird, diese Probleme in Bezug auf Wahrnehmung, Denken und Gefühl zu erfassen.”¹ Also, der Begriff “Kultur” bezieht sich auch auf “Meinungen, Normen, Verhaltensweisen und Werte, die von einer Menschengruppe als erwünscht empfunden werden”² (Exceptional Futures, 2023). All das wird in erster Linie durch Sprache kommuniziert. Als Beispiel wird Japan genommen, wo Menschen ausgesprochen höflich sind, wenn sie mit einer älteren Person sprechen. Dabei wird oft noch mehr Respekt gezeigt, indem das Suffix “san” oder die Kommunikationsform “keigo” verwendet wird (vgl. Mooney, 2022). Fällt diese Höflichkeit aus, kann einer von den Personen in der Umgebung herabgesehen, oder sogar gespottet werden. Um solche unangenehmen Situationen zu vermeiden, passt man sich meistens seiner Umgebung an, was folglich ein Teil der Identität dieser Person wird. Infolgedessen kann beschlossen werden, dass je mehr Sprachen von einer Person gesprochen werden, desto mehr Zugang zum Einfluss verschiedener Kulturen hat sie.

¹ Original: Culture is a pattern of shared basic assumptions, invented, discovered, or developed by a given group, as it learns to cope with its problems of external adaptation and internal integration, that has worked well enough to be considered valid, and, therefore, is to be taught to new members of the group as the correct way to perceive, think, and feel in relation to those problems.

² Original: Culture, in this context, refers to the beliefs, norms, behaviors, and values that a given group of people deem acceptable.

Kultur ist eng mit der Nationalität verbunden. Oft wird von deutscher, französischer oder japanischer Kultur gesprochen. Eine wichtige Symbolik jeder Kultur und Nation ist die Sprache. Die Nationalsprache eines Landes wird häufig als Zeichen der nationalen Einheit und Identität betrachtet (vgl. Fürstenau u. Gomolla, 2011). Menschen bilden oft Gruppen aufgrund ihrer gemeinsamen Sprache. Ein Beispiel hierfür ist Francophonie. Das ist eine internationale Organisation, die Länder und Regionen zusammenbringt, in denen Französisch eine bedeutende Sprache ist. Sie beschäftigt sich mit der Förderung der französischen Sprache und ihrer Vielfalt, und hat zum Ziel, die Zusammenarbeit und Solidarität zwischen ihren Mitgliedsstaaten zu stärken (vgl. La Francophonie, 2023). Ein weiteres Beispiel ist die baskische Sprache (Euskara), die nur im Baskenland, Spanien gesprochen wird. Euskaltzaindia, auch bekannt als Königliche Akademie der baskischen Sprache, ist die offizielle Institution, die für die Regulierung und Standardisierung der baskischen Sprache verantwortlich ist. Sie arbeitet daran, die Integrität der Sprache zu wahren, entwickelt Wörterbücher und sprachliche Ressourcen und bietet Richtlinien zur Grammatik und Verwendung (vgl. Euskaltzaindia, 2023).

Wenn man schon in der Kindheit mehrere Sprachen spricht oder in einer mehrsprachigen Umgebung aufwächst, kann man sich oft von Anfang an mit verschiedenen Gruppen identifizieren. Zum Beispiel kann sich ein Kind, das in Österreich aufwächst, aber dessen Eltern kroatischer Abstammung sind und zu Hause Kroatisch sprechen, einer kroatisch sprechenden Gruppe anschließen (z. B. ein Kulturzentrum), und gleichzeitig Teil eines deutschsprachigen Freundeskreises in der Schule sein. Dadurch kann das Kind ein starkes Zugehörigkeitsgefühl entwickeln und sich von beiden Gruppen akzeptiert und unterstützt fühlen, was sich positiv auf sein Selbstbild auswirkt. Campbell Leaper (2011), Professor für Psychologie an der Universität von Kalifornien, spricht von der Theorie der sozialen Identität, die von Tajfel und seinen Kollegen in den 1970er-Jahren eingeführt wurde. Diese Theorie besagt, dass die Zugehörigkeit zu einer Gruppe das Verhalten und die Einstellungen einer Person maßgeblich beeinflusst (vgl. ebd.), was eng mit der Identitätsbildung verbunden ist. Obwohl es früher erwähnt wurde, dass Mehrsprachigkeit in großem Maße die Identitätsbildung positive beeinflusst, bedeutet es nicht, dass es immer so ist (vgl. Regoli, 2019). Es ist möglich, dass man wegen des mehrsprachigen Aufwachsens kein richtiges Zugehörigkeitsgefühl entwickelt. Hier kann das Beispiel genannt werden, wo in Deutschland aufwachsende Jugendliche, deren Eltern aus Portugal kommen, eigentlich zwei Sprachen sprechen, die voneinander stark beeinflusst sind (vgl. Fürstenau, 2004).

Sie sprechen, also, kein "richtiges Deutsch" und kein "richtiges Portugiesisch", sondern eher eine Mischung von den beiden. Da kann es passieren, dass man deswegen von den Sprechern dieser Sprachen zurückgewiesen wird, bzw. dass man das Gefühl hat, als würde man keiner von den zwei Gruppen richtig gehören (vgl.ebd.). Weiterhin, in Gemeinschaften, wo eine Sprache den anderen überlegen ist, passiert es oft, dass auf die Verwendung anderer Sprachen herabgeblickt wird. Dass kann dazu führen, dass sich eine mehrsprachige Person von dieser Gemeinschaft distanziert (vgl. Sasidharan, 2015). Früher wurde gesagt, dass die Beziehung zur unmittelbaren Umgebung äußerst wichtig für die Identitätsbildung ist. Funktioniert diese Beziehung nicht richtig, kann es den Prozess der Identitätsbildung negativ bestimmen.

3. Kapitalisierung von Mehrsprachigkeit

Um erklären zu können, wie man von Mehrsprachigkeit profitieren kann, ist es zunächst notwendig, das Verhältnis zwischen Sprache und dem menschlichen Gehirn genauer zu betrachten. Es gibt immer mehr Forschungen, die belegen, dass viele kognitive Prozesse wie Aufmerksamkeit, Denken oder Erinnerung ohne Sprache gar nicht möglich wären (vgl. House u. Rehbein, 2004: 7). Wie bereits erwähnt, erfüllt Sprache auch das grundlegende Bedürfnis des Menschen nach Kommunikation mit seiner Umwelt. Wenn man eine bessere Beziehung zur Umgebung hat, verbessert sich auch die Sprache, was wiederum zu einer größeren Einbindung führt (vgl. Busch, 2013: 62). Bourdieu (1983: 183) definiert Kapitalisierung, bzw. Kapital als "akkumulierte Arbeit, entweder in Form von Materie oder in verinnerlichter, ,inkorporierter' Form". Wenn die Rede von Kapitalisierung von Mehrsprachigkeit ist, wird damit gemeint, dass Mehrsprachigkeit einem heutzutage Nutzen in verschiedenen Bereichen bringen kann. Im Folgenden werden verschiedene Wege beschrieben, wie Mehrsprachigkeit das Leben eines Menschen beeinflussen kann, bzw. wie man Mehrsprachigkeit kapitalisieren kann.

3.1. Einfluss von Mehrsprachigkeit auf die kognitive Entwicklung

In der Vergangenheit wurde angenommen, dass Zwei- oder Mehrsprachigkeit die normale Sprachentwicklung behindert, was als "doppelte Halbsprachigkeit" bezeichnet wurde (vgl.

Fürstenau, 2004: 36). Heutzutage gibt es jedoch zahlreiche Forschungen, die diese Annahme widerlegen und belegen, dass Mehrsprachigkeit einen positiven Einfluss auf die Gehirnentwicklung hat.

Erstens hilft Mehrsprachigkeit beim Lernen. Beim Erlernen neuer Kenntnisse kann man sich auf bereits Bekanntes beziehen, wodurch Mehrsprachigkeit von Vorteil gegenüber Einsprachigkeit ist (vgl. Lutjeharms, 2006, in: Martinez u. Reinfried, 2006: 1). Dies gilt insbesondere für das Erlernen von Fremdsprachen, da es einfacher ist, komplexe grammatische Strukturen oder abstrakte Wörter zu verstehen, wenn man sie mit mehreren Begriffen oder sprachlichen Erscheinungen verknüpfen kann. Zudem unterstützt Mehrsprachigkeit die Fähigkeit, wichtige Informationen von unwichtigen zu unterscheiden, indem sie den Teil des Gehirns stärkt, der sich auf Neues konzentriert und dabei die Störung durch vorhandene Informationen reduziert (vgl. Brainscape, 14.8.2020). Studien zeigen, dass Mehrsprachige nicht nur weitere Sprachen schneller und besser erlernen, sondern auch andere Fertigkeiten effektiver erwerben können (vgl. Bartolotti u. Marian, 2012).

Zweitens gibt es im menschlichen Gehirn verschiedene Bereiche, die für die Sprachverarbeitung zuständig sind, einschließlich des Sprachverständnisses, der Sprachproduktion und der Decodierung von Informationen. Bei mehrsprachigen Menschen sind die gesprochenen Sprachen immer gleichzeitig aktiv, unabhängig davon, welche Sprache gerade verwendet wird (vgl. Wiebels, 2017, 14.8.2020). Das bedeutet, dass obwohl das Gehirn im Moment vielleicht nur eine Sprache benutzt, kann es jederzeit erfolgreich zur anderen Sprache wechseln, bzw. es kann parallel die Sprachen verstehen. Dies stellt eine gute Übung für das Gehirn dar, da man ständig zwischen den Sprachen wechselt, bewusst oder unbewusst. Der Bereich des Gehirns, der dafür zuständig ist, ist auch für die Aufmerksamkeitssteuerung und die Ausführung verschiedener Handlungen verantwortlich. Dadurch ist dieser Bereich bei mehrsprachigen Menschen oft aktiver, was dazu führt, dass sie erfolgreicher die unwichtigen Informationen herausuchen. Dazu ist auch der Übergang von einer kognitiven Aufgabe zu einer anderen auch erleichtert (vgl. Kroll et al., 2015).

Weiterhin zeigen einige Studien, dass mehrsprachige Menschen im Durchschnitt erst später im Leben Symptome von Alzheimer erkennen. Eine Studie von Craik, Bialystok und Freedman aus dem Jahr 2010 untersuchte 211 Patienten mit Alzheimer und zeigte, dass mehrsprachige Patienten im Vergleich zu monolingualen Patienten durchschnittlich etwa 5 Jahre später die

Anfangssymptome der Krankheit bemerkten (vgl. Craik et al., 2010). Dies legt nahe, dass Mehrsprachigkeit einen gewissen Schutzmechanismus gegen die Auswirkungen von Alzheimer haben kann. Allerdings bedarf es weiterer Forschung, um die genauen Zusammenhänge zu verstehen und mögliche Ursachen zu identifizieren.

In einer Studie aus dem Jahr 2018 wurden 121 Kinder befragt, von denen 62 zweisprachig waren und sowohl Englisch als auch Gälisch oder Italienisch und Sardinisch sprachen (Cape et al., 2018). Cape et al. (2018) untersuchten ihre Fähigkeiten zur Problemlösung in den Bereichen Sprache, Mathematik und Physik. Die Ergebnisse zeigten, dass die zweisprachigen Kinder bei der Suche nach Lösungen für die gestellten Aufgaben deutlich erfolgreicher waren. Insbesondere bei den sprachlichen Aufgaben zeigten die mehrsprachigen Kinder einen reicheren Wortschatz und ihre Beschreibungen waren vielfältiger und facettenreicher im Vergleich zu den Beschreibungen monolingualer Kinder (vgl. Cape, Vega-Mendoza, Bak & Sorace, 2018). Dies legt nahe, dass Mehrsprachigkeit die kognitive Flexibilität und das Problemlösungsvermögen fördern kann.

Im Jahr 2015 wurde von Olulade et al. festgestellt, dass mehrsprachige im Vergleich zu einsprachigen Menschen eine größere Menge an grauer Substanz im exekutiven Teil des Gehirns aufweisen, der für die Ausführung verschiedener Handlungen zuständig ist. Diese Erkenntnis legt nahe, dass Mehrsprachigkeit Einfluss auf kognitive Prozesse wie Erinnerung, logisches Denken, Entscheidungsfindung und Flexibilität beim Problemlösen haben kann (vgl. ebd.). Darüber hinaus wurde festgestellt, dass Mehrsprachigkeit die Struktur des Gehirns verändert, indem die weiße Substanz in höherem Maße produziert wird (vgl. Pliatsikas et al., 2015). Die Entwicklung der weißen Substanz ist auch mit dem frühen Beginn der Mehrsprachigkeit verbunden – je früher, desto besser (vgl. ebd.). Weiße Substanz spielt eine wichtige Rolle beim schnellen Transfer von Informationen zwischen den Gehirnzellen (vgl. Filley, 14.8.2020). Eine höhere Menge an weißer Substanz ermöglicht eine schnellere Verarbeitung und ein besseres Verständnis von sprachlichen Informationen. Dies bedeutet, dass Personen mit mehr weißer Substanz auch im höheren Alter in der Lage sein können, Sprache schneller zu verarbeiten und das Gesagte besser zu verstehen.

Mehrsprachigkeit kann auch einen positiven Einfluss auf die Entscheidungsfähigkeit haben. Die Studie von Keysar et al. (2012), durchgeführt in Chicago, zeigte, dass mehrsprachige Personen unbewusst alle ihnen bekannten Sprachen nutzen und dadurch in der Lage sind, ein Problem aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und mit sich selbst zu diskutieren. Ihr Denkprozess ist eher analytisch und weniger von Emotionen geprägt (vgl. ebd.). Da jede Sprache spezifische

Details, Feinheiten und Nuancen enthält, kann die Mehrsprachigkeit das Denken und die Beurteilungsfähigkeit eines Menschen bereichern. Durch den Zugang zu verschiedenen Sprachen können mehrsprachige Personen verschiedene Informationen, Perspektiven und kulturelle Konzepte aufnehmen und integrieren, was zu einer breiteren und objektiveren Sichtweise führen kann. Dies kann sich positiv auf ihre Fähigkeit auswirken, Entscheidungen zu treffen und komplexe Probleme zu lösen.

Wie bereits erwähnt, haben mehrsprachige Menschen oft eine erhöhte Fähigkeit, wichtige von unwichtigen Informationen zu unterscheiden. Dies ermöglicht ihnen, ihre Umgebung genauer zu beobachten und sich auf relevante Ereignisse zu konzentrieren. Im Gegensatz zu monolingualen Personen können sie in der Lage sein, verschiedene Verhaltensweisen und kulturelle Unterschiede besser zu verstehen und zu akzeptieren.

Mehrsprachige Menschen sind in der Regel auch sehr anpassungsfähig und können sich leicht in interkulturellen oder unbekanntem Situationen zurechtfinden. Durch ihre Erfahrung mit verschiedenen Sprachen und Kulturen haben sie ein breiteres Verständnis für Vielfalt und können flexibler auf neue Situationen reagieren. Dies ermöglicht ihnen, sich leichter anzupassen und effektiver zu kommunizieren, selbst in Umgebungen, die ihnen zunächst fremd erscheinen. Die Fähigkeit, sich in verschiedenen Situationen einzufühlen und verschiedene Perspektiven zu verstehen, kann auch die sozialen Fähigkeiten von mehrsprachigen Menschen stärken. Sie sind oft besser in der Lage, interkulturelle Beziehungen aufzubauen, sich in andere hineinzusetzen und Missverständnisse zu vermeiden. Dies kann zu einer erhöhten Sensibilität für kulturelle Unterschiede und einem respektvollen Umgang mit anderen führen. Insgesamt ermöglicht die Mehrsprachigkeit den Menschen eine erweiterte Wahrnehmung und ein tieferes Verständnis für die Welt um sie herum. Sie sind offen für neue Erfahrungen, können flexibel denken und haben eine erhöhte interkulturelle Sensibilität, was sich positiv auf ihre Beobachtungsfähigkeit und ihr Verhalten in verschiedenen Situationen auswirken kann.

3.2. Einfluss von Mehrsprachigkeit auf das berufliche Leben

Aufgrund des Fortschritts der Technologie haben Menschen weltweit die Möglichkeit, miteinander zu kommunizieren. Das führte dazu, dass Mehrsprachigkeit an Wert gewonnen hat. Laut einigen Studien werden Jobs, für die Mehrsprachigkeit eine Grundvoraussetzung ist, um 5%

höher bezahlt als Jobs, für die nur eine Sprache benötigt wird (vgl. Padilla, 2002). Wegen der Technologie wird immer mehr online gearbeitet. Zahlreiche Firmen haben Kunden überall auf der Welt und bevorzugen Arbeiter, die mehr als eine Sprache sprechen. Das Prinzip ist einfach – je mehr Sprachen eine Person spricht, mit desto mehr Kunden kann sie kommunizieren (vgl. UEI College, 2015).

Mehrsprachige Menschen können einfacher ihren Berufsbereich wechseln. Zum Beispiel gehören Übersetzer und Dolmetscher zu den 15% der am schnellsten wachsenden Berufsfeldern in den USA (vgl. Kurtz, 2013). Das bedeutet, dass zahlreiche mehrsprachige Personen ihre sprachlichen Fähigkeiten gut nutzen können, indem sie in diesen Bereich einsteigen. Ein mehrsprachiger Ökonom oder eine mehrsprachige Anwältin kann sich leicht auf die Übersetzung von Fachtexten spezialisieren. Mehrsprachigkeit wird auch im Tourismus, Gesundheitswesen oder im Militär benötigt. Auf diese Weise kann man im Laufe des Lebens oft zwischen verschiedenen gut bezahlten Bereichen wechseln.

In der heutigen Welt, die immer globalisierter wird, wächst auch der Bedarf nach mehrsprachigen Angestellten. Das bezieht sich nicht nur auf Bereiche, die direkt Fremdsprachen benötigen, wie z. B. Tourismus oder Dolmetscher (vgl. New American Economy, 2017). Höherer Bedarf bedeutet oft, dass die Angestellten für die jeweiligen Jobs besser bezahlt sind. Laut einer Studie verdienen mehrsprachige Personen mit einem Hochschulabschluss durchschnittlich 2% mehr als einsprachige Personen mit abgeschlossenem Studium (vgl. Saiz u. Zoido, 2002). Das stündliche Gehalt für mehrsprachige Jobs in den USA liegt 5-20% über dem Durchschnittsgehalt, was sich langfristig summieren kann - bis zu fast 70.000 US-Dollar - und zu einem komfortablen Ruhestand führen kann (vgl. Jaros-White, 2022). In Europa ist heutzutage Englisch ein "Muss". Fast jeder, der arbeiten möchte, muss zumindest Englisch sprechen - das ist die Grundvoraussetzung (vgl. Westfälische Nachrichten, 2020). Jede zusätzliche Sprache ist ein Bonus.

Durch Mehrsprachigkeit eröffnen sich flexiblere Möglichkeiten bei der Jobsuche, einschließlich der Option, bei Bedarf ins Ausland zu ziehen und dort zu arbeiten. Ein Beispiel dafür ist Deutschland, wo nach den aktuellen Statistiken fast 415.000 kroatische Staatsangehörige leben (vgl. Središnji državni ured za Hrvate izvan Republike Hrvatske, 2020). Einige von ihnen wurden in Deutschland geboren und bezeichnen sich als Kroaten, aber viele sind in den letzten Jahren ausgewandert. Zwischen 2013, dem Beitritt Kroatiens zur EU, und 2016 wanderten etwa 200.000 kroatische Einwohner nach Deutschland aus (vgl. Geodetski fakultet Sveučilišta u Zagrebu, 2020).

Im Jahr 2020 wurden bisher fast 65.000 Asylanträge gestellt (vgl. Statista, 2020). Deutschland wird hier als Beispiel genannt, aber dies gilt in der Realität für alle entwickelten europäischen Länder wie die Schweiz, Österreich, das Vereinigte Königreich usw.

Bei einer Auswanderung wählt man oft das Land, dessen Sprache man spricht. Natürlich spielen finanzielle Aspekte eine große Rolle bei der Auswahl, aber wenn man zwischen zwei Ländern wählen kann, in denen man ungefähr gleich viel verdienen könnte und nur eine der beiden Sprachen spricht, ist es wahrscheinlicher, dass man sich für das Land entscheidet, in dem man die Sprache beherrscht. So lernen mehr als 20% der Kinder in Kroatien Deutsch, was Deutsch zur zweitbeliebtesten Sprache in Kroatien macht (vgl. TotalCroatia, 2023). Viele Menschen bereiten sich also darauf vor, in Zukunft ins Ausland ziehen zu müssen. Wer mehrere Sprachen beherrscht, hat eine größere Auswahl an Zielländern.

Ein weiterer Bereich, in dem Mehrsprachigkeit ein Vorteil ist, ist der Tourismus. Zahlreiche europäische Länder sind stark vom Tourismus abhängig. In Kroatien kommen die meisten Touristen aus Deutschland, Tschechien, Polen, Österreich, Italien, Slowenien, dem Vereinigten Königreich, der Slowakei und den Niederlanden (vgl. Rašić, 2019). In Österreich kommen die meisten Touristen aus Deutschland, Belgien, Tschechien, den USA, den Niederlanden, Italien und Polen (vgl. Državni zavod za statistiku Republike Hrvatske, 2019). Kroatien und Österreich wurden als Beispiele genannt, um zu zeigen, wie Menschen aus verschiedenen Ländern an verschiedenen Orten in Kontakt kommen. Es lässt sich daraus schließen, dass Mehrsprachigkeit in diesem Bereich äußerst vorteilhaft ist. Wer beispielsweise in Kroatien Englisch, Deutsch oder Italienisch spricht, kann in der Tourismusbranche während der Sommersaison an der Küste überdurchschnittlich verdienen. Wer alle drei Sprachen beherrscht, hat noch bessere Verdienstmöglichkeiten. Viele Hotels suchen Mitarbeiter, die mehrere Sprachen sprechen, damit sie als Kellner, Verkäufer, Rezeptionisten oder Unterhalter arbeiten können. Der durchschnittliche Nettoverdienst in Kroatien betrug im September 2019 etwas mehr als 850 € (vgl. Državni zavod za statistiku, 16.8.2020). Während der Sommersaison können die Durchschnittslöhne der im Tourismus Beschäftigten höher ausfallen. Zum Beispiel kann ein Kellner in einem Hotel oder Restaurant während des Sommers bis zu 1.700 EUR brutto verdienen (vgl. europa.jobs, 2022), was 50% höher ist als der Durchschnittslohn der Kellner außerhalb der Sommersaison in Kroatien. In dieser Statistik sind Trinkgelder nicht berücksichtigt. Hier wurde Kroatien als Beispiel genannt, aber in anderen

Ländern ist die Situation ähnlich: Wer mehrsprachig ist und im Tourismus arbeitet, kann oft mehr verdienen als die einsprachigen Personen in demselben Bereich.

Weiterhin führt Mehrsprachigkeit zu einer höheren Anzahl neuronaler Verbindungen, was bedeutet, dass vielfältige interneuronale Netzwerke innerhalb und zwischen den Hirnhälften entstehen und zu einer ausgeprägteren Fähigkeit führen, neue (kreative und innovative) Prozesse zu generieren (vgl. Compendium, 2009). Dadurch wird auch die kognitive Entwicklung des Menschen gefördert (vgl. Gogolin, 2015). In Zukunft wird eine verstärkte Nachfrage nach stärkeren kognitiven Fähigkeiten, einschließlich Kreativität, erwartet. Es wird prognostiziert, dass die Nachfrage in den nächsten zehn Jahren um fast 10% steigen wird (vgl. Holschuh, 2020). Daher haben kreativere Menschen bessere Chancen bei der Jobsuche, was Mehrsprachige stark begünstigt. Kreativität wird nicht nur für "kreative" Berufe wie Malerei, Film oder Tanz benötigt, sondern auch für moderne Berufe, da die heutige Technologie sehr fortschrittlich ist und ständig nach neuen Möglichkeiten gesucht wird, das Leben der Menschen zu verbessern. Angesichts der großen Umweltprobleme unserer Zeit ist es auch von großer Bedeutung, kreative Lösungen zu finden, um sich an die Umwelt anzupassen und gleichzeitig effektiv zu sein.

Und letztendlich ermöglicht Mehrsprachigkeit die Kommunikation mit einer größeren Anzahl von Menschen in ihrer Muttersprache als bei einsprachigen Menschen. Dadurch kann man Verbindungen zu einer Vielzahl von Menschen knüpfen, die einem später bei der Jobsuche oder einem Umzug ins Ausland helfen können. Oftmals fragt ein Arbeitgeber zuerst bei seinen Mitarbeitern nach, ob sie jemanden kennen, der für eine bestimmte Stelle geeignet ist und verantwortungsbewusst ist sowie mehrsprachig. Empfehlungen von Bekannten werden immer noch höher gewertet als unbekannte Bewerber in einem offiziellen Bewerbungsgespräch. Durch Mehrsprachigkeit kann man auch am Arbeitsplatz Menschen aus anderen Ländern kennenlernen und sich leichter mit ihnen anfreunden, wenn man zumindest eine Fremdsprache spricht. Dadurch können neue Stammkunden für ein Unternehmen gewonnen werden." (Vollmer, 2017: 135f). Obwohl die Definition hier die Lernsituation im Kindergarten beschreibt, kann man sie auch auf das Studium anwenden. Lernsituationen sind "die je spezifischen Konstellationen und Ausprägungen elementarer Rahmenbedingungen und didaktischer Prinzipien sowie das Handeln der Lernenden und Lehrenden im derart inhaltlich, zeitlich und räumlich eingegrenzten ‚Lernfeld‘" (Rieck u. Ritter, 1983: 368). Es geht also um die "Situationen intendierten Lernens" (Mathé, 2009: 37). Darunter zählt man natürlich den Unterricht an der Universität, aber auch alle Situationen, in

denen man außerhalb des organisierten Unterrichts lernt. Lernsituationen sind durch acht Elemente charakterisiert. Das sind „der Lerngegenstand“, „der Lernanstoß“, „die Lernbereitschaft“, „die Lernmittel“, „die soziale Lernform“, „die Lernaktivität“, der „Lernort“ und die „-dauer“ (ebd.). Isabelle Mathé beschreibt sie folgendermaßen:

(1) Der Lerngegenstand kann "eine Theorie, eine Methode, eine Technik, wissenschaftliche Daten, die eigene Identität, gesellschaftliche Zustände oder Entwicklungen umfassen" (ebd.). Einfacher gesagt, dieser Begriff umfasst alle Informationen, die man sich sowohl theoretisch als auch praktisch aneignen sollte. Es muss jedoch betont werden, dass der Lerngegenstand nicht unbedingt mit dem universitären Unterricht verbunden sein muss, sondern alle Lerninhalte bezeichnet, die man sich während des Studiums, sei es organisiert oder privat, aneignet.

(2) Der Lernanstoß manifestiert sich "in einem Problem, einer Aufgabe, einem (vorgegebenen oder selbst gesteckten) Lernziel mit zugeordnetem Erfolgskriterium, Lern- oder Erfahrungswünschen, Lebensplänen, gesellschaftlichen oder individuellen Krisen" (Mathé, 2009: 37-38). Das ist also das Gefühl, das einen dazu motiviert, etwas zu lernen. Zum Beispiel, wenn man sich in eine Person verliebt, die Spanisch spricht und man dann Spanisch lernen möchte - die Liebe ist in diesem Fall der Lernanstoß. Oder wenn man abnehmen möchte und anfängt, tanzen zu lernen, dann ist der Wunsch, abzunehmen, der Lernanstoß. Beim Studium lernt man oft für Prüfungen. Manchmal betreibt man auch eigene Forschung, um seine Neugierde zu stillen. Man kann sich auch einer Lerngruppe anschließen, um mehr Zeit mit Freunden zu verbringen. Der Lernanstoß ist also der Grund, warum man etwas lernen möchte.

(3) Die Lernbereitschaft kann "auch allgemeiner als eine Bedeutungssetzung oder das Annehmen einer Lern-Situation verstanden werden und beinhaltet die offene oder unausgesprochene Festlegung von Regeln, Verhaltensweisen, Zielen und Umgangsformen (Mathé, 2009: 38). Die Lernbereitschaft repräsentiert die Offenheit für Neues - man freut sich darauf, "fremde Situationen und Aufgaben zu meistern" (Lernbereitschaft, 19.8.2020). Um besser zu lernen, legt man verschiedene Regeln fest, etabliert eine Routine und setzt sich Ziele.

(4) Die Lernmittel umfassen Vorträge, Bücher, Filme, Tonbänder, Laborgeräte, Modelle, Übungsobjekte, praktische Anschauung oder Erfahrung, Demonstrationen und allgemein alles, was die Sinne erreichen kann (vgl. Mathé, 2009: 38). Das bedeutet, dass es sich um alles handelt, was zur Unterstützung des Lernens verwendet wird. Bei Studierenden umfasst dies häufig

Zusammenfassungen verschiedener Bücher oder Notizen, die während der Vorlesungen erstellt wurden.

(5) Die soziale Lernform umfasst verschiedene Arten des Lernens, sei es individuelles Lernen, das Lernen in kleinen Gruppen oder das Lernen in Massenveranstaltungen. Auch die Anwesenheit von Lehrenden, Beratern oder Tutoren spielt eine Rolle, ebenso wie die Möglichkeit des eigenständigen Lernens ohne Betreuung (vgl. Mathé, 2009: 38). Studierende treffen sich oft in kleinen Gruppen, um gemeinsam zu lernen und sich gegenseitig zu überprüfen, ob sie alles richtig verstanden haben oder sich wichtige Informationen gut gemerkt haben. Beispiele für soziale Lernformen sind Frontalunterricht, Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Partnerarbeit oder Podiumsdiskussionen (vgl. Mikro-Didaktik, 2016).

(6) Die Lernaktivität kann "so gestaltet sein, dass etwas aufgenommen, selbst erarbeitet, nachgeahmt, genetisch oder forschend gelernt wird, sich eine Verarbeitung praktischer Erfahrungen vollzieht, Anleitungen oder Anweisungen gefolgt wird oder durch begleitende Rückmeldung unterstützt wird" (Mathé, 2009: 38). Das ist "weitgehend aktive und zielgerichtete Tätigkeit des Individuums beim motorischen Lernen, die eine innere Aktivität einschließt" (Löwe, 1970: 45). Lernaktivitäten werden zur Motivation gebraucht, da man effektiver lernen kann, wenn beim Lernen Freude und Befriedigung gefühlt werden (vgl. Vollmeyer et al., 1997).

(7) Unter dem Begriff "Lernort" versteht man "zu Hause, im Hörsaal, im Labor, in der Bibliothek, im Medienraum, in außeruniversitären Einrichtungen oder Betrieben" (Mathé, 2009: 38). Der Lernort kann den Lernprozess beeinflussen. Zum Beispiel kann ein gut gestaltetes Klassenzimmer einem Professor ermöglichen, sein Wissen vielleicht leichter zu vermitteln, indem mehr Möglichkeiten für eine interessante Unterrichtsgestaltung gegeben sind.

(8) Die Lerndauer kann "ein-, mehrstündig, mehrtägig, semesterbegleitend sein oder im Rahmen eines Blockseminars festgelegt sein". (ebd.)

Bei allen Lernsituationen sind also die oben genannten acht Elemente vorhanden. Es gibt jedoch verschiedene Arten von Lernsituationen. Im Folgenden liegt der Fokus auf universitären Lernsituationen.

3.3. Einfluss von Mehrsprachigkeit auf das Studium

Mehrsprachigkeit kann also positive Einflüsse auf alle Lebensbereiche, einschließlich der Bildung haben. Positive, aber auch mögliche negative Einflüsse der Mehrsprachigkeit auf den Bildungsbereich wurden bereits in Kapitel... dieser Arbeit erwähnt. In diesem Teil der Arbeit wird der Fokus auf den Einfluss der Mehrsprachigkeit im Studium gesetzt, da man im Studium mehr Freiheit beim Lernen hat und auch verschiedene Möglichkeiten hat, ins Ausland zu reisen. Genauer gesagt, während des Studiums befindet man sich in Lernsituationen, die sich von den Erfahrungen in der Grundschule oder in höheren Bildungseinrichtungen stark unterscheiden. Zunächst wird der Begriff "Lernsituation" definiert, und anschließend wird näher erläutert, wie man Mehrsprachigkeit in solchen Lernsituationen nutzen und davon profitieren kann.

Lernsituationen sind "die je spezifischen Konstellationen und Ausprägungen elementarer Rahmenbedingungen und didaktischer Prinzipien sowie das Handeln der Lernenden und Lehrenden in derart inhaltlich, zeitlich und räumlich eingegrenzten ‚Lernfeld‘" (Rieck u. Ritter, 1983: 368). Es geht also um die "Situationen intendierten Lernens" (Mathé, 2009: 37). Darunter zählt man natürlich den Unterricht an der Universität, aber auch alle Situationen, in denen man außerhalb des organisierten Unterrichts lernt. Lernsituationen sind durch acht Elemente charakterisiert. Das sind „der Lerngegenstand“, „der Lernanstoß“, „die Lernbereitschaft“, „die Lernmittel“, „die soziale Lernform“, „die Lernaktivität“, der „Lernort“ und die „-dauer“ (ebd.). Isabelle Mathé beschreibt sie folgendermaßen:

(1) Der Lerngegenstand kann "eine Theorie, eine Methode, eine Technik, wissenschaftliche Daten, die eigene Identität, gesellschaftliche Zustände oder Entwicklungen umfassen" (ebd.). Einfacher gesagt, dieser Begriff umfasst alle Informationen, die man sich sowohl theoretisch als auch praktisch aneignen sollte. Es muss jedoch betont werden, dass der Lerngegenstand nicht unbedingt mit dem universitären Unterricht verbunden sein muss, sondern alle Lerninhalte bezeichnet, die man sich während des Studiums, sei es organisiert oder privat, aneignet.

(2) Der Lernanstoß manifestiert sich "in einem Problem, einer Aufgabe, einem (vorgegebenen oder selbst gesteckten) Lernziel mit zugeordnetem Erfolgskriterium, Lern- oder Erfahrungswünschen, Lebensplänen, gesellschaftlichen oder individuellen Krisen" (Mathé, 2009: 37-38). Das ist also das Gefühl, das einen dazu motiviert, etwas zu lernen. Zum Beispiel, wenn man sich in eine Person verliebt, die Spanisch spricht und man dann Spanisch lernen möchte - die

Liebe ist in diesem Fall der Lernanstoß. Oder wenn man abnehmen möchte und anfängt, tanzen zu lernen, dann ist der Wunsch, abzunehmen, der Lernanstoß. Beim Studium lernt man oft für Prüfungen. Manchmal betreibt man auch eigene Forschung, um seine Neugierde zu stillen. Man kann sich auch einer Lerngruppe anschließen, um mehr Zeit mit Freunden zu verbringen. Der Lernanstoß ist also der Grund, warum man etwas lernen möchte.

(3) Die Lernbereitschaft kann "auch allgemeiner als eine Bedeutungssetzung oder das Annehmen einer Lern-Situation verstanden werden und beinhaltet die offene oder unausgesprochene Festlegung von Regeln, Verhaltensweisen, Zielen und Umgangsformen (vgl. Mathé, 2009). Die Lernbereitschaft repräsentiert die Offenheit für Neues - man freut sich darauf, "fremde Situationen und Aufgaben zu meistern" (Kompetenzlabor, 2020). Um besser zu lernen, legt man verschiedene Regeln fest, etabliert eine Routine und setzt sich Ziele.

(4) Die Lernmittel umfassen Vorträge, Bücher, Filme, Tonbänder, Laborgeräte, Modelle, Übungsobjekte, praktische Anschauung oder Erfahrung, Demonstrationen und allgemein alles, was die Sinne erreichen kann (vgl. Mathé, 2009). Das bedeutet, dass es sich um alles handelt, was zur Unterstützung des Lernens verwendet wird. Bei Studierenden umfasst dies häufig Zusammenfassungen verschiedener Bücher oder Notizen, die während der Vorlesungen erstellt wurden.

(5) Die soziale Lernform umfasst verschiedene Arten des Lernens, sei es individuelles Lernen, das Lernen in kleinen Gruppen oder das Lernen in Massenveranstaltungen. Auch die Anwesenheit von Lehrenden, Beratern oder Tutoren spielt eine Rolle, ebenso wie die Möglichkeit des eigenständigen Lernens ohne Betreuung (vgl. Mathé, 2009). Studierende treffen sich oft in kleinen Gruppen, um gemeinsam zu lernen und sich gegenseitig zu überprüfen, ob sie alles richtig verstanden haben oder sich wichtige Informationen gut gemerkt haben. Beispiele für soziale Lernformen sind Frontalunterricht, Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Partnerarbeit oder Podiumsdiskussionen (vgl. Mikro-Didaktik, 2016).

(6) Die Lernaktivität kann "so gestaltet sein, dass etwas aufgenommen, selbst erarbeitet, nachgeahmt, genetisch oder forschend gelernt wird, sich eine Verarbeitung praktischer Erfahrungen vollzieht, Anleitungen oder Anweisungen gefolgt wird oder durch begleitende Rückmeldung unterstützt wird" (Mathé, 2009: 38). Das ist "weitgehend aktive und zielgerichtete Tätigkeit des Individuums beim motorischen Lernen, die eine innere Aktivität einschließt" (Löwe,

1970: 45). Lernaktivitäten werden zur Motivation gebraucht, da man effektiver lernen kann, wenn beim Lernen Freude und Befriedigung gefühlt werden (vgl. Vollmeyer et al., 1997).

(7) Unter dem Begriff "Lernort" versteht man "zu Hause, im Hörsaal, im Labor, in der Bibliothek, im Medienraum, in außeruniversitären Einrichtungen oder Betrieben" (Mathé, 2009: 38). Der Lernort kann den Lernprozess beeinflussen. Zum Beispiel kann ein gut gestaltetes Klassenzimmer einem Professor ermöglichen, sein Wissen vielleicht leichter zu vermitteln, indem mehr Möglichkeiten für eine interessante Unterrichtsgestaltung gegeben sind.

(8) Die Lerndauer kann "ein-, mehrstündig, mehrtägig, semesterbegleitend sein oder im Rahmen eines Blockseminars festgelegt sein". (ebd.)

Bei allen Lernsituationen sind also die oben genannten acht Elemente vorhanden. Es gibt jedoch verschiedene Arten von Lernsituationen. Im Folgenden liegt der Fokus auf universitären Lernsituationen.

3.4. Typen von universitären Lernsituationen

Lehrerzentrierte universitäre Lernsituationen werden durch Hochschullehrer/Professoren gesteuert. Alle Elemente einer Lernsituation, also Dauer, Ort, Aktivitäten, Lernanreize - all das hängt von dem Lehrer ab (vgl. ebd.: 41). Eine typische lehrerzentrierte universitäre Lernsituation ist eine Vorlesung an der Universität, wo die Studierenden im Plenum sitzen und dem Professor zuhören. Die Inhalte werden "aus dem subjektiven Blickwinkel des veranstaltenden Hochschullehrers" (Rieck u. Ritter, 1983: 372) dargestellt.

Medienorientierte universitäre Lernsituationen umfassen alle Lernsituationen, bei denen verschiedene Medien zur Vermittlung neuer Kenntnisse oder Fertigkeiten verwendet werden (vgl. Mathé, 2009: 42). Diese Medien umfassen alle materiellen Lehr- und Lernhilfen wie Bücher, Filme, Computerprogramme oder Sprachlabore (vgl. Rieck u. Ritter, 1983: 378). Beispiele für medienorientierte Lernsituationen sind programmierte Instruktionen oder das Lernen mit Hilfe audiovisueller Medien wie interaktive Computerspiele oder Quiz (vgl. Mathé, 2009: 42). In diesen Situationen steht nicht die Lehrperson im Vordergrund, sondern der Fokus liegt auf dem Lernenden. Dadurch wird sowohl die Objektivierung als auch die Individualisierung des Lernens ermöglicht, da der Lernende selbst entscheiden kann, wann er beginnt oder aufhört und Texte oder Videos mehrmals wiederholen kann. Manchmal können Medien auch Lehrpersonen ersetzen.

Diese werden als "ersetzende Medien" bezeichnet und umfassen beispielsweise programmierten Unterricht, Fernstudientexte oder computerunterstützten Unterricht (vgl. ebd.).

Praxisorientierte universitäre Lernsituationen konzentrieren sich auf praktische Erfahrungen und bieten die Möglichkeit, Einblicke in den Berufsalltag zu gewinnen (vgl. ebd.: 43). Sie ermöglichen die Entwicklung und Erprobung praktischer Fertigkeiten und stellen eine unmittelbare Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis her (vgl. Rieck u. Ritter, 1983: 372). Durch ihre Arbeit in bestimmten Institutionen erhalten die Studierenden einen ersten Eindruck von den praktischen Gegebenheiten ihres gewählten zukünftigen Tätigkeitsfeldes (vgl. Mathé, 2009: 44). Praxisorientierte Lernsituationen sind wichtig, um wissenschaftliche oder berufsspezifische Fertigkeiten zu erlangen (vgl. Rieck u. Ritter, 1983: 373). Zu typischen praxisorientierten universitären Lernsituationen gehören beispielsweise Schulpraktika (für Studierende im Bildungsbereich) oder Praktika in Unternehmen. Auch Simulationen realer Situationen können als praxisorientierte universitäre Lernsituationen betrachtet werden (vgl. Mathé, 2009: 44).

In den interaktionellen universitären Lernsituationen stehen in der Regel verschiedene Sozialformen im Fokus. In solchen Situationen kommt es zu Interaktionen zwischen den Lernenden untereinander sowie zwischen den Lernenden und den Lehrenden (vgl. ebd.: 45). Dazu zählen beispielsweise Rollenspiele, Tutorien und Gruppenunterricht (vgl. Rieck u. Ritter, 1983: 372). Tutorien sind Veranstaltungen, die in der Regel von fortgeschrittenen Studierenden geleitet werden und die über umfangreiche Fachkenntnisse verfügen (vgl. Mathé, 2009: 45). Oft wird auch das Konzept des partnerschaftlichen Lernens und Lehrens angewendet, bei dem erfahrene Studierende Neuankömmlinge betreuen, ihnen Ratschläge geben und beim Lernen unterstützen (vgl. ebd.). Im Laufe des Studiums stößt man auch häufig auf das sogenannte Tandemlernen, bei dem sich zwei Studierende treffen, um gemeinsam Lerninhalte zu lesen, zu lernen oder zu diskutieren, um sich später besser an das Gelernte erinnern zu können (vgl. Christ, 2003: 108). Diese Lernsituation ist besonders beliebt beim Sprachenlernen. Zwei Studierende mit unterschiedlichen Muttersprachen treffen sich, um in der Fremdsprache zu kommunizieren und auf diese Weise ihre Sprachkenntnisse zu üben (vgl. Mathé, 2009: 45). Auch Rollenspiele zählen zu den interaktionellen universitären Lernsituationen, bei denen die Studierenden bestimmte Rollen in festgelegten Situationen übernehmen und anschließend ihre Gespräche und Reaktionen in der Gruppe analysieren (vgl. ebd.).

Persönlichkeitsorientierte universitäre Lernsituationen stellen die “Auseinandersetzung mit der eigenen Identität” (vgl. Reick u. Ritter, 1983: 372) in den Fokus. In diesen Lernsituationen ist die persönliche Entwicklung des Lernenden am wichtigsten. Das Lernen neuer Informationen und Fertigkeiten ist noch immer äußerst wichtig, aber damit ist auch die Identitätsstiftung verbunden (vgl. Mathé, 2009: 46). “Persönlichkeitsorientierte Lernsituationen erlauben es, dass jeder daran Teilnehmende etwas anderes und für sich in der jeweiligen Phase seiner Persönlichkeitsentwicklung Relevantes lernt.” (Rieck u. Ritter, 1983: 390) Ein Beispiel für persönlichkeitsorientierte universitäre Lernsituationen sind die Selbsterfahrungsgruppen, die ein Teil von studentischen Selbsthilfegruppen sind (vgl. Mathé, 2009). In Selbsthilfegruppen schließt man sich freiwillig ein. Die Mitglieder dieser Gruppe entscheiden selbst, wie sie arbeiten und alle sind gleichberechtigt (vgl. Kiss Hamburg, 2020).

In zukunftsorientierten universitären Lernsituationen wird in der Regel an die Zukunft gedacht - die Inhalte, Aktivitäten und sozialen Formen werden im Hinblick auf die Entwicklung von Technologie, Arbeitsmärkten oder Politik betrachtet (vgl. Rieck u. Ritter, 1983). Diese Lernsituationen zeichnen sich durch einen interdisziplinären Ansatz aus, und ihr Ziel ist es, dass die Studierenden sich durch ihr Handeln ihrer Verantwortung für die Zukunft bewusst werden. Die zentrale Idee besteht darin, die globalisierte Welt mit innovativen Entwicklungen auf verschiedenen Ebenen der Gesellschaft, einschließlich der wissenschaftlichen, studentischen und sozialen Ebene, weiterzuentwickeln (vgl. Mathé, 2009). Beispiele für zukunftsorientierte universitäre Lernsituationen sind Modelle, Simulationen, die Szenario-Technik und das Delphi-Verfahren (vgl. Rieck u. Ritter, 1983). Beim Delphi-Verfahren werden mehrere Fachexperten befragt, um ihre Prognosen für die zukünftige Entwicklung in ihrem Fachgebiet zu erhalten. Diese Methode wird verwendet, wenn nicht genügend empirische Daten vorhanden sind, um eine präzise Prognose zu erstellen (vgl. Delphi-Methode, 2020).

Kontextuelle universitäre Lernsituationen sind durch die Verarbeitung, Verankerung und Vertiefung von Erfahrungen und Wissen sowie die Schaffung von Lernvoraussetzungen gekennzeichnet (vgl. Rieck u. Ritter, 1983). Sie finden außerhalb des organisierten Unterrichts statt und sind recht heterogen (vgl. Mathé, 2009: 48), was bedeutet, dass es schwierig ist, sie genau zu definieren, da verschiedene Interaktionen zwischen den Lernenden stattfinden (vgl. ebd.). Diese Lernsituationen werden in der Regel auf Initiative der Lernenden organisiert, und in ihnen werden Inhalte gelernt, die in Zukunft nützlich sein werden. Es ist nicht unbedingt erforderlich, an der

Universität zu sein, sondern man kann sich auch in einem Café oder Park treffen, um dort zu lernen (vgl. ebd.). Zu den kontextuellen universitären Lernsituationen gehören beispielsweise die Arbeit im Lesesaal der Bibliothek, die Auswertung von Vorlesungsmitschriften, die Erledigung von Hausaufgaben für Übungen oder Seminare sowie das Verfassen von Referaten oder Abschlussarbeiten. Sie sind alle dadurch gekennzeichnet, dass die Studierenden sich bemühen, durch das Durchdringen von Texten, das Lösen von Aufgaben und eigenständiges Forschen bestimmte, entweder selbstdefinierte oder vorgegebene Verständnisschritte zu erreichen (vgl. Rieck u. Ritter, 1983: 394).

Im theoretischen Teil der Arbeit wurde der mögliche Einfluss von Mehrsprachigkeit auf verschiedene Lebensbereiche dargestellt und es wurde erläutert, wie sie im Kontext der Hochschulbildung von Vorteil sein kann. Angesichts all dieser theoretischen Erkenntnisse wollte im empirischen Teil der Arbeit herausgefunden werden, ob und wie Studierende ihre mehrsprachige Kompetenz im Studium nutzen. Der folgende Text stellt die Ziele, Forschungsfragen, den Untersuchungsprozess und die erzielten Ergebnisse dar.

4. Empirische Studie zur Kapitalisierung von Mehrsprachigkeit und mehrsprachigen Identitäten bei Studierenden

Im empirischen Teil dieser Diplomarbeit wurde eine Studie zur Kapitalisierung von Mehrsprachigkeit und mehrsprachigen Identitäten von Studierenden durchgeführt. Die Teilnehmer der Studie waren Studierende oder Absolventen, die alle eine mehrsprachige Erziehung erfahren haben.

Wie bereits erwähnt, ist Mehrsprachigkeit heutzutage eine gängige Erscheinung. Es gibt mehrsprachige Gesellschaften, Institutionen und Staaten, und Millionen von Menschen nutzen im Alltag mehrere Sprachen, um mit anderen zu kommunizieren. Diese Mehrsprachigkeit beeinflusst zahlreiche Aspekte des menschlichen Lebens, darunter kognitive, identitätsbildende und ökonomische Aspekte. Dies betrifft auch die Bildung und folglich die Hochschulbildung. Da das Studium eine längere Zeitspanne umfasst und viele Ereignisse beinhaltet, konzentriert sich diese Arbeit auf die universitären Lernsituationen, in denen Studierende absichtlich lernen. Es wird auch untersucht, ob die Teilnehmer der Studie den Einfluss der Mehrsprachigkeit auf ihre universitären

Lernsituationen wahrnehmen und wie sie ihn einschätzen. Ein weiteres Interesse der Studie liegt in Zusammenhängen zwischen den gesprochenen Sprachen und der Bereitschaft, an einem Studentenaustauschprogramm im Ausland teilzunehmen. Zudem wird die Perspektive mehrsprachiger Studierender auf ihre zukünftige Berufstätigkeit betrachtet und ob sie ihre Mehrsprachigkeit in diesem Kontext nutzen können. Für diese Arbeit wird Mehrsprachigkeit als die Fähigkeit definiert, mehr als eine Sprache zu sprechen, und die betrachteten universitären Lernsituationen sind lehrerzentrierte, medienorientierte, praxisorientierte, interaktionelle, persönlichkeitsorientierte, zukunftsorientierte und kontextuelle Lernsituationen.

4.1. Ziel der Untersuchung

Das Ziel der Untersuchung war Meinungen von mehrsprachig aufgewachsenen Personen über den Einfluss ihrer Mehrsprachigkeit auf das Studium und Berufsleben zu erforschen.

Im Einklang mit dem Ziel der Untersuchung wurden folgende Forschungsfragen formuliert:

- 1) Hatte die Mehrsprachigkeit positiven Einfluss auf das Studium der Befragten?
- 2) Was denken die Befragten über den Nutzen von Mehrsprachigkeit im Berufsleben?

4.2. Teilnehmer

Befragte 1 (weiter: B1) ist 35 Jahre alt und hat an der Fakultät für Lehrerbildung in Zagreb, Kroatien, studiert. Sie wurde in Kroatien geboren, verbrachte jedoch einen Teil ihrer Kindheit und Teenager-Jahre in Australien und Neuseeland, wo sie auch die Grundschule und die Mittelschule/Gymnasium besuchte. Ihre Mutter wurde in Deutschland geboren, ihr Vater in Kroatien. Von Anfang an war B1 mit dem Kroatischen und dem Deutschen konfrontiert. Aufgrund ihres Aufenthalts in Australien und Neuseeland musste sie auch Englisch beherrschen, was heute ihre dominante Sprache ist. In der Grundschule lernte sie außerdem die Maori-Sprache, die Sprache des indigenen Volks in Neuseeland. Als B1 15 Jahre alt war, zog ihre Familie zurück nach Kroatien, wo sie das Gymnasium besuchte und später auch studierte. Während ihrer Gymnasialzeit erlernte sie Französisch, Deutsch und Englisch, obwohl ihr Kroatisch fremder war als Englisch. Ihr fiel es ziemlich schwer, sowohl im Gymnasium als auch an der Universität richtig Kroatisch zu sprechen, da sie in der Vergangenheit hauptsächlich Englisch mit ihren Eltern gesprochen hatte. An der Universität erlernte sie Englisch als Fremdsprache, obwohl diese Sprache für sie natürlicher war

als Kroatisch, die offizielle Sprache des Studiums. Während ihres Studiums nahm B1 an ERASMUS+ teil und verbrachte ein Semester in Deutschland, wo sie ihre Deutschkenntnisse verbesserte. Aufgrund ihres Partners verbrachte sie auch viel Zeit in Spanien und spricht daher auch Spanisch.

Befragte 2 (weiter: B2) ist 28 Jahre alt und lebt in Brno, Tschechische Republik. Ihr Vater wurde in Tschechien geboren und ihre Mutter stammt aus den USA. B2 wurde in Tschechien geboren und hat dort ihr ganzes Leben verbracht. Auf die Frage nach ihrer Muttersprache gibt sie an, dass sie zwei Erstsprachen hat: Tschechisch und Englisch. Sie besuchte die Grundschule, das Gymnasium und die Universität in Tschechien; daher ist Tschechisch ihre am häufigsten verwendete Sprache. Sie spricht auch viel Englisch, da sie Verwandte in den USA hat und regelmäßig über Skype mit ihnen kommuniziert. In der Grundschule begann sie, Deutsch zu lernen, und im Gymnasium erlernte sie neben Deutsch auch Spanisch. An der Universität studiert sie Englisch und Deutsch mit dem Schwerpunkt Bildung. Im Rahmen ihres Studiums verbrachte sie ein akademisches Jahr in Wien als Teil des ERASMUS+ Studentenaustauschprogramms, wo sie ihre Deutschkenntnisse weiter verbesserte.

Befragte 3 (weiter: B3) ist 28 Jahre alt und lebt derzeit in der Türkei. Sie wurde in Deutschland, in einer türkischen Familie geboren, und spricht Türkisch als Muttersprache. Einen Großteil ihrer Kindheit verbrachte sie in Deutschland, wo sie auch die Grundschule besuchte und Deutsch lernte. Im zweiten Jahr der Mittelschule wechselte sie in die Türkei und schloss dort die Mittelschule ab. Derzeit studiert sie Erziehungswissenschaften in der Türkei. In der Grundschule erlernte sie Englisch als erste Fremdsprache, aber sie fühlt sich nicht wohl, wenn sie Englisch sprechen muss. Sie versteht die Sprache ein wenig, aber das Sprechen bereitet ihr Schwierigkeiten. Deutsch spricht sie sehr gut, jedoch ist das Schreiben nicht ihre Stärke. Während ihres Studiums nahm sie am ERASMUS+ Programm teil und verbrachte ein Semester in Österreich, wo sie erneut die Gelegenheit hatte, Deutsch zu sprechen. Allerdings lebte sie bei ihrer Tante, deren Muttersprache Türkisch ist, weshalb sie hauptsächlich Türkisch verwendete, während sie in Österreich war. Für die Zukunft plant sie, in der Türkei zu bleiben, und glaubt daher, dass sie Türkisch am meisten nutzen wird.

Befragte 4 (weiter: B4) ist 29 Jahre alt und lebt derzeit in Österreich, wo sie Erziehungswissenschaften studiert. Sie wurde in Österreich geboren, ihre Eltern stammen jedoch aus Bosnien und Herzegowina und betrachten sich als bosnische Kroaten. Ihre Muttersprache ist

Kroatisch, und daher ist Kroatisch auch ihre Muttersprache. Sie ist in Österreich aufgewachsen und hat dort die Grundschule, das Gymnasium und nun das Studium absolviert. Die Landessprache, die sie am häufigsten verwendet, ist Deutsch. In der Grundschule begann sie, Englisch zu lernen, und im Gymnasium setzte sie dies fort und lernte zusätzlich Italienisch. An der Universität setzt sie ihr Englischstudium fort. Während ihres Studiums verbrachte sie ein Semester in Kroatien im Rahmen des ERASMUS+ Programms. Dort erlernte sie keine neuen Sprachen, da sie hauptsächlich Kroatisch und gelegentlich Deutsch sprach.

Befragte 5 ist 29 Jahre alt, lebt und studiert derzeit in Österreich. Sie stammt aus Kärnten, einem Bundesland, in dem die slowenische Minderheit lebt. B5 bezeichnet sich selbst als Slowenin und spricht Slowenisch als Muttersprache. Daneben spricht sie Deutsch, da es die offizielle Sprache in Österreich ist. Sie besuchte in Österreich die Grundschule, das Gymnasium und nun die Hochschule. In der Grundschule begann sie, Englisch zu lernen, da es heutzutage als Lingua Franca dient. Im Gymnasium erlernte sie Italienisch. Sie beherrscht diese Sprache sehr gut und hofft darauf, in der Zukunft Italienisch unterrichten zu können, da sie es auch an der Universität studiert, neben Englisch. Im Rahmen ihres Studiums verbrachte sie ein Semester in Kroatien im Rahmen des ERASMUS+ Programms. Dort erlernte sie Kroatisch und beherrschte es sehr gut, da Kroatisch dem Slowenischen recht ähnlich ist. Sie verbrachte auch einige Zeit in Italien, wo sie ihr Praktikum absolvierte und auf Italienisch unterrichtete.

Nach der Darstellung der Befragten wird die gemischte Methode beschrieben, die zum Zweck der Datenerhebung benutzt wurde.

4.3. Untersuchungsmethode

In dieser Arbeit wurde zum Zweck der Datenerhebung eine gemischte Forschungsmethode benutzt – der qualitative Ansatz (die Befragten wurden gebeten, nach vorgegebenen Fragen einen kleinen Text über sich zu schreiben, in dem sie ihre Sprachengeschichte erzählen; also, wie sie welche Sprache erworben haben, wie oft sie welche Sprache benutzen, welche Sprache ihnen am liebsten ist, usw.) und der quantitative Ansatz (die Befragten füllten einen Fragebogen aus). Aus den Texten, in denen die Befragten sich und ihre Sprachen beschrieben haben, wurden Sprachbiografien erstellt. Insgesamt nahmen fünf Personen an der Studie teil – alle schrieben einen Text über sich und füllten den Fragebogen aus. Sie beantworteten die gleichen Fragen.

Im ersten Teil der Untersuchung wurde die Sprachbiografie als Datenerhebungsmethode verwendet. Den Teilnehmern/Teilnehmerinnen wurden zehn persönliche Fragen gestellt, die nach ihrem Namen, ihrem Studium/Beruf, ihren Sprachkenntnissen, ihren sprachlichen Vorlieben und ihren sprachlichen Erfahrungen fragten.

Im zweiten Teil füllten die Befragten einen Fragebogen aus, der insgesamt 56 Fragen enthielt (Anhänge B1, B2, B3, B4 und B5). Diese Fragen bezogen sich auf die persönlichen Daten der Befragten, also wo sie die Schule besucht haben, welche Sprachen sie sprechen, welche Sprachen ihre Eltern sprechen, usw. Der Fragebogen ist weiterhin in sieben Kategorien aufgeteilt – jede Kategorie bezieht sich auf einen Typ von universitären Lernsituationen. Im ersten Teil des Fragebogens wurden Daten über die Sprachkenntnisse der Befragten gesammelt. Der zweite Teil des Fragebogens enthielt Fragen zur Einschätzung des Einflusses der Beherrschung mehrerer Sprachen auf verschiedene Lernsituationen.

Im dritten Teil werden die Befragten gebeten, ihre Sprachkenntnisse selbst einzuschätzen. Als Grundlage dafür wird der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen verwendet. Die Befragten bewerten ihre sprachlichen Kenntnisse, indem sie ihr Lese- und Hörverständnis, ihre Schreibfertigkeit und ihre Sprachproduktion auf einer Skala mit Noten von 1 bis 5 beschreiben. Dabei steht 1 für "schlecht" und 5 steht für "sehr gut".

Im weiteren Text werden die beiden Teile der Untersuchung näher erklärt, bzw. es werden die Begriffe "Sprachbiografie" und "Fragebogen" definiert und es wird erläutert, warum sie zur Datenerhebung gewählt wurden.

4.3.1 Sprachbiografie als Datenerhebungsmethode

Die Sprachbiografie ist eine der beiden Methoden, die in dieser Arbeit zur Datenerhebung verwendet wurden. In diesem Teil der Arbeit wird der Begriff näher erläutert.

Die Sprachbiografie dient dazu, den Sachverhalt zu beschreiben, dass Menschen sich in ihrem Verhältnis zur Sprache bzw. zu Sprachen und Sprachvarietäten in einem Entwicklungsprozess befinden, der von sprachrelevanten lebensgeschichtlichen Ereignissen beeinflusst ist (vgl. Tophinke, 2002: 1). Die Sprachbiografie ist thematisch auf die Sprache beschränkt und befasst sich nicht mit der gesamten Persönlichkeit einer Person (vgl. Peña, 2017: 12). Mit Hilfe der Sprachbiografie kann eine Person anhand ihrer Sprachen und Spracherfahrungen

näher beschrieben werden. Nach *Penya (2017: 12)* kann die Erstellung einer Sprachbiografie auf drei verschiedene Arten erfolgen:

1. Man kann sich auf die Sprachgeschichte einer Person konzentrieren und beschreiben, wie sie verschiedene Sprachen erworben hat und wann oder wie häufig sie diese Sprachen verwendet hat.
2. Man kann über die Erfahrungen berichten, die man im Zusammenhang mit Sprache gemacht hat und die als bedeutend für die eigene Identitätsbildung empfunden werden.
3. Man kann die Sprachbiografie einer Person entweder schriftlich oder mündlich wiedergeben und somit rekonstruieren.

In den meisten Fällen wird die rekonstruktive Perspektive eingenommen (*vgl. Penya, 2017: 12*), und ein zentraler Bestandteil sind die narrativen Interviews (*vgl. ebd.: 13*), in denen man ausführlich über seine Sprachgeschichte und -erfahrungen berichtet.

In dieser Arbeit wurden die fünf Teilnehmerinnen dieser Studie anhand ihrer kurzen Sprachbiografien näher vorgestellt. Dabei wurde die rekonstruktive Perspektive gewählt, und den Befragten wurden zehn Fragen gestellt, die sie ausführlich beantwortet haben.

4.3.2 Fragebogen als Datenerhebungsmethode

Im zweiten Teil der Forschung wurde zur Datenerhebung ein Fragebogen benutzt. Daher muss diese Methode erläutert werden.

Nach *Dorsch (2023)* ist Fragebogen eine “Sammlung von Fragen, die meist in einer Liste zusammengestellt und für eine systematische Befragung von Personen konzipiert sind.” Der Fragebogen ist sehr bequem für Datenerhebung, weil gleichzeitig zahlreiche Informationen gesammelt werden können. Er ähnelt dem Interview, aber der Hauptunterschied liegt darin, dass der Fragebogen von den Befragten ausgefüllt wird (*vgl. Bundesministerium des Innern und für Heimat, 2023*). Ein Fragebogen kann entweder anonym oder personifiziert durchgeführt werden. Da bei der Erstellung dieser Arbeit die gemischte Forschungsmethode verwendet wurde, ist der Fragebogen personifiziert, also die Namen der Befragten bleiben nicht unbekannt, aber um ihre Anonymität bei der Darstellung der Ergebnisse in der Arbeit zu gewährleisten, wurden fiktive Namen anstelle ihrer realen Namen verwendet.

Oben wurden die beiden Methoden beschrieben, die zur Datenerhebung benutzt wurden. Im Folgenden werden die gesammelten Informationen dargestellt und analysiert.

4.4. Ergebnisse

4.4.1 Datenanalyse und Diskussion

Alle fünf Befragten sind weiblich. Sie wurden zwischen 1990 und 1997 geboren. Zwei von ihnen kommen aus Österreich (eine bezeichnet sich als Kroatin, die andere als Slowenin), eine kommt aus der Türkei, wurde aber in Deutschland geboren, eine kommt aus Tschechien und eine kommt aus Kroatien, hat jedoch einen großen Teil ihres Lebens in Australien und Neuseeland verbracht. Zwei Befragte haben Kroatisch als Muttersprache, eine spricht Englisch und Tschechisch, eine Türkisch und eine Slowenisch. Alle Befragten studieren derzeit oder haben ihr Studium abgeschlossen.

Die Eltern der Befragten kommen aus verschiedenen Ländern. Drei Befragte gaben an, dass ihre Eltern aus demselben Land kommen – die Eltern von B5 stammen aus Slowenien. B4 sagte, dass ihre Eltern beide aus Bosnien und Herzegowina kommen, und B3 gab an, dass ihre Eltern aus der Türkei kommen. B1 hat Eltern aus verschiedenen Ländern – die Mutter kommt aus Deutschland und der Vater kommt aus Kroatien. B2 führte an, dass ihre Mutter aus den USA kommt und ihr Vater aus Tschechien. Zwei Befragte gaben an, dass zumindest ein Elternteil Kroatisch spricht, und eine Befragte gab an, dass ihre Eltern Türkisch sprechen, aber auch Deutsch können, da sie jahrelang in Deutschland gelebt haben. Eine Befragte sagte, dass ihre Eltern Slowenisch und Deutsch sprechen, und eine gab an, dass ihre Eltern Tschechisch und Englisch sprechen.

Drei Befragte haben im deutschsprachigen Raum die Grundschule besucht, nur eine Befragte in Tschechien und eine in Australien und Neuseeland. Vier Teilnehmerinnen haben Englisch als Fremdsprache in der Grundschule gelernt, da B1 im englischsprachigen Raum lebte und daher Englisch nicht als Fremdsprache lernen konnte. Stattdessen lernte sie Maori als Fremdsprache. B2 begann ab der ersten Klasse mit Englisch, obwohl sie Englisch als Muttersprache betrachtet. B3 begann in der vierten Klasse, Englisch zu lernen, und B4 und B5 in der dritten Klasse. Keine der Befragten hat Deutsch in der Grundschule gelernt, aber das liegt daran, dass drei von ihnen die Grundschule im deutschsprachigen Raum besucht haben. 80 % der Befragten haben neben Englisch mindestens eine weitere Fremdsprache in der Mittelschule/dem Gymnasium gelernt. Diese Fremdsprachen unterscheiden sich je nach Wohnort. B1 lernte Französisch und Deutsch, B2 lernte Deutsch, B3 lernte keine weitere Fremdsprache und B4 und

B5 lernten Italienisch. Sowohl B4 als auch B5 leben in Kärnten, was sehr nahe an Italien liegt. B2 lebt in Tschechien, das eher dem deutschsprachigen Raum zugewandt ist.

Alle Befragten haben mindestens einen Mittelschulabschluss/Gymnasiumsabschluss, und eine hat bereits einen Universitätsabschluss. Zwei Befragte besuchten das Gymnasium in Österreich, eine das Gymnasium in Kroatien (Varaždin), eine das Gymnasium in Tschechien (Brno) und eine besuchte die Mittelschule in Deutschland und der Türkei. Bei allen Befragten war Englisch die erste Fremdsprache in der Mittelschule/im Gymnasium, und vier von fünf haben zusätzlich eine weitere Fremdsprache gelernt. Bei zwei Befragten war diese zweite Fremdsprache Italienisch und bei den anderen beiden Deutsch.

B1 hat ihr Studium vor zwei Jahren abgeschlossen und arbeitet derzeit als Lehrerin an einer englischsprachigen Schule in Zagreb. B2 studiert derzeit Erziehungswissenschaften, Englisch und Deutsch an der Universität in Brno, wo sie im Moment ihre Bachelorarbeit schreibt. B3 studiert an der Universität Samsun in der Türkei Erziehungswissenschaften und wird bald ihren Bachelorabschluss machen. B4 studiert Erziehungswissenschaften an der Pädagogischen Hochschule Kärnten und hofft auf einen Masterabschluss. B5 macht ihren Master in Erziehungswissenschaften an der Universität Wien. An der Universität lernen vier von fünf Befragten mindestens eine Fremdsprache – nur B3 lernt keine Fremdsprache. Die anderen vier lernen alle Englisch, und B2 und B5 lernen zusätzlich eine Fremdsprache. B2 lernt neben Englisch auch Deutsch und B5 lernt Italienisch. Keine der Befragten hat eine Sprachschule besucht, aber zwei von ihnen haben ein Sprachdiplom – B4 hat ein Zertifikat, das bestätigt, dass sie das B2-Niveau in Englisch erreicht hat. B3 hat auch ein Erasmus-Zertifikat, das ihre Englischkenntnisse auf dem B1-Niveau bestätigt. Alle Befragten, die Englisch als Fremdsprache in der Schule gelernt haben, gaben an, dass sie Englisch lernen mussten, da Englisch heutzutage eine Pflichtsprache ist, um sich erfolgreich mit Menschen aus anderen Ländern verständigen zu können. Die Befragten schätzen ihre eigenen Fremdsprachenkenntnisse wie folgt ein:

	B1				B2		B3		B4			B5			
KOMPETENZ	E	D	Sp	F	D	Sp	E	D	D	E	I	D	E	I	Kr
HÖRVERSTEHEN	5	4	4	3	4	3	3	5	5	5	4	5	5	5	3
LESEVERSTEHEN	5	4	4	3	5	3	3	4	5	5	4	5	5	5	4
SPRACHPRODUKTION	5	4	4	2	4	2	2	5	5	4	3	5	4	5	3
SPRACHLICHE INTERAKTION	5	4	4	2	4	2	2	5	5	4	3	5	4	5	3
SCHREIBEN	4	3	2	2	4	2	2	3	5	4	3	5	5	5	2

Tabelle 1: Selbsteinschätzung der Sprachkenntnisse der Befragten

B1: Kroatisch (Muttersprache), Englisch, Deutsch, Spanisch, Französisch, Grundkenntnisse in Maori

B2: Tschechisch (Muttersprache), Englisch (Muttersprache), Deutsch, Spanisch

B3: Türkisch (Muttersprache), Deutsch, Englisch

B4: Kroatisch (Muttersprache), Deutsch, Englisch, Italienisch

B5: Slowenisch (Muttersprache), Deutsch, Englisch, Italienisch, Kroatisch

1 – sehr schlecht, 2 – schlecht, 3 – genügend, 4 – gut, 5 – sehr gut

Im Fragebogen, der sich mit der Kapitalisierung von Mehrsprachigkeit in den universitären Lernsituationen befasste, sollte herausgefunden werden, ob und in welchem Maße das mehrsprachige Aufwachsen das Studium der Befragten beeinflusst hatte. Der Fragebogen wurde daher in sechs Kategorien aufgeteilt: 1) "lehrerzentrierte Lernsituationen", 2) "medienorientierte Lernsituationen", 3) "praxisorientierte Lernsituationen", 4) "interaktionelle und kontextuelle Lernsituationen", 5) "persönlichkeitsorientierte Lernsituationen" und 6) "zukunftsorientierte Lernsituationen". Die Kategorie "interaktionelle und kontextuelle Lernsituationen" wurde zusammengefasst, da es manchmal schwierig ist, die beiden voneinander zu trennen.

1. Lehrerzentrierte Lernsituationen

Im ersten Teil des Fragebogens wurden sechs Fragen gestellt, die sich auf die lehrerzentrierten universitären Lernsituationen beziehen. B1 hat in Zagreb (Kroatien) studiert, B2

studiert in Brno (Tschechien), B3 in Samsun (die Türkei), B4 in Klagenfurt (Österreich) und B5 in Wien (Österreich), aber früher studierte sie in Klagenfurt. An zwei dieser Universitäten/Hochschulen ist die offizielle Sprache Deutsch, an einer Universität ist es Kroatisch, an einer Türkisch und an einer Tschechisch. Die Vorlesungen fanden aber nicht immer auf der offiziellen Sprache des Studiums statt. Da sie alle verschiedene Sprachen studieren, gab es Vorlesungen in diesen Sprachen. Zum Beispiel studiert B2 Englisch und Deutsch. "All of my English courses were in English, the German ones were mostly in Czech". Da eine ihrer Muttersprachen auch Englisch ist, hatte sie nie Angst vor Prüfungen und fühlte sich sicher in Vorlesungen: "I was also able to speak more freely if a lecturer would ask a question. I didn't have this fear of making mistakes like non-native speakers often do." B4 hatte manche Vorlesungen auf Deutsch, da sie neben dem Lehramt auch Deutsch studiert. "Aber das hat mir nichts ausgemacht. In der deutschen Sprache bin ich wie ein Fisch im Wasser - wenn ich Deutsch höre, fühle ich mich wie zu Hause." Auf die Frage, ob sie eine andere Sprache als die offizielle Sprache der Universität in den Vorlesungen verwendet haben, antworteten vier von fünf Befragten mit "ja". Bei B1 und B2 war diese Sprache Englisch, bei B3 war es Deutsch und bei B5 waren es Slowenisch und Italienisch. B5: "Oft passierte es, dass manche Professoren etwas auf Slowenisch sagten, da in Kärnten sehr viele Slowenier leben. Ab und zu haben sie mitten in einem Satz ins Slowenische gewechselt. (...) Italienisch habe ich in den Vorlesungen benutzt, wo wir Italienisch sprechen mussten. Das ist das, was ich studiere."

Aus den Antworten ist offensichtlich, dass alle Befragten während ihres Studiums mindestens eine weitere Sprache außer der offiziellen Sprache des Studiums verwenden mussten. Aber diese Tatsache verursachte für sie keine Probleme. Manchmal fühlten sie sich sogar selbstbewusster als andere Studierende in ihren Studiengruppen. Es lässt sich, also, beschließen, dass ihre Mehrsprachigkeit sich positiv auf die lehrerzentrierte Lernsituationen auswirkte.

2. Medienorientierte Lernsituationen

Der zweite Teil des Fragebogens befasste sich mit den medienorientierten universitären Lernsituationen. Die Fragen waren damit verbunden, ob man beim Lernen irgendwelche Medien benutzt hatte und wenn ja, in welcher Sprache. Alle Befragten benutzten beim Lernen Bücher, und alle haben Bücher in verschiedenen Sprachen benutzt. Zum Beispiel benutzte B1 Bücher auf

Kroatisch und Englisch, B2 Bücher auf Tschechisch, Englisch und Deutsch, B3 Bücher auf Türkisch und Deutsch, B4 Bücher auf Englisch und Deutsch und B5 Bücher auf Slowenisch, Deutsch, Englisch und Italienisch. Vier von fünf Befragten schauten sich auch Videos in verschiedenen Sprachen an. Alle Befragten benutzten eigene Notizen beim Lernen, die sie sich meistens in den jeweiligen Vorlesungssprachen gemacht hatten. B2: "For my English courses they were always in English, for my German ones they were mostly in German, but sometimes I would switch to Czech."

Aus dem Obengenannten ergibt sich, dass alle Befragten Medien in verschiedenen Sprachen benutzten, um sich besser auf die Vorlesungen, Diskussionen oder Gruppenprojekte vorzubereiten. Es zeigt sich, dass Mehrsprachigkeit auch in den medienorientierten Lernsituationen für die Befragten zum Nutzen kam.

3. Praxisorientierte Lernsituationen

Im dritten Teil wurden Fragen zu den praxisorientierten Lernsituationen gestellt. Alle Befragten unterrichteten mindestens einmal in einer Sprache, die nicht die offizielle Sprache ihrer Universität oder Hochschule ist. Interessant sind ihre Beschreibungen dieser Erfahrungen. B1: "Das Unterrichten auf Englisch ist sehr cool, ich liebe es, weil Englisch meine dominierende Sprache ist, die ich jeden Tag benutze. Kroatisch ist etwas schwieriger, denn obwohl ich es jeden Tag spreche, bin ich mir immer noch bewusst, dass ich viele Grammatikfehler mache, und das macht mich ein wenig ängstlich vor meinen Unterrichtsstunden. Allerdings verschwindet dieses Gefühl immer mehr, je mehr ich auf Kroatisch unterrichte. Und Deutsch, nun, das ist eine Herausforderung. Ich denke, ich bin ziemlich gut, aber nachdem ich eine Deutschstunde gegeben hatte, fühlte ich mich geistig erschöpft. Ich musste an so viele Dinge denken, dass ich fast vor allen erstarrte."

B2: "Sehr interessant in der Tat. Ich fühle mich seltsamerweise wohler, wenn ich Englisch benutze, daher waren alle Englischkurse für mich äußerst angenehm. Ich könnte mir nicht vorstellen, dasselbe auf Tschechisch zu tun. Tatsächlich, wenn ich auf Tschechisch wechseln muss, um etwas zu erklären, fühlt es sich an, als ob meine Zunge verdreht wäre und ich viel darüber nachdenken muss, was ich sagen muss, damit es grammatisch korrekt ist. Ich hatte auch einige Klassen auf Deutsch, sowohl in Österreich als auch in der Tschechischen Republik. Das war definitiv eine Herausforderung, aber nach ein paar anfänglichen Unterrichtsstunden fühlte ich mich

woher, besonders hier in der Tschechischen Republik, zu wissen, dass es keine Muttersprachler gibt und die Kinder auf einem Grundschulniveau sind."

Es ist interessant zu bemerken, dass B2 es als stressiger empfindet, in ihrer Muttersprache, die auch die offizielle Bildungssprache ist, zu unterrichten. Sie fühlt sich selbstbewusster, wenn sie auf Englisch unterrichtet. B4: "Nun, Deutsch ist die Sprache, die ich mein ganzes Leben lang in der Bildung verwendet habe. Deshalb war es für mich natürlich, wenn ich auf Deutsch unterrichtete. Okay, Kroatisch ist meine Muttersprache, aber irgendwie habe ich das Gefühl, dass ich es nicht so gut spreche, besonders wenn ich in der Schule bin, wo von mir erwartet wird, dass ich die Standardsprache benutze. Ich weiß, dass die Mentoren es mir nicht übelnehmen, wenn ich Fehler mache. Sie wissen, dass ich in Österreich lebe, aber mir ist trotzdem ein bisschen peinlich, wenn ich mich an ein bestimmtes Wort nicht erinnern kann. Deshalb empfinde ich ziemlichen Druck, wenn ich auf Kroatisch unterrichten muss."

Daraus lässt sich nachvollziehen, dass Mehrsprachigkeit auch Stress verursachen kann, wenn einem bei der Verwendung einer Sprache Selbstbewusstsein fällt. Das kann sich dann negativ auf das Selbstbewusstsein einer Individue auswirken.

4. Interaktionelle und kontextuelle Lernsituationen

Im vierten Teil des Fragebogens wurden die interaktionellen und kontextuellen Lernsituationen an den Universitäten behandelt, da sie ähnliche Arten der Kommunikation und Zusammenarbeit der Studierenden beinhalten. Als sie nach den Sozialformen gefragt wurden, die im Unterricht verwendet wurden, antworteten alle Befragten, dass nahezu alle Sozialformen genutzt wurden - Frontalunterricht, Partnerarbeit, Gruppenarbeit. B3: "An der Universität wurden nahezu alle Sozialformen verwendet, es hing vom Lehrer und Fach ab." Auf die Frage, ob sie bei der Gruppenarbeit oder Partnerarbeit verschiedene Sprachen verwendet hatten, antwortete B5 wie folgt: "Aber natürlich! An meiner Universität in Klagenfurt gab es viele Studierende, deren Muttersprache Slowenisch war. Wenn wir über ein bestimmtes Thema in kleinen Gruppen diskutieren mussten, haben wir dies meistens auf Slowenisch gemacht. Dadurch war es für uns emotionaler, da Slowenisch die Sprache ist, die wir gegenüber anderen bevorzugen. Ich glaube, dass dadurch unsere Diskussionen vielfältiger wurden."

Da es um menschliche Interaktion ging, musste auch die Frage gestellt werden, ob die Mehrsprachigkeit während des Studienaufenthalts im Ausland hilfreich war. Alle Befragten hatten während ihres Studiums mindestens ein Semester im Ausland verbracht. B4 wählte Kroatien aus, da sie Kroatisch spricht und dort Verwandte hat. B5 sagte: "Nun, ich wollte eigentlich nach Slowenien, aber als ich genauer darüber nachdachte, wurde mir klar, dass ich bereits mehrmals in Slowenien gewesen war und die Sprache sehr gut beherrsche. Also entschied ich mich dafür, nach Kroatien zu gehen, um eine neue Sprache zu lernen, die dem Slowenischen ähnlich ist." B1: "Ich habe Deutschland gewählt, um mein Deutsch weiterzuentwickeln und weil es in der Nähe meines Sommerjobs lag." Man kann also sehen, dass die Befragten das Land auswählten, dessen Sprache sie bereits beherrschten oder dessen Sprache zumindest ähnlich war zu einer Sprache, die sie bereits sprachen.

Alle Befragten verwendeten verschiedene Sprachen bei der Interaktion mit anderen Studierenden, sei es an ihrer Universität oder in internationaler Umgebung. Sei alle nahmen nämlich an ERASMUS+ teil. Daraus lässt sich folgen, dass Mehrsprachigkeit auch in interaktionellen und kontextuellen Lernsituationen von Vorteil sein kann, da einer sich im Gespräch mit anderen Studierenden seine Erstsprache verwenden kann, auch wenn es nicht die offizielle Sprache des Studiums war. Es ist auch möglich, dass Studierende sich wegen ihrer Sprachkenntnisse auch dazu imstande fühlen, ins Ausland zu gehen und dort ein oder zwei Semester zu studieren.

5. Persönlichkeitsorientierte Lernsituationen

Der fünfte Teil enthielt Fragen zu den persönlichkeitsorientierten Lernsituationen an den Universitäten, bei denen auch die Situationen von Bedeutung waren, die eine identitätsstiftende Rolle im Leben der Befragten spielten. Alle fünf Teilnehmerinnen gaben an, mindestens einmal an einem Kurs oder einer Vorlesung teilgenommen zu haben, nur weil sie daran interessiert waren und ihre Neugier stillen wollten, nicht weil es eine Pflicht war. B4: "(...) Ich schreibe mich oft in Coursera-Kurse ein. (...) Auf Coursera gibt es so viele Kurse, denen ich kostenlos und online folgen kann. Dann brauche ich Englisch, da es keine Deutsch- oder Kroatisch-sprachigen Kurse gibt, die mich interessieren würden."

Mehrsprachigkeit ist auch wichtig bei der Bildung von Freundschaften. Während ihres Erasmus+ Aufenthalts im Ausland verbrachten die meisten Befragten viel Zeit mit Menschen, die verschiedene Muttersprachen hatten. Zum Beispiel lernte B3 Menschen kennen, die hauptsächlich Englisch oder Kroatisch sprachen. In der Kommunikation musste sie sich entweder auf Englisch oder Deutsch verständigen. Es wurde auch nach möglichen negativen Erfahrungen oder Problemen gefragt, die die Befragten aufgrund ihrer Mehrsprachigkeit erlebt hatten. Drei Befragte gaben an, keinerlei Probleme gehabt zu haben. B2 erlebte jedoch unangenehme Situationen, die nicht direkt mit dem Studium zusammenhingen, aber möglicherweise Auswirkungen auf ihre persönliche Entwicklung hatten. Zum Beispiel: "Wenn ich an schlechte Erfahrungen denke, fällt mir eine bestimmte Situation ein. Ich erinnere mich, dass ich entweder erstaunte Reaktionen von Menschen bekam, die herausfanden, dass ich Amerikanerin bin, oder einige Eifersucht, fast Hass von tschechischen Kommilitonen/Fremden. Ein Kommilitone flüsterte sogar seinem Freund zu: 'Was macht sie hier Englisch sprechen? Dies ist die Tschechische Republik, hier sprechen wir Tschechisch!', als er mein Gespräch mit meiner Mutter mitbekam. Wir haben definitiv viele Blicke in Geschäften und auf der Straße erhalten, wenn wir Englisch sprachen. Das hat sich in den letzten Jahren verbessert, vielleicht weil es mehr zweisprachige Menschen gibt, die hier die lokalen Schulen besuchen, und generell mehr Ausländer. Vielleicht auch, weil viele junge Menschen fast wie Muttersprachler Englisch sprechen, was in meiner Kindheit nicht so war." Auch B3 gab eine negative Erfahrung an, die sie während ihres Aufenthalts in Wien als Teil des Erasmus+ Programms gemacht hatte: "Ich bin mit ein paar Freundinnen zum Hofer gegangen, um etwas zu essen zu kaufen. Eine Frau hat mein Kopftuch gesehen und ist sofort auf mich zugerannt und hat mich angeschrien: 'Ihr Scheißtürken! Ihr bringt uns alle um! Weg von hier!' Okay, das hatte nichts mit meiner Mehrsprachigkeit zu tun, aber mein Kopftuch steht in Verbindung mit meiner Sprache. Das ist meine Kultur."

Also, in persönlichkeitsorientierten Lernsituationen kann sich Mehrsprachigkeit positiv auf Studierende auswirken, indem sie internationale Freundschaften schließen und dadurch verschiedene Kulturen und Bräuche kennenlernen. Es ist für die mehrsprachigen Studierenden auch einfacher, Themen zu forschen, an denen sie Interesse haben, indem sie Zugang zu mehr Lernmaterialien haben, wie z. B. Coursera. Auf diese Art und Weise entwickelt sich ihre Persönlichkeit immer mehr.

6. Zukunftsorientierte Lernsituationen

Im letzten Teil des Fragebogens werden die zukunftsorientierten Lernsituationen an den Universitäten in den Vordergrund gestellt. Die Mehrsprachigkeit wird in Verbindung mit der Zukunft gebracht. Auf die Frage, ob sie glauben, dass Mehrsprachigkeit heute wichtig ist und ob sie auch in der Zukunft nützlich sein wird, antworteten alle fünf Befragten mit "Ja". B2: "Ich denke, dass es in ein paar Jahren ein Muss sein wird, zwei oder mehr Fremdsprachen zu sprechen." B3: "Auf Türkisch gibt es einen Spruch: 'Eine Sprache entspricht einem Menschen'. Ich finde es sehr schön, mehrere Sprachen sprechen zu können, denn es kann jederzeit Situationen geben, in denen man die Sprache benötigt, und je mehr Sprachen man spricht, desto einen Schritt voraus ist man, denke ich."

Vier von fünf Befragten möchten weiterhin im Bildungsbereich arbeiten und glauben, dass sie auch in ihrem Beruf von ihrer Mehrsprachigkeit profitieren können. B5: "An der Universität haben wir sehr oft über Multikulturalität gesprochen. Österreich ist ein Land, in das ständig neue Menschen aus der ganzen Welt kommen. Deshalb finde ich es großartig, dass ich neben meinem Lehramtsstudium auch Italienisch studiert habe und ab und zu auch Slowenisch verwenden konnte. Meine Mehrsprachigkeit hat mir geholfen, offener gegenüber Migranten zu sein, auf die wir uns bereits vorbereiten müssen."

Es kann beschlossen werden, dass Mehrsprachigkeit eine positive Auswirkung auf die Einstellungen gegenüber der Zukunft haben kann. Nicht nur wird die Kommunikation mit Menschen in anderen Teilen der Welt durch das Internet erleichtert, sondern es gibt auch mehr Migration als je zuvor. Da zeigen sich Fremdsprachenkenntnisse als wesentlich.

Im folgenden Text werden die Meinungen der Befragten über den Einfluss ihrer Mehrsprachigkeit dargestellt und näher analysiert.

4.4.2 Einfluss der Mehrsprachigkeit der Befragten auf das Studium

Die Befragten wurden über sechs Typen von Lernsituationen nachgefragt, bzw. es wurde untersucht, ob und wie ihre Mehrsprachigkeit in den jeweiligen Lernsituationen zum Ausdruck kam. Es wurde festgestellt, dass bei allen Teilnehmerinnen Mehrsprachigkeit eine positive und wichtige Rolle im Studium spielte. Die möglichen Vorteile von Mehrsprachigkeit, die früher in der

Arbeit diskutiert wurden, zeigten sich auch bei den fünf befragten als richtig. Sie hatten alle Zugang zu einer größeren Auswahl an Literatur für die Vorbereitung von Vorlesungen, Projekten, Seminararbeiten oder Präsentationen. Weiterhin war es für alle möglich, an Vorlesungen in verschiedenen Sprachen teilzunehmen. So konnten sie manchmal auch Vorlesungen oder Seminare nur zum Zweck der Persönlichkeitsentwicklung besuchen. Alle Befragten bildeten Freundschaften mit Studierenden aus verschiedenen Ländern, da es für sie sehr einfach war, in mehr als einer Sprache zu kommunizieren. Es ist interessant zu bemerken, dass alle fünf Befragten an Studentenaustauschprogrammen teilnahmen und alle wählten dafür eine Universität, deren offizielle Sprache sie sprechen, oder deren offizielle Sprache zumindest einer von ihren Sprachen ähnlich ist. Das Einzige, wo sich Mehrsprachigkeit als Stress verursachend zeigte waren die Situationen, wo die Befragten in einer Sprache, die nicht ihre Erstsprache ist, im Rahmen des praktischen Teil des Studiums unterrichten sollten. Da sie nicht alle Sprachen in gleichem Maße verwenden, fühlten sie sich auch nicht in allen Sprachen gleich kompetent. Deshalb stellte das Unterrichten in einer anderen Sprache Schwierigkeit dar, aber es wurde eher als eine Gelegenheit für persönliche Entwicklung gesehen.

Es kann, also, mit Sicherheit beschlossen werden, dass sich Mehrsprachigkeit sehr positiv auf das Studium der Befragten auswirkte, da sie ihnen Selbstbewusstsein bei dem Lernen und der persönlichen Entwicklung, wie z. B. Schließen von Freundschaften oder Studieren im Ausland, leistete. Im Folgenden werden die Meinungen der Befragten über den Nutzen von Mehrsprachigkeit in ihrem künftigen Berufsleben dargestellt.

4.4.3 Meinungen der Befragten über den Nutzen von Mehrsprachigkeit im Berufsleben

Als die Teilnehmerinnen über den möglichen Einfluss ihrer Mehrsprachigkeit auf ihren künftigen Beruf nachgefragt wurden, drückten sie alle Optimismus aus. Da sie alle glauben, dass sie in der Zukunft im Bildungsbereich arbeiten werden, ist es wahrscheinlich, dass sie Menschen mit verschiedenen Sprachhintergründen treffen werden. So wird sich ihre Mehrsprachigkeit direkt als nützlich zeigen. Es ist aber nicht die einzige Art und Weise, wie ihre Mehrsprachigkeit von Nutzen sein kann. Eine von den Befragten erwähnte die “Überwindung ihrer Ängste”, wenn es um das Berufsleben kommt. B2 sagt nämlich, dass sie sich oft Sorgen um ihre Zukunft macht, aber da

sie mehrsprachig ist, weiß sie, dass sie sicherlich einen Job findet, und dadurch fühlt sie sich sicherer. Zwei der Befragten sagten, dass es möglich ist, wegen der Arbeit oder Familie ins Ausland umzuziehen und dann können sie ihre Mehrsprachigkeit in ihrem Berufsleben kapitalisieren.

Aus den Forschungsergebnissen ergibt sich, dass Mehrsprachigkeit den Befragten die Versicherung gibt, dass sie in der Zukunft eine befriedigende Arbeitsstelle finden. Die Mehrsprachigkeit lohnt sich, besonders im Bildungsbereich, wo alle Teilnehmerinnen hoffen, in der Zukunft zu arbeiten, und wo es immer öfter vorkommt, dass Menschen mit unterschiedlichsten sprachlichen Hintergründen zusammenkommen.

5. Schluss

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Kapitalisierung von Mehrsprachigkeit und mehrsprachigen Identitäten in universitären Lernsituationen. Heutzutage ist Mehrsprachigkeit der Normalfall, da fast jeder mindestens eine andere Sprache als seine Muttersprache verstehen kann. Migration ist ebenfalls eine übliche Erscheinung, die dazu führt, dass unsere Gesellschaft immer vielfältiger wird. In vielen entwickelten Ländern gibt es Menschen aus der ganzen Welt, die bestrebt sind, ihr Leben so erfolgreich wie möglich zu gestalten. Ihre Kinder wachsen mehrsprachig auf, da ihre Muttersprache sich von der Gesellschaftssprache unterscheidet. Das Ziel dieser Arbeit war es, das mehrsprachige Aufwachsen in Verbindung mit dem Studium zu betrachten und zu erforschen, bzw. festzustellen, ob Mehrsprachigkeit das Studium auf irgendeine Art und Weise beeinflusst. Darüber hinaus sollte untersucht werden, ob die befragten Studierenden auch negative Auswirkungen von Mehrsprachigkeit erlebt haben. Dafür wurden fünf Studierende/ehemalige Studierende zu ihrer Mehrsprachigkeit und dem Einfluss ihrer Mehrsprachigkeit auf das Studium befragt. Die Datenerhebung erfolgte mithilfe eines Fragebogens und der Sprachbiographie. Die Teilnehmerinnen blieben anonym und stimmten der Teilnahme an der Studie zu. Der Fragebogen umfasste 56 Fragen, während es in den sprachbiographischen Texten weniger Fragen gab. Obwohl nur fünf Teilnehmerinnen befragt wurden, konnten bedeutungsvolle Informationen gesammelt werden, die es ermöglichten, Einblicke in das Leben mehrsprachiger Menschen zu gewinnen. Es wurde gezeigt, dass Mehrsprachigkeit eine bedeutende Rolle in verschiedenen Lernsituationen an Universitäten spielt. In lehrerzentrierten und medienorientierten Umgebungen zeigte sich Mehrsprachigkeit für die Befragten als eine Bereicherung, da sie den Zugang zu Ressourcen und die Kommunikation in verschiedenen Sprachen erleichtert. Mehrsprachigkeit kann in

praxisorientierten Situationen auch Stress verursachen. Trotzdem bot sie den Befragten in interaktionellen und kontextuellen Lernkontexten vielfältige Vorteile und förderte den interkulturellen Austausch. Ebenfalls gaben die Befragten an, in persönlichkeitsorientierten Lernsituationen von Mehrsprachigkeit durch erweiterte Möglichkeiten zur Verfolgung von Interessen und zum Aufbau internationaler Beziehungen profitiert zu haben. Schließlich wurde von allen Teilnehmerinnen an dieser Untersuchung die Bedeutung von Mehrsprachigkeit für die Zukunft betont, da sie in einer globalisierten Welt von zunehmender Relevanz ist, insbesondere im Bildungsbereich. Insgesamt zeigen die Resultate, dass Mehrsprachigkeit einen vielschichtigen Einfluss auf das universitäre Lernen hat.

Die Untersuchung zeigt, dass Mehrsprachigkeit und mehrsprachige Identitäten in universitären Lernsituationen einen positiven Einfluss auf das Studium haben können. Die befragten Studierenden, die mehrsprachig aufgewachsen sind, konnten ihre Mehrsprachigkeit erfolgreich nutzen und in ihrem Studium davon profitieren, insbesondere durch den Zugang zu einer breiteren Palette an Literatur, die leichtere Erlernung weiterer Fremdsprachen und den Zugang zu internationalen Kursen. Es wurde keine negative Auswirkung von Mehrsprachigkeit auf das Studium festgestellt, und alle Teilnehmer sind zuversichtlich hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft, da die heutige Arbeitswelt zunehmend Mehrsprachigkeit erfordert. Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass Mehrsprachigkeit nicht nur als Normalfall, sondern auch als Ressource betrachtet werden sollte, die in Bildungseinrichtungen gefördert werden kann, um die vielfältigen Vorteile, die sie bietet, noch besser zu nutzen.

6. Literaturverzeichnis

Publikationen

- Aronin, L. und Hufeisen, B. (Hrsg.) (2009). *The Exploration of Multilingualism*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Bankston, C. L. und Zhou, M (1995). Effects of minority-language literacy on the academic achievement of Vietnamese youths in New Orleans. *Sociology of Education*, 68(1), 1–17. <https://doi.org/10.2307/2112760>
- Bartolotti, J. und Marian, V. (2012). Language Learning and Control in Monolinguals and Bilinguals. *Cognitive Science*, 36(6), 1129–1147. DOI: [10.1111/j.1551-6709.2012.01243.x](https://doi.org/10.1111/j.1551-6709.2012.01243.x)
- Bausch, K.-R. (2003). Zwei- und Mehrsprachigkeit: Überblick. In: Bausch, K.-R., Christ, H. und Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 4. Aufl. Tübingen, Basel: A. Francke, S.439-445.
- Biseth, H. (2009). Multilingualism and Education in Society. *International Review of Education*, 55(1), 5-20.
- Bourdieu, P. (1983). Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Kreckel, R. (Hrsg.), *Soziale Ungleichheiten. Soziale Welt. Sonderband 2*. Göttingen: Otto Schwartz & Co., S.183-198.
- Boumeester, M., Michel, M. C. und Fyndanis, V. (2019). Sequential Multilingualism and Cognitive Abilities: Preliminary Data on the Contribution of Language Proficiency and Use in Different Modalities. *Behavioral Sciences*. 9(92), S.1-26.
- Busch, B. (2013) *Mehrsprachigkeit*. Wien: Facultas Verlag.
- Cape, R., Vega-Mendoza, M., Bak, T. und Sorace, A. (2018). Cognitive effects of Gaelic medium education on primary school children in Scotland. *International Journal of Bilingual Education and Bilingualism*, 24, S.1-20. DOI: [10.1080/13670050.2018.1543648](https://doi.org/10.1080/13670050.2018.1543648)

- Christ, H. (2003). Sprachenpolitik und das Lehren und Lernen fremder Sprachen. In: Bausch, K.-R., Christ, H. und Krumm, H.-J. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 4. Aufl. Tübingen, Basel: A. Francke. S.102-110.
- Christ, H. (2000). Von der Zielsprachdidaktik zur Didaktik der Mehrsprachigkeit?. In: Helbig, B., Kleppin, K. und Königs, F. G. (Hrsg.) *Sprachlehrforschung im Wandel: Beiträge zur Erforschung des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, S.3-20.
- Craik, F.I.M., Bialystok, E. und Freedman, M. (2010). Delaying the onset of Alzheimer disease: Bilingualism as a form of cognitive reserve. *Neurology*, 75(19), 1726-1729. doi:10.1212/WNL.0b013e3181fc2a1c
- Dymkowska, A. (2010). *Individuelle Unterschiede im Fremdspracherwerb zwischen monolingual und bilingual erzogenen Personen*. Wien: Universität Wien.
- Europiska komisija/EACEA/Eurydice (2017). *Ključni podaci o poučavanju jezika u školama u Europi*. Izdanje 2017. Luxemburg: Ured za publikacije Europske unije u Luksemburgu.
- Europiska komisija/EACEA/Eurydice (2012). *Schlüsselzahlen zum Sprachenlernen an den Schulen in Europa 2012*. Brüssel: Europäische Kommission.
- Fabiano-Smith, L. und Goldstein, B. A. (2010). Phonological acquisition in bilingual Spanish-English speaking children. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research*, 53(1), 160-178. [https://doi.org/10.1044/1092-4388\(2009/07-0064\)](https://doi.org/10.1044/1092-4388(2009/07-0064))
- Fickler, S. (2018). *Die Bedeutung von Sprache für die ethnische Identität der historischen Sprachinselgemeinschaft von Lusérn*. Augsburg: Universität Augsburg.
- Förster, J. (2003). *Identität von Personen*. Mannheim: Universität Mannheim.

- Fuchs, E. und Elspaß, S. (2019). *Innere und äußere Mehrsprachigkeit an österreichischen Schulen: ein Projektbericht zu Wahrnehmungen und Einstellungen. Teil I.* Salzburg: Universität Salzburg
- Fürstenau, S. und Gomolla, M. (Hrsg.) (2011). *Migration und schulischer Wandel: Mehrsprachigkeit.* Wiesbaden: VS Verlag
- Fürstenau, S. (2004). *Mehrsprachigkeit als Kapital im transnationalen Raum.* Berlin: Waxmann.
- Gerhards, J. (2010). *Mehrsprachigkeit im vereinten Europa: Transnationales sprachliches Kapital als Ressource in einer globalisierten Welt.* Wiesbaden: VS Verlag.
- Gogolin, I. und Krüger-Portratz, M. (2006). *Einführung in die interkulturelle Pädagogik.* Opladen: Farmington Hills.
- Hartmut, R. (2007). Identität. In: Straub, J. (Hrsg.) *Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz: Grundbegriffe – Theorien – Anwendungsfelder.* Stuttgart: J. B. Metzler, S.47-56.
- House, J. und Rehbein, J. (Hrsg) (2004). *Multilingual Communication.* Philadelphia/Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
- Janich, N. und Thim-Mabrey, C. (2003). *Sprachidentität – Identität durch Sprache.* Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Keysar, B., Hayakawa, S. L. und An, S. G. (2012). The Foreign-Language Effect: Thinking in a Foreign Tongue Reduces Decision Biases. *Psychological Science*, 23(6), 661–668. <https://doi.org/10.1177/0956797611432178>

- Klimstra, T.A., Hale III, W.W., Raaijmakers, Q.A.W., Branje, S.J.T. und Meeus, W.H.J. (2009). Identity Formation in Adolescence: Change or Stability?. *Journal of Youth and Adolescence*, 39(2), 150–162.
- Kremnitz, G. (1994). *Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit. Institutionelle, gesellschaftliche und individuelle Aspekte. Ein einführender Überblick*. Wien: Braumüller.
- Kresic, M. (2006). *Sprache, Sprechen und Identität: Studien zur sprachlich-medialen Konstruktion des Selbst*. München: IUDICIUM Verlag GmbH.
- Krieger, S. (2011). *Sprachliche Vielfalt – Vorteile und Nachteile der Mehrsprachigkeit*. Heidelberg: GRIN.
- Krumm, H.-J. (2020). Mehrsprachigkeit und Identität. In: Gogolin, I., Hansen, A., McMonagle, S. und Rauch, D. (Hrsg.) *Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung*. Hamburg: Springer VS, S.131-135.
- Koliander-Bayer, C. (1998). *Einstellung zu Sprache und lebensweltlicher Mehrsprachigkeit. Eine empirische Erhebung zum Selbstverständnis von Kindern mit einer anderen als der deutschen Muttersprache*. Innsbruck: Studien-Verlag.
- Leaper, C. (2011). More similarities than differences in contemporary theories of social development? A plea for theory bridging. In: Benson, J. B. (Hrsg.) *Advances in child development and behavior*. Amsterdam: Elsevier.
- Löwe, H. (1970). *Einführung in die Lernpsychologie des Erwachsenenalters*. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Lutjeharms, M. (2006). Überlegungen zur Mehrsprachigkeit aus psycholinguistischer Sicht: Erkenntnisse zum mentalen Lexikon bei Mehrsprachigen. In: Martinez, H. und Reinfried,

- M. (Hrsg.) *Mehrsprachigkeitsdidaktik gestern, heute und morgen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag. S. 1-11.
- Mahzoun, P. (2022). The Effect of Bilingualism and Multilingualism on Academic Behavior. In: Jiang, X. (Hrsg.) *Multilingualism - Interdisciplinary Topics*. London/Rijeka: IntechOpen.
- Mathé, I. (2009). *Mehrsprachigkeit als Kapital an der Universität: Eine empirische Untersuchung zur Kapitalisierung studentischer Mehrsprachigkeit im transnationalen universitären Raum*. Wien: Universität Wien.
- Mitchell, B.L., Cuéllar-Partida, G., Grasby, K.L., Campos, A.I., Strike, L.T., Hwang, L.-D., Okbay, A., Thompson, P.M., Medland, S.E., Martin, N.G., Wright, M.J. und Rentería, M.E. (2020). Educational attainment polygenic scores are associated with cortical total surface area and regions important for language and memory. *NeuroImage*, *V.212*, S.116691.
- Oberwimmer, K., Vogtenhuber, S., Lassnigg, L. und Schreiner, C. (2018). *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018*. Band 1. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.
- Okal, B. O. (2014). *Benefits of Multilingualism in Education*. Universal Journal of Educational Research 2(3): 223-229, DOI: 10.13189/ujer.2014.020304
- Oksaar, E. (2003). *Zweitspracherwerb. Wege zur Mehrsprachigkeit und zur interkulturellen Verständigung*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Olulade, O.A., Jamal, N.I., Koo, D.S., Perfetti, C.A., LaSasso, C. und Eden, G.F. (2015). Neuroanatomical Evidence in Support of the Bilingual Advantage Theory. *Cerebral Cortex*, *26(7)*, S.3196–3204.
- Padilla, A. M. (2002). Rewarding Workplace Multilingualism. *Language Magazine*. October, 2002, S. 21-23.

- Penya, T. (2017). *Sprachbiografien und sprachliche Identität in erfolgreich migrierten Familien. Vier Familienportraits*. Göttingen: Verlag für Gesprächsforschung.
- Pliatsikas, C., Moschopoulou, E. und Douglas Saddy, J. (2015). Bilingualism and white matter structure. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 112 (5), 1334-1337.
- Quartapelle, F., Sudhoff, J. und Wolff, D. (2018). *Mehrsprachig werden in der globalisierten Welt: Ein Handbuch für CLIL*. Trento: IPRASE.
- Rašić, I. (2019). Sektorske analize – turizam. *Sektorske analize*, 2019-72-8
- Rezaei-Dehaghani, A., Paki, S. und Keshvari, M. (2015). The Relationship between family functioning and self-esteem in female high-school students of Isfahan, Iran, in 2013-2014. *Iranian Journal of Nursing and Midwifery Research*, 20(3), 371–377.
- Rieck, W. und Ritter, U. P. (1983). Lernsituationen in der Hochschulausbildung. In: Huber, L. (Hrsg.) *Ausbildung und Sozialisation in der Hochschule*. Stuttgart: Klett-Cotta. S.367-400.
- Riehl, C. M. (2014). *Mehrsprachigkeit. Eine Einführung*. Darmstadt: WBG.
- Ronniger, P., Melzer, J., Petermann, F. und Rennecke, L. (2020). Medienkonsum mehrsprachig aufwachsender Kinder. *Monatsschrift Kinderheilkunde*, 6/2020, S. 530–535.
- Schein, E. H. (2012). What is Culture?. In: Godwyn, M. und Gittel Hoffer, J. *Sociology of Organizations: Structures and Relationships*. London: Sage. S.311-315.
- Schnider, R. (2018). *Misconceptions about multilingualism*. Ottawa: Government of Canada.

Mitchell, B.L., Cuéllar-Partida, G., Grasby, K.L., Campos, A.I., Strike, L.T., Hwang, L.-D., Okbay, A., Thompson, P.M., Medland, S.E., Martin, N.G., Wright, M.J. und Rentería, M.E. (2020). Educational attainment polygenic scores are associated with cortical total surface area and regions important for language and memory. *NeuroImage*, V. 212, S.116691.

Tophinke, D. (2002). *Lebensgeschichte und Sprache: Zum Konzept der Sprachbiografie aus linguistischer Sicht*. Basel: VALS-ASLA (Vereinigung für angewandte Linguistik in der Schweiz), S.1-14.

Vollmer, K. (2017). Lernsituation. In: Vollmer, K. *Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte*. Freiburg: Verlag Herder. S. 135f.

Vollmeyer, R., Rheinberg, F. und Rollett, W. (1997). How Motivation Affects Learning. In: Shafto, M. G. und Langley, P. (Hrsg.) *Proceedings of the Nineteenth Annual Conference of the Cognitive Science Society*. London: Lawrence Erlbaum Associates Publishers. S.796-801.

Vygotsky, L. (1986). *Thought and Language: Newly revised and edited by Alex Kozulin*. Cambridge, Massachusetts: The MIT Press.

Wandruszka, M. (1979). *Die Mehrsprachigkeit des Menschen*. München: Piper Verlag.

Weinreich, U. (1953). *Languages in Contact: Findings and Problems*. The Hague: Mouton Publishers.

Wilde, O. (1913). *Intentions*. London: Mouton & Co. LTD.

Yang, E. (2017). Bilinguals' Working Memory (WM) Advantage and Their Dual Language Practices. *Brain Sci*, 2017, 7, S. 86.

Internet

Al Aquad, M. H. (2021). *Multilingualism and Personal Health Benefits: Connecting the Dots*. In: Jing, X. *Multilingualism: Interdisciplinary Topics*. Rijeka/London: IntechOpen
Übernommen 13.08.2023: <https://www.intechopen.com/chapters/78628>

Bundesministerium des Innern und für Heimat. (2023). Fragebogen.

Übernommen 16.08.2023:

https://www.orghandbuch.de/OHB/DE/Organisationshandbuch/6_MethodenTechniken/61_Erhebungstechniken/613_Fragebogen/fragebogen-node.html

Children's Health. (2023). When do babies start talking?.

Übernommen 13.06.2023: <https://www.childrens.com/health-wellness/when-do-babies-start-talking>

Compendium. (2009). Study on the Contribution of Multilingualism to Creativity.

Übernommen 16.08.2020: http://www.dylan-project.org/Dylan_en/news/assets/StudyMultilingualism_report_en.pdf

Dorsch. (2023). Fragebogen.

Übernommen 16.08.2023: <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/fragebogen>

Državni zavod za statistiku Republike Hrvatske. (2019).

Übernommen 16.08.2020: https://www.dzs.hr/Hrv_Eng/publication/2019/09-01-01_09_2019.htm

Duden. (2020).

Übernommen 16.07.2023: <https://www.duden.de/> (16. Juli 2023)

Ethnologue. (2020). How many languages are there in the world?.

Übernommen 21.05.2020: <https://www.ethnologue.com/guides/how-many-languages>

europa.jobs. (2022). Koliko zarađuje konobar u Hrvatskoj i Europi?.

Übernommen 15.08.2023: <https://test2-hr.europa.jobs/art-koliko-zaraduje-konobar-u-hrvatskoj-i-europi/>

European Union. (2020) Languages.

Übernommen 14.06.2020: https://europa.eu/european-union/about-eu/eu-languages_en

Euskaltzaindia. (2023). Euskaltzaindia.

Übernommen 7.08.2023: <https://www.euskaltzaindia.eus/en/euskaltzaindia>

Geodetski fakultet Sveučilišta u Zagrebu. (2017). Priča o odlasku...

Übernommen 15.08.2020:

http://www2.geof.unizg.hr/~akuvezdic/studenti_arhiva/kardum_dragas_kasumovic/kardum_dragas_kasumovic/konacno/projekt_1.html

Gogolin, I. (2015). Kreativer und reflexiver.

Übernommen 16.08.2020: <https://www.goethe.de/de/spr/mag/sta/20492229.html>

Gogolin, I. und Lüdi, G. (2015). In vielen Sprachen sprechen.

Übernommen 8.08.2020: <https://www.goethe.de/ins/kr/de/spr/mag/sta/20492171.html>

Brainscape. (2018). The Cognitive Benefits of Being Multilingual.

Übernommen 14.08.2020: <https://www.brainscape.com/blog/2018/10/cognitive-benefits-multilingual/>

Holschuh, M. (2019). Warum Kreativität nicht nur bei kreativen Jobs gefragt ist.

Übernommen 16.08.2020: <https://blog.hays.de/warum-kreativitaet-nicht-nur-bei-kreativen-jobs-gefragt-ist-neu/>

Hrvatski jezični portal. (2020).

Übernommen 4.12.2020: <http://hjp.znanje.hr/index.php?show=search>

Jaros-White, G. (2022). Why It Pays to Be Bilingual.

Übernommen 15.08.2023: <https://www.languagetesting.com/blog/why-it-pays-to-be-bilingual/>

Kiss Hamburg. (2020).

Übernommen 20.08.2020: <https://www.kiss-hh.de/selbsthilfegruppen/was-ist-eine-selbsthilfegruppe.html>

Klieme, E. (2006). Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der DESI-Studie.

Übernommen 3.08.2023: https://www.dipf.de/de/forschung/pdf-forschung/llib/DESI_Ausgewaehlte_Ergebnisse.pdf

Kompetenzlabor. (2020). Lernbereitschaft.

Übernommen 19.08.2020: <https://www.kompetenzlabor.de/portfolio/lernbereitschaft-2/>

Kurtz, A. (2013). The Hottest Job Skill Is...

Übernommen 15.08.2020: <https://money.cnn.com/2013/10/30/news/economy/job-skills-foreign-language/>

La Francophonie. (2023).

Übernommen 7.08.2023: <https://www.francophonie.org/francophonie-brief-1763>

Mikro-Didaktik (2016)

Verfügbar auf: <https://mikro-didaktik.de/soziale-lernformen/> (19. August 2020)

Miniland Educational. (2018). 5 Benefits of the Multilingual Classroom.

Übernommen 18.08.2020: <https://usa.minilandeducational.com/school/5-benefits-of-the-multilingual-classroom>

Mooney, E. (2022). Respect for the Aged Day.

Übernommen 7.08.2023: <https://www.cpl.com/blog/2022/09/respect-for-the-aged-day>

New American Economy. (2017).

Übernommen 15.08.2023: https://www.newamericaneconomy.org/wp-content/uploads/2017/03/NAE_Bilingual_V9.pdf

Regoli, N. (2019). 6 Advantages and Disadvantages of Multilingualism.

Übernommen 13.07.2023: <https://connectusfund.org/6-advantages-and-disadvantages-of-multilingualism>

Saiz, A., Zoido, E. (2002). The Returns to Speaking a Second Language.

Übernommen 15.07.2020: <https://www.phil.frb.org/-/media/research-and-data/publications/working-papers/2002/wp02-16.pdf>

Sasidharan, S. (2015). The pros and cons to multilingualism.

Übernommen 13.07.2023: <https://dalgazette.com/uncategorized/the-pros-and-cons-to-multilingualism>

Statista. (2020). Anzahl der Asylanträge (insgesamt) in Deutschland von 1995 bis 2023.

Übernommen 15.08.2020:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/76095/umfrage/asylantraege-insgesamt-in-deutschland-seit-1995/>

TotalCroatia. (2023). Croatia one of top european countries in foreign language learning.

Übernommen 15.08.2023: <https://total-croatia-news.com/lifestyle/croatia-one-of-top-european-countries-in-foreign-language-learning/>

UEI College. (2015). Can Speaking Two Languages Increase Your Job Prospects?.

Übernommen 15.08.2020: <https://www.uei.edu/blog/can-speaking-two-languages-increase-your-job-prospects/>

Westfälische Nachrichten. (2020). Bessere Karrierechancen durch Mehrsprachigkeit.
Übernommen 26.05.2020: <https://www.wn.de/Freizeit/Ratgeber/Karriere/4206689-Karriere-Bessere-Karrierechancen-durch-Mehrsprachigkeit>

Wiebels, K. (2017). Wie beeinflusst das Erlernen neuer Sprachen das Gehirn?.
Übernommen 15.08.2023:
<https://www.goethe.de/ins/nz/de/kul/sup/lla/wwo/21115924.html>

Worldometer. (2023). Countries of the World.
Übernommen 25.08.2023: <https://www.worldometers.info/geography/countries-of-the-world/>

Zalmai, K. (2017). Language and identity.
Übernommen 17.11.2020: <https://www.thenews.com.pk/print/185439-Language-and-identity>

7. Anhänge

7.1. Fragebogen B1

B1

Dear participant,

in order to be able to create a short language biography of yours, please, write a short text about yourself, where you will introduce yourself in relation to the languages you speak. In order to make it easier for you, I have put up 10 questions that you can use as guidelines as to what you should write about. You can write as much as you like – any information will help.

1. What is your name?
2. How old are you?
3. Which languages do you speak (languages you know only a little also count)?
4. How did you learn those languages?
5. Which languages do your parents speak?
6. What language do you use most?
7. Which language is the most important one for you? Why?
8. Is there a language you do not like?
9. Is there a language that you would like to learn?
10. Which one of the languages you speak do you think will be the most useful one in the future? Why?

I am B1, I am 30 years old and I come from Croatia. I live in Zagreb, where I studied at the Faculty of Teacher Education and graduated two years ago. I grew up multilingual, since my mum is German and my dad is Croatian. I was born in Croatia, but then we moved to New Zealand. I went to elementary school there for a year and then we moved to Australia for my father's work. Therefore, I grew up with three languages – English, Croatian and German. In elementary school, I learnt Maori – the language of the indigenous people of New Zealand. I like thinking about that and telling it to people because it is so different from anything else. Normally, people learn French, Italian, Spanish... And when they hear Maori, they are surprised because most of them don't even know what that is. Anyways, when I was 15 years old, we moved back to Varaždin, Croatia. That's

where I went to high school. In high school, I learnt German and French as foreign languages. I also learnt English, but I guess it doesn't count as a foreign language to me. Also, during my studies, I met a guy from Spain and soon enough we ended up in a relationship. I travelled to Spain so many times so I have kind of picked up the language – it really wasn't that difficult. Now I can understand and speak Spanish pretty well. Also, I spent one semester in Freiburg, Germany, to get an opportunity to use my German and possibly improve it. It was a great experience because I got a job there and met so many lovely people.

In my daily life, I mainly use English, even though I live in Croatia. I teach English in the Helen Doron School in Zagreb, where we are instructed to use only English when communicating with children. I actually got that job because I lived in Australia and New Zealand for so long. That is why English is also my most important language. I don't feel so comfortable when speaking or writing in Croatian, even though that is my first language. I somehow still have scars from the time when I only came back to Croatia from New Zealand and had to go to high school and attend classes in Croatian. I had a funny accent and my pronunciation wasn't always correct. I also had problems when I would have to say something cause sometimes I just couldn't remember the right word or my sentences were in a funny order. Other kids used to laugh at me a lot because of that. That is why I don't feel so much at home with Croatian.

In the future, I would like to go back to learning French because I believe it is a very useful language, even though many people say the pronunciation is very difficult. I don't agree. And also, there are no languages I dislike. I think any language can come in useful so I would never say „ewww, this language sounds so bad, I don't wanna learn it“.

As for my predictions about the languages I'll use in the future, I firmly believe that English will continue being the language I use most – both privately and for work. More and more people need it because it has become essential for the international communication. Maybe German will become more important for me as well, especially if the economy in this country drops even more and I am forced to move somewhere for work.

Please, fill in the following tables by self-evaluating your abilities in foreign languages that you speak.

1 – very bad, 2 – bad, 3 – satisfying, 4 – good, 5 – very good

Foreign language 1: *English*

LISTENING SKILLS	5
READING SKILLS	5
SPEAKING	5
COMMUNICATION SKILLS	5
WRITING	4

Foreign language 2: *German*

LISTENING SKILLS	4
READING SKILLS	4
SPEAKING	4
COMMUNICATION SKILLS	4
WRITING	3

Foreign language 3: *Spanish*

LISTENING SKILLS	4
READING SKILLS	4
SPEAKING	4
COMMUNICATION SKILLS	4
WRITING	2

Foreign language 4: *French*

LISTENING SKILLS	3
READING SKILLS	3
SPEAKING	2
COMMUNICATION SKILLS	2
WRITING	2

Please, fill in the following questionnaire using short answers. If you are asked to describe something, you can write as much as you like.

Questions about you

1. What is your mother tongue? Croatian, but English is my dominant language.
2. Where did you go to elementary school? New Zealand and Australia
3. Which foreign language did you start learning first in elementary school? Mauri (school was in English)
4. Where did you go to high school (in which city/country)? Australia and Croatia
5. What foreign language did you learn in high school? German, French, English but it wasn't a foreign language for me
6. Did you learn multiple languages in high school? If yes, then which ones? French, German, English
7. What did you study? Which languages did you learn at university? Teaching. Croatian and English
8. Do you have any language certificates? If yes, which one? No

LEHRERZENTRIERTE LERNSITUATIONEN

1. Where did you go to university? Zagreb
2. What was the official language used at university? Croatian
3. Were lectures always held in the official language? no
4. Have you ever used any of the languages you speak, apart from the official language of the university, in lectures? yes
5. Has any of the languages you speak, apart from the official language of the university, helped you understand better in a lecture? yes
6. Have you ever used any of the languages you speak, apart from the official language of the university, to write an essay or a scientific article? If yes, which ones? yes, English and German

MEDIENORIENTIERTE LERNSITUATIONEN

1. While working on writing essays or any kind of papers connected to university, did you use any language, apart from the official language of the university? yes

2. What did you normally use to study (e. g. books, your own notes, videos, presentations...)?
Presentations, notes and internet
3. If you used your own notes, in what language were they? I didn't use my own notes
4. In what language(s) were books you used for studying? Croatian and English
5. Have you ever watched short videos or films to help you study? If yes, in which language? Yes,
English

PRAXISORIENTIERTE LERNSITUATIONEN

1. Have you ever done any scientific research while you were in university? No
2. If yes, which language(s) did you use for that? -
3. For people who studied in the educational field – have you ever held a class in school as part of your practice? yes
4. If yes, in which language(s)? English, Croatian, German
5. If you have ever taught a class at school in different languages, how would you describe that experience? Interesting. Teaching in English is very cool, I love it because English is my dominant language, I use it every day. Croatian is a little bit more difficult cause although I speak it every day, I am still aware of the fact that I make a lot of grammar mistakes and that makes me feel a bit anxious before my lessons. However, this feeling is starting to disappear the more I teach in Croatian. And German, now that is a challenge. I think I'm pretty good, but I felt mentally drained every time after I'd taught a lesson in German. I had to think about so many things that I almost froze in front of everyone.

INTERAKTIONELLE UND KONTEXTUELLE UNIVERSITÄRE LERNSITUATIONEN

1. What kind of social forms were present in lectures at university (e. g. frontal teaching, working in pairs, working in groups...)? Frontal, pair work, group work, individual work
2. Have you ever studied in a group outside of university? no
3. If yes, which language(s) did you use then? -
4. Have you ever participated in a students exchange programme like ERASMUS+ or CEEPUS?
yes

5. If yes, in which country did you study then and which languages did you use while studying there? Germany – German and English
6. If you have done any kind of students exchange in a different country, why did you pick that country? I picked Germany in order to further develop my German and because it was close to where I worked over the summer.
7. Did you learn a new language while you were there? no
8. Did you meet people who spoke the same language as you? no
9. What languages did people you used to hang out with speak? German, English, Spanish
10. What language did you use most when studying alone? English

PERSÖNLICHKEITSORIENTIERTE UNIVERSITÄRE LERNSITUATIONEN

1. Have you ever done a course or participated on a lecture just because you were interested and not because you had to be there? yes
2. If yes, which languages did you use there? English, German
3. Have you ever had any bad experiences because of a language you spoke? no
4. If yes, can you describe it?
5. Which language(s) did you use to make friends in university? Croatian
6. Has any of the languages you speak, apart from the official language of the university, helped you understand something or someone better? Yes, Spanish at work.

ZUKUNFTSORIENTIERTE UNIVERSITÄRE LERNSITUATIONEN

1. Do you think that multilingualism is common nowadays? yes
2. Do you think that you being multilingual will help you in the future? Of course
3. If yes, how do you think your ability to speak multiple languages will help you? Job opportunities, traveling, making friends (understanding different cultures along with the language)
4. Are you optimistic when it comes to your future? Of course
5. Do you think you will find a job you like? I already have
6. What do you think you will do in the future? Continue a career in Education

7. Do you think that multilingualism will be appreciated in the future? I think it already is and it will continue to be a positive thing.

Thank you for your participation in this research!

7.2. Fragebogen B2

B2

Dear participant,

in order to be able to create a short language biography of yours, please, write a short text about yourself, where you will introduce yourself in relation to the languages you speak. In order to make it easier for you, I have put up 10 questions that you can use as guidelines as to what you should write about. You can write as much as you like – any information will help.

1. What is your name?
2. How old are you?
3. Which languages do you speak (languages you know only a little also count)?
4. How did you learn those languages?
5. Which languages do your parents speak?
6. What language do you use most?
7. Which language is the most important one for you? Why?
8. Is there a language you do not like?
9. Is there a language that you would like to learn?
10. Which one of the languages you speak do you think will be the most useful one in the future? Why?

My name is B2, I am 23 years old and I come from Czech Republic. My dad was born in Czech Republic and my mum is from the USA. Therefore, I was raised in a family where both Czech and English were used on a daily basis so I would describe them both as my mother tongue or „native languages“. When I started school, I started learning German from the start. I picked it because I could speak English already so I saw no point in sitting in classes and listening to things I already know. Later on, I had to learn English as my second language, however useless that was. Sometimes, I even had to correct the teacher, which wasn't always appreciated by the teacher or other students. I often had to deal with other children telling me to go to America if I was going to be so arrogant and stuff like that. I really hated school sometimes. But ok, it has got better now, more and more people have started to speak English so my multilingualism is now seen as a positive trait and people are curious about my family. I like that. In high school, I started learning Spanish,

but I wouldn't say I speak it. I can understand a few words and say „ooh, me gustan tús zapatos“, but that's about it.

As for the language I use most in my daily life, I can't really say whether it is English or Czech. I guess both?! Because I speak Czech with my friends from school and uni, but I also speak English with people from my family. I also use quite a lot of German, because I have friends that I met when I was doing Erasmus in Austria about two years ago. I went there to improve my German so all the friends I met there spoke German with me. There were only a few who spoke English with me, even though they knew I was half-American.

To me, the most important language is English. Of course, I love Czech and am proud to be from this amazing country, but English is the language that my mother speaks and I have a very close relationship with her. I also use this to communicate with so many people who are important to me so I think it has a slight advantage over Czech.

There are no languages I dislike, but I would love to learn French. I love Paris, I've been there a few times and the language is so glamorous.

As for my future, I believe that English will continue to be my most important language because nowadays, everyone has to speak it if they want to stand a chance with looking for a good job. I also want my future children to speak English from the start.

Please, fill in the following tables by self-evaluating your abilities in foreign languages that you speak.

1 – very bad, 2 – bad, 3 – satisfying, 4 – good, 5 – very good

Foreign language 1: *German*

LISTENING SKILLS	4
READING SKILLS	5
SPEAKING	4
COMMUNICATION SKILLS	4
WRITING	4

Foreign language 2: *Spanish*

LISTENING SKILLS	3
READING SKILLS	3
SPEAKING	2
COMMUNICATION SKILLS	2
WRITING	2

Please, fill in the following questionnaire using short answers. If you are asked to describe something, you can write as much as you like.

Questions about you

1. What is your mother tongue? Czech and English
2. Where did you go to elementary school? In the Czech Republic
3. Which foreign language did you start learning first in elementary school? German
4. Where did you go to high school (in which city/country)? Czech Republic
5. What foreign language did you learn in high school? German, Spanish
6. Did you learn multiple languages in high school? If yes, then which ones? German, Spanish, (and I guess you could count English as well as I attended English classes)
7. What did you study? Which languages did you learn at university? English and German as foreign languages with a view to Education
8. Do you have any language certificates? If yes, which one? No

LEHRERZENTRIERTE LERNSITUATIONEN

1. Where did you go to university? Brno, Czech Republic, and 2 semesters at PH WIEN
2. What was the official language used at university? Czech, (German)
3. Were lectures always held in the official language? No, all of my English courses were in English, the German ones were mostly in Czech. That is why I never had problems, since English is my mother tongue. Well, one of them. I never felt any pressure, as in “oh no, what if I don’t catch all the important information?” or “what if I understand something wrong?” I was also able

to speak more freely if a lecturer would ask a question. I didn't have this fear of making mistakes like non-native speakers often do.

4. Have you ever used any of the languages you speak, apart from the official language of the university, in lectures? Yes, I've used English a lot of times.

5. Has any of the languages you speak, apart from the official language of the university, helped you understand better in a lecture? Not sure if better, I think it would be the same, whether in Czech or English. Of course, I had some difficulties with German since it's not my first language.

6. Have you ever used any of the languages you speak, apart from the official language of the university, to write an essay or a scientific article? Yes

MEDIENORIENTIERTE LERNSITUATIONEN

1. While working on writing essays or any kind of papers connected to university, did you use any language, apart from the official language of the university? Yes

2. What did you normally use to study (e. g. books, your own notes, videos, presentations...)? Presentations, notes of my own, books

3. If you used your own notes, in what language were they? For my English courses they were always in English, for my German ones they were mostly in German, but sometimes I would switch to Czech.

4. In what language(s) were books you used for studying? English, Czech, German

5. Have you ever watched short videos or films to help you study? If yes, in which language? Most materials available were always in English, and for German speaking exams I would practice with German C1 sample videos

PRAXISORIENTIERTE LERNSITUATIONEN

1. Have you ever done any scientific research while you were in university? No

2. If yes, which language(s) did you use for that? -

3. For people who studied in the educational field – have you ever held a class in school as part of your practice? Yes

4. If yes, in which language(s)? English and German

5. If you have ever taught a class at school in different languages, how would you describe that experience? Very interesting indeed. I feel more comfortable using English, oddly enough, therefore all the English classes I had were extremely enjoyable for me. I could not see myself doing the same in Czech. In fact, when I have to switch to Czech to explain something, I feel like my tongue is twisted and I have to think a lot about what I have to say so that it is grammatically correct. I had some classes in German too, both in Austria and in the Czech Republic. This was definitely a challenge, however, after a few initial lessons I felt more comfortable, esp. here in the Czech Republic, knowing that there are no native speakers around and the children are at an elementary level.

INTERAKTIONELLE UND KONTEXTUELLE UNIVERSITÄRE LERNSITUATIONEN

1. What kind of social forms were present in lectures at university (e. g. frontal teaching, working in pairs, working in groups...)? All of these forms, but esp. frontal teaching
2. Have you ever studied in a group outside of university? No
3. If yes, which language(s) did you use then? -
4. Have you ever participated in a students exchange programme like ERASMUS+ or CEEPUS?
Yes, Erasmus 2x
5. If yes, in which country did you study then and which languages did you use while studying there? Austria, German
6. If you have done any kind of students exchange in a different country, why did you pick that country? Honestly because I wanted to improve my German and didn't feel like going to Germany. This was the only option, besides I love the city of Vienna and I was immensely satisfied there.
7. Did you learn a new language while you were there? No
8. Did you meet people who spoke the same language as you? Yes, I met plenty of Americans and some Czechs as well.
9. What languages did people you used to hang out with speak? At school it was always German, in my group of friends it was almost always English (which was unfortunate for my German) since most of them were American.
10. What language did you use most when studying alone? English

PERSÖNLICHKEITSORIENTIERTE UNIVERSITÄRE LERNSITUATIONEN

1. Have you ever done a course or participated on a lecture just because you were interested and not because you had to be there? Yes, for example Shakespeare's literature
2. If yes, which languages did you use there? English
3. Have you ever had any bad experiences because of a language you spoke? When I think of bad experiences, one situation in particular comes to mind. I remember receiving either absolute astonished reactions from people who found out I'm American, or some jealousy, almost hate from fellow Czech classmates/strangers. One classmate even whispered to his friend "What is she doing speaking English here. This is the Czech Republic, we speak Czech here!" as he overheard my conversation with my mom. We've definitely gotten many stares in shops and in the streets for speaking in English. This has gotten better in the past couple of years, maybe because there are more bilingual people going to the local schools here and more foreigners in general. Perhaps also because a lot of young people speak English nearly as native speakers, which was not so when I was growing up.
4. If yes, can you describe it?
5. Which language(s) did you use to make friends in university? Czech at first, then English. In Austria it was German.
6. Has any of the languages you speak, apart from the official language of the university, helped you understand something or someone better? I think some things are easier explained in Czech (for example the German syntax, as it's more similar to the Czech language), while other things are more easily understood in English, dialects for instance. Generally I feel like I connect with people better in English, it comes more naturally to me and it's friendlier than Czech.

ZUKUNFTSORIENTIERTE UNIVERSITÄRE LERNSITUATIONEN

1. Do you think that multilingualism is common nowadays? I never really met bilingual/multilingual people until university, where there were a few bilingual kids, which helped me feel more normal and less of an "attraction". However, ever since I went to Vienna, I've met so many people speaking 3+ languages fluently, that I almost feel like that's the new norm.

2. Do you think that you being multilingual will help you in the future? For sure. English is a given for any job position, therefore having more languages will make one stand out more among all the other applicants. Since we travel so often too, we'll find ourselves in situations needed more than just one foreign language and I think it opens us to different cultures and meeting people we wouldn't have met without our ability to speak multiple languages.

3. If yes, how do you think your ability to speak multiple languages will help you?

4. Are you optimistic when it comes to your future? I am a person who worries a lot and is by nature rather pessimistic, so I do think a lot about my future. Often times I fear it won't turn out as I wish because I will be too afraid to take certain steps to reach my goals, whether that's due to my own insecurities or fear of judgment from others. Because I know languages though and I'm in the education field, I strongly feel that I won't have problems with finding a job at least.

5. Do you think you will find a job you like? I hope so.

6. What do you think you will do in the future? At the moment I'm not sure if I'd like to work as a high school/middle school teacher or teach privately, in companies or individual students.

7. Do you think that multilingualism will be appreciated in the future? Definitely. I think in a few years it will be a must to speak 2+ foreign languages.

Thank you for your participation in this research!

7.3. Fragebogen B3

B3

Liebe Teilnehmerin,

um eine kurze Sprachbiografie von dir so erfolgreich wie möglich erstellen zu können, bitte ich dich, dass du einen kurzen Text über dich schreibst, in dem du dich im Bezug auf deine Mehrsprachigkeit vorstellst. Um dir dabei zu helfen, habe ich 10 Fragen gestellt, die du als Richtlinien beim Schreiben benutzen kannst. Du kannst schreiben, wie viel du willst – jede Information hilft.

1. Wie heißt du?
2. Wie alt bist du?
3. Welche Sprachen sprichst du (darunter zählen auch Sprachen, die du nur wenig kannst)?
4. Wie hast du diese Sprachen gelernt?
5. Welche Sprachen können deine Eltern?
6. Welche Sprache benutzt du am meisten?
7. Welche Sprache ist dir am wichtigsten? Warum?
8. Gibt es eine Sprache die du nicht magst?
9. Gibt es eine Sprache, die du noch lernen möchtest?
10. Welche von diesen Sprachen wird dir in der Zukunft am nützlichsten sein? Warum?

Hallo! Ich bin B3. Ich bin 24 Jahre Alt und komme aus der Türkei. Ich mache gerade mein Lehramtstudium an der Universität in Samsun. Ich wurde in Ludwigsburg, Deutschland geboren. Meine Eltern sind beide Türkisch, die leider nur Türkisch und ein bisschen Deutsch sprechen. Ich spreche natürlich Türkisch, das ist meine Muttersprache, obwohl ich in Deutschland die Grund- und Mittelschule besucht habe. Ich habe dadurch natürlich auch Deutsch gelernt. In der Schule habe ich immer Englisch gelernt. Sprachen haben mich nie so viel interessiert, ich habe sie gelernt, weil ich musste. Englisch kann ich jetzt kaum sprechen. Ich verstehe ein bisschen und kann ein paar Worte herausbringen, aber ein normales Gespräch kann ich nicht führen. Deshalb habe ich vor einem Jahr Erasmus+ in Österreich gemacht. Ich wollte immer eine Zeit lang im Ausland verbringen, aber ich hatte Angst vor anderen Ländern, da ich kein Englisch und keine weiteren Sprachen außer Deutsch und Türkisch spreche. Ich wohne gerade in der Türkei. Als ich 15 Jahre

alt war, hat mein Vater entschieden, zurück in die Türkei zu ziehen. Er hat gesagt, dass er sich in Deutschland nicht wohl fühlt, weil er die Sprache nicht kann und dann sich auch keinen passenden Job finden kann. Damals fühlte ich mich, als würde meine ganze Welt untergehen, ich hatte ja einen Freund in Deutschland. Aber jetzt finde ich die Türkei super, ich habe mich sehr gut angepasst, obwohl mich am Anfang andere Menschen nicht so gut angenommen haben. Man hat immer gesagt, dass ich keine echte Türkin bin, dass ich eingebildet bin, nur weil ich in Deutschland gelebt habe und dass ich bestimmt sehr viel Geld habe, aber nichts teilen will.

In der Vergangenheit habe ich am meistens Deutsch benutzt, da ich in Deutschland gewohnt habe, aber jetzt hat Türkisch die Hauptrolle übernommen. Ich glaube, diese Sprache werde ich auch in der Zukunft brauchen, weil ich unbedingt in der Türkei bleiben möchte. Ich werde Deutschlehrerin, also Deutsch ist mir auch nützlich. Ich möchte keine weiteren Sprachen lernen. Wie ich schon gesagt habe, Sprachen haben mich nie interessiert, obwohl ist es cool finde, dass ich durch Deutsch Freunde aus überall in Europa habe.

Füll, bitte, die folgenden Tabellen aus, indem du selber einschätzt, wie gut du jede Fremdsprache beherrscht hast.

1 – sehr schlecht, 2 – schlecht, 3 – genügend, 4 – gut, 5 – sehr gut

Fremdsprache 1: *Englisch*

HÖRVERSTEHEN	3
LESEVERSTEHEN	3
SPRACHPRODUKTION	2
SPRACHLICHE INTERAKTION	2
SCHREIBEN	2

Fremdsprache 2: *Deutsch*

HÖRVERSTEHEN	5
LESEVERSTEHEN	4
SPRACHPRODUKTION	5
SPRACHLICHE INTERAKTION	5
SCHREIBEN	3

Füll, bitte, den folgenden Fragebogen aus. Dabei kannst du soviel schreiben, wie du willst.

Fragen über dich

1. Was ist deine Muttersprache?

Türkisch

2. Wo hast du die Grundschule besucht?

In Deutschland

3. Welche Fremdsprache hast du zuerst in der Grundschule gelernt?

Eigentlich Deutsch aber die deutsche Sprache ist ja meine zweite sprache und keine Fremdsprache deshalb nur Englisch

4. Wo hast du die Mittelschule/das Gymnasium besucht?

Als erstes In Deutschland und dann in der Türkei

5. Welche Fremdsprache hast du in der Mittelschule/im Gymnasium gelernt?

Englisch

6. Hast du mehrere Sprachen in der Schule gelernt? Wenn ja, dann welche?

Nein

7. Was hast du studiert? Welche Sprachen hast du an der Universität gelernt?

In der Türkei hab ich Deutsch auf Lehramt studiert und nur die Sprach Englisch gelernt

8. Do you have any language certificates? If yes, which one?

I only have a German C1 certificates and that for Erasmus.

LEHRERZENTRIERTE LERNSITUATIONEN

1. Wo hast du studiert?

In der Türkei an der Ondokuz Mayıs Universität in Samsun

2. Was war die offizielle Sprache an deiner Universität?

Türkisch

3. Waren die Vorlesungen immer in der offiziellen Sprache?

Nein, weil ich deutsch auf Lehramt studiert habe war es öfters auf Deutsch

4. Hast du je eine andere Sprache in den Vorlesungen an der Universität benutzt?

Nein

5. Hat dir je eine Sprache, außer der offiziellen Sprache der Universität, geholfen, eine Vorlesung besser zu verstehen?

Nein

6. Hast du je eine andere Sprache benutzt, außer der offiziellen Sprache der Universität, um einen Aufsatz, eine Seminararbeit oder einen wissenschaftlichen Artikel zu schreiben?

Nein

MEDIENORIENTIERTE LERNSITUATIONEN

1. Während du an den Seminararbeiten oder Aufsätzen für Uni gearbeitet hast, welche Sprachen hast du dabei benutzt?

Türkisch und Deutsch

2. Was hast du normalerweise zum Lernen benutzt (z. B. Bücher, eigene Notizen, Videos, Präsentationen...)?

Eigentlich vieles, wie z.B. Bücher, Videos, meine eigene Notizen

3. Falls du deine eigenen Notizen gebraucht hast, in welcher Sprache waren sie geschrieben?

Öfters auf Deutsch eigentlich aber wenn es ein Fach auf Türkisch war, waren meine Notizen auch auf Türkisch

4. In welcher Sprache/welchen Sprachen waren die Bücher, die du zum Lernen benutzt hast?

Deutsch und Türkisch

5. Hast du dir je kurze Filme oder Videos angeschaut, um Lernstoff besser zu verstehen? Wenn ja, in welcher Sprache waren sie?

Nein

PRAXISORIENTIERTE LERNSITUATIONEN

1. Hast du während des Studiums eine Forschung gemacht?

Ja

2. Wenn ja, welche Sprache(n) hast du dafür benutzt?

Deutsch und Türkisch

3. Für die, deren Studium mit dem Bildungsbereich verbunden ist – hast du je eine oder mehrere Stunden als Teil des Praktikums unterrichtet?

Ja

4. Wenn ja, in welcher Sprache(n)?

Deutsch

5. Falls du je auf verschiedenen Sprachen unterrichtet hast, wie würdest du diese Erfahrung beschreiben?

Also während des Praktikums habe ich eigentlich darauf geachtet dass ich nur die deutsche Sprache nutze, aber da die Schüler die Sprache neu lernten musste ich auch manchmal Türkisch mit einsetzen.

INTERAKTIONELLE UND KONTEXTUELLE UNIVERSITÄRE LERNSITUATIONEN

1. Was für Sozialformen wurden in den Vorlesungen an der Universität benutzt (z. B. Frontalunterricht, Partnerarbeit, Gruppenarbeit...)?

Fast alle Sozialformen wurden an der Universität benutzt, es kam auf den Lehrer und auf den Fach an.

2. Hast du je in einer Lerngruppe gelernt?

Ja

3. Wenn ja, welche Sprache(n) hast du dabei benutzt?

Deutsch

4. Hast du je an einem Studentenaustauschprogramm teilgenommen (z. B. Erasmus+, CEEPUS)?

Ja

5. Wenn ja, in welchem Land warst du und welche Sprache(n) hast du dort benutzt?

Ich war in Österreich/Wien und habe die deutsche Sprache benutzt.

6. Falls du an einem Studentenaustauschprogramm in einem anderen Land teilgenommen hast, warum hast du genau dieses Land ausgewählt?

Ich habe Wien ausgewählt weil ich dort verwante habe und es mir dort gefällt.

7. Hast du dort eine neue Sprache gelernt?

Nein

8. Hast du dort Menschen getroffen, die deine Muttersprache sprachen?

Ja

9. Welche Sprachen haben Menschen gesprochen, mit denen du viel Zeit verbracht hast?

Kroatisch, deutsch, englisch

10. Welche Sprache hast du am meisten benutzt, wenn du alleine gelernt hast?

Deutsch

PERSÖNLICHKEITSORIENTIERTE UNIVERSITÄRE LERNSITUATIONEN

1. Hast du je an einem Kurs oder einer Vorlesung teilgenommen, nur weil du am Inhalt interessiert warst, und nicht weil es dein Pflicht war?

Ja

2. Wenn ja, welche Sprache(n) hast du dabei benutzt?

Türkisch

3. Hattest du je schlechte Erfahrungen, bzw. unangenehme Situationen wegen der Sprache(n), die du sprichst?

Leider.

4. Wenn ja, kannst du sie beschreiben?

Vor einem Jahr hab ich am Erasmus teilgenommen. Einen Tag war ich an der Uni un ich bin mit ein paar Freundinnen rüber zum Hofer gegangen, um mir was zum Essen zu kaufen. Und eine Frau hat mein Kopftuch gesehen und ist sofort zu mir rübergelaufen und mich angeschrien. "Ihr

Scheißtürken! Ihr bringt uns alle um! Weg von hier!” ok, das war nicht wegen meiner Mehrsprachigkeit, aber mein Kopftuch ist mit meiner Sprache verbunden. Das ist meine Kultur.

5. Welche Sprache(n) hast du benutzt, um Freunde an der Universität kennenzulernen?

Türkisch – Deutsch

6. Hat irgendeine Sprache, außer der offiziellen Sprache der Universität, dir geholfen, Inhalte oder Menschen besser zu verstehen?

Nein

ZUKUNFTSORIENTIERTE UNIVERSITÄRE LERNSITUATIONEN

1. Glaubst du, dass Mehrsprachigkeit heutzutage eine übliche Erscheinung ist?

Ja

2. Glaubst du, dass deine Mehrsprachigkeit dir in der Zukunft helfen wird?

Ja, auf jedenfall

3. Wenn ja, wie wird dir deine Fähigkeit, mehrere Sprachen zu sprechen, helfen?

Das beste Beispiel ist dass ich an Erasmus program teilgenommen habe und daher ich die deutsche Sprache schon konnte hatte ich garkeine schwierigkeiten.

4. Blickst du optimistisch in die Zukunft?

Ja

5. Glaubst du, dass du einen Job haben wirst, den du magst?

Ja

6. Was glaubst du – was für einen Job wirst du in der Zukunft haben?

Ich werde als eine deutsch Lehrerin in der Türkei arbeiten

7. Glaubst du, dass Mehrsprachigkeit in der Zukunft nützlich sein wird? Warum?

Klar glaube ich daran. Auf türkisch gibt es ein Spruch “ Eine Sprache entspricht ein Mensch”. Mehrere Sprachen sprechen zu können ist sehr schön finde ich, nämlich jeder Zeit kann etwas zukommen wo man die Sprache brauchen wird und je mehr Sprachen man sprechen kann desto sind man ein Schritt vor den anderen denke ich.

Danke für deine Teilnahme!

7.4. Fragebogen B4

B4

Liebe Teilnehmerin,

um eine kurze Sprachbiografie von dir so erfolgreich wie möglich erstellen zu können, bitte ich dich, dass du einen kurzen Text über dich schreibst, in dem du dich im Bezug auf deine Mehrsprachigkeit vorstellst. Um dir dabei zu helfen, habe ich 10 Fragen gestellt, die du als Richtlinien beim Schreiben benutzen kannst. Du kannst schreiben, wie viel du willst – jede Information hilft.

1. Wie heißt du?
2. Wie alt bist du?
3. Welche Sprachen sprichst du (darunter zählen auch Sprachen, die du nur wenig kannst)?
4. Wie hast du diese Sprachen gelernt?
5. Welche Sprachen können deine Eltern?
6. Welche Sprache benutzt du am meisten?
7. Welche Sprache ist dir am wichtigsten? Warum?
8. Gibt es eine Sprache die du nicht magst?
9. Gibt es eine Sprache, die du noch lernen möchtest?
10. Welche von diesen Sprachen wird dir in der Zukunft am nützlichsten sein? Warum?

Ich heiße B4. Ich bin 25 Jahre alt und komme aus Österreich. Meine Eltern sind bosnische Kroaten, die wegen des Krieges in den 90-er Jahren Bosnien verlassen haben und nach Österreich zogen. Ich wurde in Österreich geboren, aber meine Muttersprache ist Kroatisch. Natürlich, Deutsch spreche ich makellos, da ich dort mein ganzes Leben lang lebe und wahrscheinlich dort bleibe. In der Grundschule habe ich Englisch gelernt und im Gymnasium habe ich dann Italienisch und Spanisch dazu bekommen.

Am meisten benutze ich Deutsch. Ich studiere in Klagenfurt und jeden Tag treffe ich meine Freunde, die meistens Österreicher sind. Für mich ist aber Kroatisch am wichtigsten. Meine Familie ist nämlich kroatisch und mein Freund wohnt in Zagreb. Kroatisch ist für mich die Sprache der Familie und die Sprache der Liebe. Ich fahre gerne nach Kroatien, ich hab sogar ein Semester in

Zagreb verbracht, nur um das Leben dort besser kennenzulernen, denn normalerweise mache ich in Kroatien nur Übernommenaub. Dort habe ich Lernveranstaltungen auf Kroatisch besucht und dabei überhaupt keine Probleme gehabt.

In der Zukunft möchte ich gerne Französisch lernen. Eigentlich gefällt mir die Sprache nicht ganz gut, weil alle Franzosen, die ich getroffen habe, kein Englisch sprachen und nicht kommunizieren wollten. Aber ich möchte die Sprache lernen, weil ich dann vielleicht ihre Kultur besser kennenlernen und so meine Vorurteile loswerden würde.

In der Zukunft wird mir wahrscheinlich Deutsch am nützlichsten sein, da ich mir eine Arbeitsstelle in Österreich aussuchen werde. Aber wer weiß, vielleicht heirate ich einen Kroaten, der in Kroatien lebt und ich nach Kroatien ziehe. Alle Optionen bleiben offen.

Füll, bitte, die folgenden Tabellen aus, indem du selber einschätzt, wie gut du jede Fremdsprache beherrscht hast.

1 – sehr schlecht, 2 – schlecht, 3 – genügend, 4 – gut, 5 – sehr gut

Fremdsprache 1: *Deutsch*

HÖRVERSTEHEN	5
LESEVERSTEHEN	5
SPRACHPRODUKTION	5
SPRACHLICHE INTERAKTION	5
SCHREIBEN	5

Fremdsprache 2: *Englisch*

HÖRVERSTEHEN	5
LESEVERSTEHEN	5
SPRACHPRODUKTION	4
SPRACHLICHE INTERAKTION	4
SCHREIBEN	4

Fremdsprache 3: *Italienisch*

HÖRVERSTEHEN	4
LESEVERSTEHEN	4
SPRACHPRODUKTION	3
SPRACHLICHE INTERAKTION	3
SCHREIBEN	3

Füll, bitte, den folgenden Fragebogen aus. Dabei kannst du soviel schreiben, wie du willst.

Fragen über dich

1. Was ist deine Muttersprache? Kroatisch
2. Wo hast du die Grundschule besucht? Kärnten, Österreich
3. Welche Fremdsprache hast du zuerst in der Grundschule gelernt? Englisch
4. Wo hast du die Mittelschule/das Gymnasium besucht? Kärnten, Österreich
5. Welche Fremdsprache hast du in der Mittelschule/im Gymnasium gelernt? Englisch, Italienisch
6. Hast du mehrere Sprachen in der Schule gelernt? Wenn ja, dann welche? Englisch, Italienisch
7. Was hast du studiert? Welche Sprachen hast du an der Universität gelernt? Lehramt, Englisch
8. Do you have any language certificates? If yes, which one? Englisch, B2

LEHRERZENTRIERTE LERNSITUATIONEN

1. Wo hast du studiert? Pädagogische Hochschule Kärnten
2. Was war die offizielle Sprache an deiner Universität? Deutsch
3. Waren die Vorlesungen immer in der offiziellen Sprache? Wenn nein, hat es dir Probleme verursacht? Ja
4. Hast du je eine andere Sprache in den Vorlesungen an der Universität benutzt? Nein
5. Hat dir je eine Sprache, außer der offiziellen Sprache der Universität, geholfen, eine Vorlesung besser zu verstehen? Nein

6. Hast du je eine andere Sprache benutzt, außer der offiziellen Sprache der Universität, um einen Aufsatz, eine Seminararbeit oder einen wissenschaftlichen Artikel zu schreiben? Ja, Englisch

MEDIENORIENTIERTE LERNSITUATIONEN

1. Während du an den Seminararbeiten oder Aufsätzen für Uni gearbeitet hast, welche Sprachen hast du dabei benutzt? Deutsch, Englisch

2. Was hast du normalerweise zum Lernen benutzt (z. B. Bücher, eigene Notizen, Videos, Präsentationen...)? Eigene Notizen und Bücher

3. Falls du deine eigenen Notizen gebraucht hast, in welcher Sprache waren sie geschrieben? Deutsch

4. In welcher Sprache/welchen Sprachen waren die Bücher, die du zum Lernen benutzt hast? Deutsch

5. Hast du dir je kurze Filme oder Videos angeschaut, um Lernstoff besser zu verstehen? Wenn ja, in welcher Sprache waren sie? Deutsch oder Englisch

PRAXISORIENTIERTE LERNSITUATIONEN

1. Hast du während des Studiums eine Forschung gemacht? Ja

2. Wenn ja, welche Sprache(n) hast du dafür benutzt? Deutsch

3. Für die, deren Studium mit dem Bildungsbereich verbunden ist – hast du je eine oder mehrere Stunden als Teil des Praktikums unterrichtet? Ja

4. Wenn ja, in welcher Sprache(n)? Deutsch und Kroatisch

5. Falls du je auf verschiedenen Sprachen unterrichtet hast, wie würdest du diese Erfahrung beschreiben? Na ja, Deutsch ist die Sprache, die ich mein ganzes Leben lang in der Bildung gebraucht hab. Deshalb war es für mich natürlich, wenn ich auf Deutsch unterrichtete. Ok, Kroatisch ist meine Muttersprache, aber irgendwie hab ich das Gefühl, dass ich es nicht so gut spreche, besonders wenn ich in der Schule bin, wo man von mir erwartet, dass ich die Standardsprache benutze. Ich weiß, dass die Mentoren mir es nicht böse nehmen, wenn ich Fehler mache. Sie wissen ja, dass ich in Österreich lebe, aber mir ist trotzdem ein bisschen peinlich, wenn

ich mich auf irgendein Wort nicht erinnern kann. Deshalb fühl ich ziemlich viel Druck, wenn ich auf Kroatisch unterrichten muss.

INTERAKTIONELLE UND KONTEXTUELLE UNIVERSITÄRE LERNSITUATIONEN

1. Was für Sozialformen wurden in den Vorlesungen an der Universität benutzt (z. B. Frontalunterricht, Partnerarbeit, Gruppenarbeit...)? Frontalunterricht, Gruppenarbeit, Einzelarbeit
2. Hast du je in einer Lerngruppe gelernt? Ja
3. Wenn ja, welche Sprache(n) hast du dabei benutzt? Deutsch und kärntner Dialekt
4. Hast du je an einem Studentenaustauschprogramm teilgenommen (z. B. Erasmus+, CEEPUS)? Ja, Erasmus+
5. Wenn ja, in welchem Land warst du und welche Sprache(n) hast du dort benutzt? Kroatien, kroatisch und englisch
6. Falls du an einem Studentenaustauschprogramm in einem anderen Land teilgenommen hast, warum hast du genau dieses Land ausgewählt? Kroatien ist zu unserem zweiten Heimatland geworden. Meine Familie hat dort viele Freunde und Verwandte.
7. Hast du dort eine neue Sprache gelernt? Nein.
8. Hast du dort Menschen getroffen, die deine Muttersprache sprachen? Ja.
9. Welche Sprachen haben Menschen gesprochen, mit denen du viel Zeit verbracht hast? Kroatisch.
10. Welche Sprache hast du am meisten benutzt, wenn du alleine gelernt hast? Kroatisch.

PERSÖNLICHKEITSORIENTIERTE UNIVERSITÄRE LERNSITUATIONEN

1. Hast du je an einem Kurs oder einer Vorlesung teilgenommen, nur weil du am Inhalt interessiert warst, und nicht weil es dein Pflicht war? Ja, ich schreibe mich oft in die Coursera-Kurse ein. Ich weiß nicht, ob es relevant für diese Studie ist, aber auf Coursera gibt es so viele Kurse, denen ich kostenlos und online folgen kann. Dann brauche ich Englisch, weil es keine Kurse auf Deutsch oder Kroatisch gibt, die mich interessieren würden.
2. Wenn ja, welche Sprache(n) hast du dabei benutzt? Deutsch.
3. Hattest du je schlechte Erfahrungen, bzw. unangenehme Situationen wegen der Sprache(n), die du sprichst? Nein.

4. Wenn ja, kannst du sie beschreiben?
5. Welche Sprache(n) hast du benutzt, um Freunde an der Universität kennenzulernen? Deutsch, Dialekt
6. Hat irgendeine Sprache, außer der offiziellen Sprache der Universität, dir geholfen, Inhalte oder Menschen besser zu verstehen? Manchmal Englisch

ZUKUNFTSORIENTIERTE UNIVERSITÄRE LERNSITUATIONEN

1. Glaubst du, dass Mehrsprachigkeit heutzutage eine übliche Erscheinung ist? Ja.
2. Glaubst du, dass deine Mehrsprachigkeit dir in der Zukunft helfen wird? Ja.
3. Wenn ja, wie wird dir deine Fähigkeit, mehrere Sprachen zu sprechen, helfen? Vorteile in der Kommunikation mit anderen Menschen, Vorteile beim Wissenserwerb, größeres Angebot an Büchern & Wissen
4. Blickst du optimistisch in die Zukunft? Ja.
5. Glaubst du, dass du einen Job haben wirst, den du magst? Ja.
6. Was glaubst du – was für einen Job wirst du in der Zukunft haben? Grundschullehrerin
7. Glaubst du, dass Mehrsprachigkeit in der Zukunft nützlich sein wird? Warum? Ja, bei der Kommunikation mit anderen Menschen, Vorteile bei der Jobsuche, das Lernen weiterer Fremdsprachen ist dadurch leichter, viele Sprachbarrieren lösen sich dadurch

Danke für deine Teilnahme!

7.5. Fragebogen B5

B5

Liebe Teilnehmerin,

um eine kurze Sprachbiografie von dir so erfolgreich wie möglich erstellen zu können, bitte ich dich, dass du einen kurzen Text über dich schreibst, in dem du dich im Bezug auf deine Mehrsprachigkeit vorstellst. Um dir dabei zu helfen, habe ich 10 Fragen gestellt, die du als Richtlinien beim Schreiben benutzen kannst. Du kannst schreiben, wie viel du willst – jede Information hilft.

1. Wie heißt du?
2. Wie alt bist du?
3. Welche Sprachen sprichst du (darunter zählen auch Sprachen, die du nur wenig kannst)?
4. Wie hast du diese Sprachen gelernt?
5. Welche Sprachen können deine Eltern?
6. Welche Sprache benutzt du am meisten?
7. Welche Sprache ist dir am wichtigsten? Warum?
8. Gibt es eine Sprache die du nicht magst?
9. Gibt es eine Sprache, die du noch lernen möchtest?
10. Welche von diesen Sprachen wird dir in der Zukunft am nützlichsten sein? Warum?

Mein Name ist B5, ich bin 24 Jahre alt und wohne in Wien. Ich bin in einem kleinen Dorf neben Klagenfurt am Wörthersee geboren, in einer slowenischen Familie. Meine beiden Eltern sind nämlich Slowenier. In Kärnten gibt es ziemlich viele Slowenier. So habe ich auch Slowenisch als Muttersprache gelernt. Gleich habe ich auch mit der deutschen Sprache angefangen. Ich bin in den Kindergarten gegangen und dort waren die meisten Kinder Österreicher, da gab es nicht so viele Ausländer. Also, im Kindergarten wurde meistens Deutsch gesprochen, mit dem starken kärntnerischen Dialekt. Zu Hause hat man immer die zwei Sprachen gemischt. Manchmal resultierte das in interessanten Sätzen. Übrigens, meine Mutter spricht neben Deutsch und Slowenisch auch Italienisch. Italienisch hatte sie in der Schule gelernt und sie wollte, dass ich schon von Anfang an mehreren Sprachen ausgesetzt bin. Deshalb hat sie mir oft Zeichentrickfilme auf

Italienisch angeschafft. Ich würde nicht sagen, dass ich Italienisch so gut beherrscht habe, wie Slowenisch oder Deutsch, aber ich verstehe es sehr gut und kann mich ziemlich einfach mit Italienern verständigen. In der Schule habe ich angefangen, Englisch als Fremdsprache zu lernen, und ich habe es bis zur Uni gelernt. Ich glaube, Englisch spreche ich auch ziemlich gut, das muss man heute. Im zweiten Studienjahr bin ich nach Kroatien gefahren. Dort habe ich ERASMUS gemacht und dabei auch ein bisschen Kroatisch gelernt. Ich hatte sehr viel Angst davor gehabt. Ich meine, ich wusste, dass Kroatisch und Slowenisch ziemlich ähnlich sind, aber trotzdem hatte ich Angst, dass ich werde mit den Menschen dort nicht kommunizieren können. Aber am Ende sprach man dort Englisch, sehr viele Studierende sprachen auch Deutsch, da ich meistens Vorlesungen auf Deutsch besucht habe. Auch Kroatisch habe ich ziemlich gut gelernt und ich konnte sogar manchen Vorlesungen folgen und dabei ungefähr 60% des Gesagten verstehen. Das war eine tolle Erfahrung. Danach habe ich mein Praktikum in Italien gemacht. Das war auch super. Als die Menschen dort gesehen haben, dass ich Italienisch spreche, wurden sie extrem freundlich. Ich wurde zu so vielen Mittagessen eingeladen und habe viele Freunde kennengelernt. ERASMUS würde ich jedem empfehlen.

Die Sprache, die ich jetzt am meisten benutze ist natürlich Deutsch, da ich im Moment in Wien wohne, wo ich bald mein Masterstudium in Erziehungswissenschaften abschließen werde. Das ist aber nicht meine Lieblingssprache. Mir ist Slowenisch viel lieber, da es die erste Sprache, der ich begegnet bin. Das ist die Sprache, die ich zu Hause spreche und dort, wo ich Slowenisch höre, fühle ich mich wohl und akzeptiert. Mir wird einfach warm ums Herz, es ist schwierig zu erklären. Es gibt keine Sprache, die ich nicht mag. Ich glaube, jede Sprache ist schön, wenn man sie versteht. Ich weiß, dass viele Menschen Deutsch als eine sehr grob klingende Sprache beschreiben, aber ich kann das leider nicht sagen, da ich diese Sprache selber spreche. Mir gefallen aber manche Dialekte in Österreich nicht. Der Dialekt, der in Südtirol benutzt wird – da kann ich kein Wort davon verstehen.

Ich möchte so viele Sprachen wie möglich lernen. Spanisch gefällt mir ganz gut, die Männer dort sehen ziemlich toll aus. Ok, jetzt mache ich Witze, aber die Sprache klingt einfach so romantisch und ihre Lieder klingen toll, obwohl ich sie meistens nicht verstehen kann. Außerdem wird Spanisch auf der ganzen Welt gesprochen.

Von den Sprachen, die ich spreche, würde ich wahrscheinlich Deutsch als die nützlichste bezeichnen. Ich wohne ja in Österreich und möchte nicht ins Ausland ziehen. Ich werde natürlich meine Mehrsprachigkeit nutzen, aber trotzdem werde ich im Alltag meistens Deutsch gebrauchen. Füll, bitte, die folgenden Tabellen aus, indem du selber einschätzt, wie gut du jede Fremdsprache beherrscht hast.

1 – sehr schlecht, 2 – schlecht, 3 – genügend, 4 – gut, 5 – sehr gut

Fremdsprache 1: *Deutsch*

HÖRVERSTEHEN	5
LESEVERSTEHEN	5
SPRACHPRODUKTION	5
SPRACHLICHE INTERAKTION	5
SCHREIBEN	5

Fremdsprache 2: *Englisch*

HÖRVERSTEHEN	5
LESEVERSTEHEN	5
SPRACHPRODUKTION	4
SPRACHLICHE INTERAKTION	4
SCHREIBEN	5

Fremdsprache 3: *Italienisch*

HÖRVERSTEHEN	5
LESEVERSTEHEN	5
SPRACHPRODUKTION	5
SPRACHLICHE INTERAKTION	5
SCHREIBEN	5

Fremdsprache 4: *Kroatisch*

HÖRVERSTEHEN	3
LESEVERSTEHEN	4
SPRACHPRODUKTION	3
SPRACHLICHE INTERAKTION	3
SCHREIBEN	2

Fragen über dich

1. Was ist deine Muttersprache? Deutsch.
2. Wo hast du die Grundschule besucht? In Klagenfurt, Österreich.
3. Welche Fremdsprache hast du zuerst in der Grundschule gelernt? Englisch.
4. Wo hast du die Mittelschule/das Gymnasium besucht? Ich habe das Gymnasium in Klagenfurt besucht.
5. Welche Fremdsprache hast du in der Mittelschule/im Gymnasium gelernt? Englisch, Italienisch und Spanisch.
6. Hast du mehrere Sprachen in der Schule gelernt? Wenn ja, dann welche? Ja – Englisch, Italienisch und Spanisch.
7. Was hast du studiert? Welche Sprachen hast du an der Universität gelernt? Mein Bachelorstudium in Erziehungswissenschaften habe ich in Klagenfurt gemacht und jetzt mache ich mein Masterstudium in Wien.
8. Do you have any language certificates? If yes, which one? Nein.

LEHRERZENTRIERTE LERNSITUATIONEN

1. Wo hast du studiert? In Österreich – Klagenfurt und Wien.
2. Was war die offizielle Sprache an deiner Universität? Deutsch.
3. Waren die Vorlesungen immer in der offiziellen Sprache? Nein. Ich studiere auch Italienisch und dann hatten wir manche Vorlesungen auf Italienisch.
4. Hast du je eine andere Sprache in den Vorlesungen an der Universität benutzt? Ja, Italienisch und manchmal Slowenisch.

5. Hat dir je eine Sprache, außer der offiziellen Sprache der Universität, geholfen, eine Vorlesung besser zu verstehen? Oft passierte es, dass manche Professoren etwas auf Slowenisch sagten, da in Kärnten sehr viele Slowenier leben. Ab und zu haben sie im Mitten eines Satzes ins Slowenische gewechselt. Italienisch habe ich in den Vorlesungen benutzt, wo wir Italienisch sprechen mussten. Das ist das, was ich studiere.

6. Hast du je eine andere Sprache benutzt, außer der offiziellen Sprache der Universität, um einen Aufsatz, eine Seminararbeit oder einen wissenschaftlichen Artikel zu schreiben? Ja, Italienisch.

MEDIENORIENTIERTE LERNSITUATIONEN

1. Während du an den Seminararbeiten oder Aufsätzen für Uni gearbeitet hast, welche Sprachen hast du dabei benutzt? Deutsch und Italienisch.

2. Was hast du normalerweise zum Lernen benutzt (z. B. Bücher, eigene Notizen, Videos, Präsentationen...)? Bücher, meine Notizen, Videos, Präsentationen.

3. Falls du deine eigenen Notizen gebraucht hast, in welcher Sprache waren sie geschrieben? Entweder auf Deutsch oder Slowenisch. Manchmal konnte ich mich an das deutsche Wort erinnern und dann habe ich es mit der slowenischen Version ersetzt, und umgekehrt. Ab und zu habe ich was auf Italienisch niedergeschrieben, aber das war nur in den Vorlesungen, die auf Italienisch waren.

4. In welcher Sprache/welchen Sprachen waren die Bücher, die du zum Lernen benutzt hast? Deutsch, Slowenisch, Englisch

5. Hast du dir je kurze Filme oder Videos angeschaut, um Lernstoff besser zu verstehen? Wenn ja, in welcher Sprache waren sie? Ja, ich hab das oft gemacht, denn manchmal erklären die Menschen im Internet den Lernstoff besser als unsere Professoren. Die Videos waren dann entweder auf Englisch oder auf Deutsch.

PRAXISORIENTIERTE LERNSITUATIONEN

1. Hast du während des Studiums eine Forschung gemacht? Ja.

2. Wenn ja, welche Sprache(n) hast du dafür benutzt? Deutsch und Italienisch.

3. Für die, deren Studium mit dem Bildungsbereich verbunden ist – hast du je eine oder mehrere Stunden als Teil des Praktikums unterrichtet? Ja.

4. Wenn ja, in welcher Sprache(n)? Deutsch, Italienisch und Slowenisch. Auf Slowenisch habe ich einmal unterrichtet, als wir zwei Wochen an einer Schule verbringen mussten als Teil des Praktikums. Ich habe mir eine slowenische Schule in Klagenfurt ausgesucht und dort ein bisschen unterrichtet.

5. Falls du je auf verschiedenen Sprachen unterrichtet hast, wie würdest du diese Erfahrung beschreiben?

INTERAKTIONELLE UND KONTEXTUELLE UNIVERSITÄRE LERNSITUATIONEN

1. Was für Sozialformen wurden in den Vorlesungen an der Universität benutzt (z. B. Frontalunterricht, Partnerarbeit, Gruppenarbeit...)?

Fast alle Sozialformen wurden an der Universität benutzt, es kam auf den Lehrer und auf den Fach an.

2. Hast du je in einer Lerngruppe gelernt? Aber natürlich!

3. Wenn ja, welche Sprache(n) hast du dabei benutzt? An meiner Uni in Klagenfurt studierten viele, deren Muttersprache Slowenisch war. Wenn wir über ein bestimmtes Thema in einer kleinen Gruppe diskutieren mussten, haben wir es meistens auf Slowenisch gemacht. So war es für uns emotiver, da Slowenisch die Sprache ist, die wir vor anderen bevorzugen. Ich glaube, so wurden unsere Diskussionen reicher.

4. Hast du je an einem Studentenaustauschprogramm teilgenommen (z. B. Erasmus+, CEEPUS)? Ja.

5. Wenn ja, in welchem Land warst du und welche Sprache(n) hast du dort benutzt? Ich war in Kroatien. Dort habe ich überraschend viel Deutsch gesprochen, da viele Vorlesungen eigentlich auf deutsch waren. Ich habe auch Englisch gesprochen, um mit Freunden zu kommunizieren, die kein Deutsch sprachen. Und ich habe auch manchmal Slowenisch benutzt, um Kroatisch verstehen zu können. Danach war ich in Italien, wo ich Englisch zur Kommunikation benutzte, und dann Italienisch zum Unterrichten.

6. Falls du an einem Studentenaustauschprogramm in einem anderen Land teilgenommen hast, warum hast du genau dieses Land ausgewählt? Tja, ich wollte eigentlich nach Slowenien, aber als

ein bisschen mehr darüber nachgedacht habe, da hab ich eingesehen, dass ich eigentlich schon vielmal in Slowenien gewesen war und dass ich die Sprache super spreche. Also, ich wollte dann nach Kroatien, um eine neue Sprache zu lernen, wobei diese neue Sprache dem Slowenischen ähnelt.

7. Hast du dort eine neue Sprache gelernt? Ja, ich hab Kroatisch gelernt.

8. Hast du dort Menschen getroffen, die deine Muttersprache sprachen? Nein.

9. Welche Sprachen haben Menschen gesprochen, mit denen du viel Zeit verbracht hast? Kroatisch, Englisch und Deutsch.

10. Welche Sprache hast du am meisten benutzt, wenn du alleine gelernt hast? Deutsch.

PERSÖNLICHKEITSORIENTIERTE UNIVERSITÄRE LERNSITUATIONEN

1. Hast du je an einem Kurs oder einer Vorlesung teilgenommen, nur weil du am Inhalt interessiert warst, und nicht weil es dein Pflicht war? Ja, ich habe an manchen Konferenzen zum Thema Erziehungswissenschaften teilgenommen.

2. Wenn ja, welche Sprache(n) hast du dabei benutzt? Deutsch.

3. Hattest du je schlechte Erfahrungen, bzw. unangenehme Situationen wegen der Sprache(n), die du sprichst? Glücklicherweise nicht.

4. Wenn ja, kannst du sie beschreiben? /

5. Welche Sprache(n) hast du benutzt, um Freunde an der Universität kennenzulernen? Deutsch, Slowenisch, Italienisch.

6. Hat irgendeine Sprache, außer der offiziellen Sprache der Universität, dir geholfen, Inhalte oder Menschen besser zu verstehen? Ja – Slowenisch und Italienisch.

ZUKUNFTSORIENTIERTE UNIVERSITÄRE LERNSITUATIONEN

1. Glaubst du, dass Mehrsprachigkeit heutzutage eine übliche Erscheinung ist? Natürlich.

2. Glaubst du, dass deine Mehrsprachigkeit dir in der Zukunft helfen wird? Sicherlich.

3. Wenn ja, wie wird dir deine Fähigkeit, mehrere Sprachen zu sprechen, helfen? An der Uni haben wir sehr oft von Multikulturalität gesprochen. Österreich ist ja ein Land, in das ständig neue Menschen kommen, aus der ganzen Welt. Deshalb find ich es toll, dass ich die Gelegenheit hatte,

neben dem Lehramtsstudium auch Italienisch studieren und auch ab und zu dabei Slowenisch benutzen zu können. Meine Mehrsprachigkeit hat mir geholfen, offener gegenüber Migranten zu sein, auf die wir uns schon vorbereiten müssen.

4. Blickst du optimistisch in die Zukunft? Ich bin sehr optimistisch, was meine Zukunft angeht. Ich weiß, dass auch wenn ich keinen Job im Bildungsbereich finde, kann ich in irgendeiner Firma einen guten Job finden. Die lieben da Menschen, die zwei Fremdsprachen können, gerade erst Menschen, die noch mehr können. Deshalb mach ich mir keine Sorgen darüber.

5. Glaubst du, dass du einen Job haben wirst, den du magst? Ja.

6. Was glaubst du – was für einen Job wirst du in der Zukunft haben? Ich werde bestimmt mit Kindern arbeiten – entweder als Pädagogin oder Lehrerin.

7. Glaubst du, dass Mehrsprachigkeit in der Zukunft nützlich sein wird? Warum? Natürlich. Österreich ist ein sehr multikulturelles Land, fast jeder hat hier einen Migrationshintergrund oder stammt aus einem anderen Land. Mehrsprachiges Lehrpersonal wird immer wichtiger sein.

Danke für deine Teilnahme!

7.6. Datenschutz

Dragi/a sudjelovatelju/sudjelovateljice,

u okviru diplomskog rada provodim istraživanje na temu „Kapitalisierung von Mehrsprachigkeit und mehrsprachigen Identitäten bei Studierenden“ (hrv. naziv: „Kapitalizacija višejezičnosti i višejezičnih identiteta kod studenata”). Pritom želim usporediti jezične profile osoba koje su odrastale višejezično, a koje su sudjelovale ili će sudjelovati u ovom upitniku. Najviše me zanima jeste li tijekom studija na bilo koji način profitirali od svoje sposobnosti da govorite nekoliko stranih jezika. Također me zanima i vaš pogled na buduću karijeru, odnosno mislite li da ćete i u budućnosti moći kapitalizirati svoju višejezičnost. Vaše informacije koje ćete ovom prilikom navesti u upitniku bit će zaštićene i upotrijebljene samo u svrhu ovoga istraživanja. Kako je svaka Vaša riječ u ovom upitniku vrlo važna i svaka od njih doprinosi znanstvenom napretku u već navedenoj temi, srdačno Vas molim da odvojite svoje dragocjeno vrijeme te ispunite upitnik. U slučaju da imate dodatnih pitanja ili nedoumica vezanih uz upitnik, ili ako želite biti obaviješteni o rezultatima istraživanja, navodim kontakt na koji me možete dobiti:

tihana.ivekovic223@gmail.com

+385919552934

Iskreno hvala na pomoći i sudjelovanju,

uz srdačne pozdrave,

Tihana Iveković

8. Eigenständigkeitserklärung (Izjava o samostalnosti pri izradi diplomskog rada)

Ovime izjavljujem da sam samostalno napisala priloženi rad. Samostalno sam prikupila podatke u intervjuima i upitnicima. Nisam koristila druge izvore, osim navedenih, te sam svakom dijelu diplomskog rada koji sam citirala ili parafrazirala jasno navela izvor.

Zagreb, 8. rujna 2023.

Tihana Iveković

(potpis)